

Dispensatorium

für

die Churfürstlichen Lande.

Vorläufige Erinnerungen.

§. 1.

Damit die Apotheken eines Landes für immer ihrem Zwecke entsprechen, muß darauf gesehen werden, daß in denselben nicht nur die nöthigen Substanzen, Materialien und Apparate ohne Ausnahme vorräthig sind, sondern daß auch alle Operationen in der gehörigen Ordnung und mit der erforderlichen Aufmerksamkeit unternommen werden; und der Staat muß daher die Verfügung treffen, daß sie wenigstens jährlich einmahl von Kennern untersucht und geprüft werden. Der Apotheker seiner Seits muß ein rechtschaffner und in seiner Kunst erfahrener Mann seyn, der nicht etwa bloß die Rahmen der Medicamente zu nennen und Pulver zu mischen versteht, sondern auch gründliche Kenntnisse in der Chemie und Naturgeschichte hat.

§. 2.

In einer Officin muß in Hinsicht auf Gefäße und andre pharmacutische Werkzeuge immer die größte Reinlichkeit herrschen. Mörsel, Reibschalen, Wagen und Löffel, deren man sich bey Bereitung der Medicamente bedient, sollten nicht von Messing seyn, denn es kommen dadurch unter die Arzneyen leicht Kupfertheile, die entweder abgerieben, oder von Fettigkeiten und Salzen aufgelöst werden, wie z. B. wenn man Salmiak oder Sal tartari wiegt.

Eben so ist es auch mit den Pressen, da verschiedne Körper, z. B. Mandelöl und andre Dele, beym Auspressen etwas Messing auflösen und damit verunreinigt werden. Außer den schon üblichen steinernen Reibschalen müssen also auch größere Wagen und Löffel von Eisen, kleinere von Horn oder Elfenbein eingeführt werden. Besonders darf man bey Bereitung einer Mixture, worunter Salze oder Gummis kommen, durchgängig nur von einer steinernen Reibschale, niemahls von einer messingenen Gebrauch machen, deren Schädlichkeit durch die Erwärmung noch erhöht wird *). Die Gewichte hingegen müssen der größern Härte wegen von Messing seyn. Ein Gleiches findet Statt in Bezug auf das Zinn, weil dies so häufig mit Blei verfälscht ist. Flaschen, worin man Essig u. aufbewahrt, dürfen also nicht mit zinnernen Löffeln versehen, noch auch Robe, Extracte u. in zinnernen Büchsen verwahrt werden. Auch von glazirtem Töpfergeschirr darf nur mit der größten Vorsicht und nie ohne ausdrückliches Verlangen des verordnenden Arztes Gebrauch gemacht werden **). Alle kupferne Gefäße, worin Decocte, Extracte und Syrupe eingedickt werden, müssen gehörig verzinnt seyn. Die Salze kocht man in eisernen Tiegeln, mit Ausnahme des Tartarus emeticus, solubilis, tartarizatus und der terra foliata tartari, die in irdenen Gefäßen bereitet werden.

§. 3.

Bev Visitation einer Apotheke hat der Arzt auf Folgendes Rücksicht zu nehmen.

*) Medicinische Commentarien einer Gesellschaft der Aerzte zu Edinburg, VII Theil, S. 46.

**) Pol's Magazin für die gerichtliche Arzneykunde und medicinische Polizey, II Band, 3 Stück.

- a) Nur nützliche, und zwar, unsrer Meynung nach, alle und jede Medicamente, welche in diesem Dispensatorium nachmahlig gemacht werden, müssen in einer Officin vorräthig seyn.
- b) Auch in den kleinsten Städten darf von den unentbehrlichsten und nothwendigsten einfachen oder zusammengesetzten Medicamenten, welche wir in dem Register durch größere Schrift ausgezeichnet haben, keines fehlen.
- c) Die einfachen Arzneysubstanzen dürfen weder aus schändlicher Gewinnsucht, noch aus Unwissenheit oder Unachtsamkeit mit andern verwechselt werden. Der Arzt muß also dieselben nach ihren charakteristischen Kennzeichen prüfen.
- d) Eben so wenig dürfen sie verfälscht seyn, und der Arzt hat den Gehalt und die Mischung derselben gehörig zu untersuchen (wie wir bey der speciellen Abhandlung der Arzneymittel angeben werden).
- e) Nichts darf veraltet und unwürksam seyn; Kräuter, die ihren Geruch verlohren haben, Wurzeln, Rinden, Hölzer und Saamen, die von Würmern angefressen sind, müssen sogleich verworfen werden.
- f) Die zubereiteten und zusammengesetzten Arzneymittel müssen nach den Regeln der Kunst und mit aller Aufmerksamkeit nach den gegebenen Vorschriften verfertigt seyn, nicht veraltet oder auf andre Weise verdorben, noch mit fremdartigen Körpern verunreinigt, oder verfälscht, noch auch zu nachlässig bearbeitet.
- g) Gifte müssen von den übrigen Arzneystoffen abgesondert und an einem andern Orte aufbewahrt werden; sie müssen auch in eignen Gefäßen aufgehoben und in

besondern, ausschließlich dazu bestimmten Reibschalen, Wagen u. behandelt werden *).

§. 4.

Gläser, worin Geister, vornehmlich flüchtig, alkalische aufbehalten werden, müssen doppelt verbunden seyn, nemlich mit Blase und mit Papier, oder lieber mit doppeltem Leder. Besonders gilt dies von denjenigen Gläsern, welche in alltäglichem Gebrauche sind.

§. 5.

Mensurirte Gläser sind gänzlich zu untersagen, da die specifische Schwere der verschiedenen Flüssigkeiten sehr verschieden ist und deshalb derselbe Raum nicht immer dasselbe Gewicht einschließt.

§. 6.

Auf jedem Gefäße zu Aufbewahrung eines Medicamentes muß der Name desselben mit großen Buchstaben deutlich angeschrieben seyn. Mehrere Körper dürfen nicht in ein Verhältniß kommen, denn darin angebrachte Unterschiede können eine Irrung nicht ganz verhüten. Diese Gefäße müssen übrigens nach Maassgabe der Substanzen, welche sie enthalten, von Lindenholz oder von Thon, oder von Glas seyn: metallne sind wegen der leichten Vermischung unter die Medicamente für immer verdächtig. Die Büchsen müssen durchgängig aus einem geruchlosen Holze verfertigt seyn.

§. 7.

Die Wurzeln sammelt man vor Entwicklung der Blumen, ausgenommen die Salebwurzel, die erst zur Zeit der

*) Siehe Ebendasselbst.

Blüte gut und kräftig ist. Wurzeln, Rinden, Saamen, Kräuter und Blumen müssen von Unreinigkeiten gesäubert, und bey nicht starker Hitze, im Schatten, doch so schnell, als möglich, getrocknet und nicht eher zur Benützung aufbewahrt werden, als bis sie recht trocken sind. Die Pflanzen muß man überhaupt bey heiterm Himmel, und wenn kein Thau auf ihnen liegt, einsammeln. Dickere Wurzeln schneidet man in Scheiben und bewahrt sie getrocknet an einem kühlen und trocknen Orte auf. Riechende, z. B. Balbrian, verwahrt man in gläsernen Gefäßen und hat keine große Quantität davon in Pulver vorrätzig. Wurzeln, die durch das Trocknen unkräftig werden, z. B. Meerzwiebeln, hebt man im Keller unter trockenem Sande auf. Von den meisten Saamen muß man das, was auf dem Wasser oben schwimmt, wegwerfen und nur das gebrauchen, was unter sinkt.

§. 8.

Espiritus und andre zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen ist dem Apotheker von Hausirern und dergleichen Leuten zu kaufen verboten. Chemische Mittel, welche schon in kleinen Quantitäten sehr wirksam sind und deshalb heroische Mittel genannt werden, muß der Apotheker selbst bereiten, um für ihre Bestandtheile gut sehn zu können. Hierher gehören die Antimonialia, Mercurialia, Martialia, Sal Cornu Cervi etc.

§. 9.

In der Officin muß nicht nur zum Gebrauche des Apothekers, sondern auch des Lehrlings ein Herbarium vivum liegen, welches die officinellen Pflanzen mit ihren Namen enthält. Ist die Wurzel von einer Pflanze im Gebrauche, so muß auch diese dabey liegen, wenn sie zu dick ist, zer-

schnitten und gepreßt. Zu Bestimmung des Wärmegrads, der im Winter in den Apotheken zu erhalten ist, muß ein Thermometer bey der Hand seyn.

§. 10.

Was das Gewicht betrifft, so verstehn wir unter einem Pfunde ein sogenanntes medicinisches von 12 Unzen. Bekanntlich hat die Unze 8 Drachmen, die Drachme 3 Scrupel, der Scrupel zwanzig Gran.

Erste Abtheilung.

Die einfachen Arzneyen.

1. Absinthium vulgare. Herba Absynthii.

1. Das Kraut von *Artemisia Absinthium*. Wermuth — Grabkraut, Wiegenkraut, Wurmtod.

2. An wüsten bergigen Stellen sehr häufig. Der im Garten gezogene W. ist saftiger, aber nicht so bitter. Spätestens im May eingesammelt.

4. Bitterer Extractivstoff und ätherisches Del.

5. a) Aufguß mit kaltem oder heißem Wasser, Bier, Wein oder Weingeist. Der ausgepreßte Saft. Die Conserve. b) Trockne Kräuterküßen, Dreyumschläge, Aufguß als Fementation.

6. Extractum Absynthii. Oleum destillatum Absynthii.

2. Acetosa. Herba recens Acetosae.

1. Das frische Kraut von *Rumex scutatus* und *Rumex Acetosa*. Sauerampfer.

2. Gewöhnliche ausdauernde Pflanzen auf Wiesen und Bergen. Am besten die weichen Blätter junger im Garten gezogener Pflanzen.

4. Enthält eine eigne Pflanzensäure, Sauerfleetsäure, zum Theil mit Kali verbunden.

6. Sal Acetosellae.

3. Acetosella. Herba recens Acetosellae.

1. Das frische Kraut von *Oxalis Acetosella* und *Oxalis corniculata*, Sauerflee.

2. An feuchten, schattigen Gegenden.
4. Enthält dieselbe Säure.
6. Extractum Acetosellae. Sal Acetosellae.

4. Acetum vini.

1. Weinessig.

2. In den Rheinländern, Franken und andern deutschen Weingegenden aus saurem Weine, Weinhefen u. gewonnen.

3. a) Er muß hell und klar, etwas gelblich, von angenehm und stark saurem Geruche und Geschmacke seyn. Zwey Unzen müssen hinreichen, 1 Drachma Sal tartari vollkommen zu sättigen. b) Verfälschung mit Schwefelsäure: Auflösung von salzsaurer Schwererde giebt einen weißen Niederschlag, der in Salpetersäure sich nicht auflöst und im Glühen nicht zersetzt wird. c) Salzsäure: Auflösung von salpetersaurem Silber giebt einen weißen käsigen Niederschlag. d) Salpetersäure: mit Sal tartari gesättigt, bis zur Trockniß abgeraucht, so verpufft das Residuum auf glühenden Kohlen. e) Weinsteinsäure: bis auf ein Zehnthel eingekocht, mit der Hälfte höchst reinem Weingeiste vermischt: eine gesättigte Auflösung von Sal tartari präcipitirt Weinstein. f) Kupfer: durch Spiritus Salis ammoniaci causticus wird er blau. g) Blei: süßlich-saurer Geschmack und durch Hahnemannsche Weinprobe wird er braun oder schwärzlich. h) Scharfe Pflanzenstoffe: zurückbleibender brennender Geschmack im Munde und das durch Abbrauchen erhaltne Extract hat keinen milben, sondern brennenden Geschmack. i) Obstessig und Bieressig: das Extract enthält kein Kali.

4. Essigsäure, vermischt mit Weinsteinsäure, Weinstein, Schleim, Zucker, Kalkerde, Weingeist und Wasser.

5. a) Unter Getränke. b) Umschläge, Bähungen, warme Dämpfe, Klysiere.

6. Acetum concentratum, destillatum. Oxymel simplex.

5. Aconitum. Herba recens Aconiti.

1. Das frische Kraut von Aconitum Napellus, Aconitum Cammarum und A. Neomontanum. Eisenhut, Mönchskappe.

2. Auf dem Riesengebürge, dem Schwarzwalde, im Oesterreichischen und bey Blankenburg auf dem Harze; bey uns in Gärten. Man sammelt die Blätter im May und Juny.

3. Die Blätter vom Delphinium elatum sind nicht so tief, nur bis auf die Hälfte eingeschnitten und die untern sind länger gestielt.

4. Narkotischer Grundstoff.

5. Mit Weingeist oder heißem Wasser infundirt; gewöhnlicher

6. Extractum Aconiti.

6. Aerugo.

1. Viride aeris, Cuprum oxidatum viride, Grünspan, grünes Kupferoxyd.

2. Besonders aus Montpellier.

3. Wenn er mit Kreide oder Gips vermischet ist, so bleibt Letzterer bey der Auflösung in verdünnter Schwefelsäure unaufgelöst zurück, Erstere fällt aber als Gips zu Boden.

4. Essigsaures Kupfer mit kohlensaurem Kupfer vermischet.

5. Als Cerat.

6. Aerugo praeparata, Oxymel Aeruginis.

7. Agaricus albus.

1. Boletus Laricis, Lerchenschwamm, ein am Pinus Larix, dem Lerchenbaume, wachsender Schwamm.

2. Aus Rußland von Archangel und Petersburg, aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Ungarn und Kärnthen, auch wohl aus Aleppo.

3. Der beste ist leicht, weiß, zart und schmeckt bitterlich.
4. Ein scharf-harziger Stoff.
5. Mit Weingeist infundirt und im Pulver.

Agaricus chirurgorum siehe *Boletus igniarius*.

Alkali minerale siehe *Soda hispanica*.

8. Allium. Radix Allii.

1. Die Zwiebel von *Allium sativum*. Knoblauch.
2. In unsern Gärten. Man bewahrt ihn im Keller unter feuchtem Sande auf.
4. Scharfes Princip mit ätherischem Oele.
5. a) Entweder roh, mit Oel oder Butterbrod, oder mit Wasser, oder kochender Milch aufgegossen; ausgepresster Saft. b) Der Saft zum Bestreichen; der Aufguß als Klystier; Dämpfe davon; der gequetschte Knoblauch aufgelegt.

9. Aloe.

1. Der eingedickte Saft der Blätter von *Aloe spicata* und *perfoliata*, Aloe.
2. Aus Ostindien und Westindien über London, Bristol oder Amsterdam.
3. a) *Aloe Succotrina* oder *lucida*, glänzend, durchscheinend, roth-bräunlich, wenn sie gerieben wird, safranfarbig, den Ranten durchscheinend, angenehm gewürzhalt riechend. b) *Aloe hepatica*, die gemeine oder leberfarbige Aloe ist leber- oder schwarzbraun, minder glänzend, bitterer, ekelhafter von Geschmack und Geruch, minder durchsichtig, weniger auflöslich. Sie ist unreiner und harziger und bloß zur Bereitung des *Extractes* zu benutzen.

Die Verfälschung mit Lakrizensaft erkennt man am Geschmacke, an der Durchsichtigkeit, Zähigkeit und hellen Auf-

löslichkeit im Wasser; die mit Colophonium an dem Geruche, wenn man sie auf Kohlen wirft.

4. Ein gummos-harziger eingedickter Saft.

5. a) In Pillenform; in spirituöser Auflösung — b) in letzterer Form äußerlich.

6. Extractum aquosum Aloes.

10. Althaea. Radix et Herba Althaeae.

1. Wurzel und Kraut von Althaea officinalis. *Ei*ßwurz, Althäawurzel.

2. In unsern Gärten.

4. Sehr stark schleimig.

5. a) Abkochung, b) Abkochung zu Klystieren; die gepulverte Wurzel zu Breiumschlägen.

6. Pasta Althaeae. Syrupus A. Unguentum A.

11. Alumen crudum.

1. Argilla kali sulphurica, schwefelsaure, kalihaltige Thonerde, Alaun.

2. Die Alaunsiedereyen zu Freyenwalde unweit Frankfurt an der Oder, zu Komotau in Böhmen, zu Moschwitz bey Schmiedeberg, zu Schwemsel bey Däben, zu Reichenbach, Zeulenrode, Eckartsberge, Muska, Geyer, Beyerfeld.

3. a) Er muß weiß, beynah durchsichtig, nicht zerfließlich seyn. b) Kupfertheile: Spiritus salis ammoniaci färbt die Auflösung blau. c) Eisentheile: Galläpfelauslösung färbt sie schwarz. — Der römische und Braunschweiger ist nicht zum Medicinalgebrauche.

4. Thonerde, Kali und Schwefelsäure.

5. a) In Pulver, Auflösung und Pillen. b) Das Pulver zum Einstreuen, die Auflösung zu Bähungen und Injectionen.

6. Alumen ustum.

12. Ambra grysea.

1. Ambra ambrosiaca. Grauer Ambra. Verhärteter Urnath des Cachelot, Physeter macrocephalus.

2. Aus den Meeren um Asien, Afrika und Jamaika, aus Afrika und Ostindien über Holland.

3. a) Der beste ist leicht, wird zwischen den Fingern gerieben bald weich, fließt in gelinder Wärme wie Del, verflüchtigt sich in stärkerer Hitze, bläht sich beim Verbrennen auf, giebt einen angenehmen Geruch und hinterläßt keinen Rückstand. Seine Bruchstücke sind undurchsichtig, rauh und porös. Wenn man eine glühende Nadel hineinsticht, so hängt er sich nicht an dieselbe an. b) Die Vermischung mit weißem oder schwarzem Ambra erkennt man an der Farbe. c) Ist er mit Harzen, z. B. Storax, Benzoe, Mastix u. verfälscht, so hat er nicht den eigenthümlichen Geruch, zerfließt nicht klartig auf kochendem Wasser und hinterläßt beim Verbrennen mehr Kohle. d) Ist er mit Mehl von Reishüllen verfälscht, so sondert sich dies beim Zerfließen auf kochendem Wasser ab.

4. Er giebt etwas saures Salz und ätherisches Del.

6. Essentia Ambrae liquida.

13. Amygdalae amarae et dulces.

1. Nuclei amygdali, bittere und süsse Mandeln, die Früchte vom Milchmandelbaume, Amygdalus communis.

2. Aus dem südlichen und östlichen Europa.

3. Sie dürfen nicht verdorben, ranzig, von scharfem widrigen Geschmacke, wurmförmig, zusammengeschrumpft, sehr hart oder wachsartig weich, inwendig gelb seyn.

4. Enthalten ein fettes Del mit Schleim. Die bitteren Mandeln enthalten vornehmlich in ihrem graubräunlichen Oberhäutchen einen eignen narkotischen Stoff, der auch in den Kirschlorbeerblättern, Pfirsich- und Kirschkernen liegt.

5. Als Teig (Pasta amygdalina) und Emulsion oder Mandelmilch.

6. Oleum Amygdalarum. Syrapus amygdalinus s. emulsivus.

14. Amylum.

1. Stärkemehl, Kraftmehl, Saßmehl, von Winterweizen, Triticum hybernum.

3. Es muß durchaus schneeweiß und leicht seyn, bey der Auflösung in Wasser weder auf der Oberfläche Unreinigkeiten zeigen, noch einen schmutzigen Bodensatz bilden. Ist es mit erdigen Theilen vermischet, so fühlt es sich härter und rauher an, und sie fallen bey der Auflösung in vielem Wasser zu Boden.

4. Es ist der vom Kleber und Zucker geschiedne reine Mehlstoff, Hefe, faecula, genannt.

5. Vorzüglich im Wasser gekocht zu Rhytieren.

15. Anisum. Semen anisi.

1. Der Saamen von Pimpinella Anisum. Anis.

2. In Thüringen bey Gotha, Erfurt 2c., in Franken bey Bamberg 2c. und in der Gegend von Magdeburg — wird er angebaut.

4. Aetherisches Del.

5. In Pulver oder im Aufgusse mit kochendem Wasser.

6. Oleum destillatum. Spiritus.

16. Anisum stellatum. Semen Anisi stellati.

1. Die Fruchtkapseln und Samenkerne von Illicium anisatum. Semen Badian. Sternanis.

2. Aus Japan, China und den Philippinen über Holland oder Rußland.

3. Man muß diejenigen Früchte wählen, die nicht pulverig und unrein sind.

4. Fetttes und ätherisches Del.

5. Wässriger Aufguß, seltner das Pulver.

17. Antimonium crudum.

1. Stibium sulphuratum nigrum, rohes Spiesglang, Spiesglas, Schwefelspiesglang.

2. Ungarn, Sachsen und Böhmen. Den Ungarschen hält man für den besten.

3. a) Das Bleierz unterscheidet sich vom Spiesglang dadurch, daß ersteres auf dem Bruche ein mehr blättriges, als spießiges Ansehen hat, und sich nicht in Königswasser auflöst. b) Ist das Spiesglang schlackig, leicht, schwammig, hat es inwendig blaße und schmale kleine Streifen, und läßt es im Schmelzfeuer Unreinigkeiten zurück, so ist es verwerflich. c) Wenn man einen Theil Spiesglang mit drittheil Theilen Salpeter vermischt und das Gemenge in einem kleinen Schmelztiegel verpufft, so ist die Masse nach dem Verpuffen gelb, wenn das Spiesglang Eisen hält; weiß, wenn es rein ist; grün, wenn es Braunstein hält. d) Vorzüglich ist die Verfälschung mit Arsenikfließ gefährlich. Ist dieser bloß beygemengt, so erkennt man ihn an seiner graulich gelben Farbe, körnigern Bruche, schwerern Zersprengbarkeit und knoblauchartigem Geruche, wenn man ihn reibt oder auf glühende Kohlen wirft. Man muß daher das Spiesglang zerschlagen und untersuchen, ob nicht an einer oder der andern Stelle eine solche Beymischung sich findet. Noch deutlicher ist der Knoblauchgeruch selbst bey der geringsten Beymischung von Arsenik, wenn man einen Theil Spiesglang mit drittheil Theilen reinem Salpeter verpufft, den Rückstand mit kochendem Wasser auflüßt, die Flüssigkeit bis zur Trockenheit abraucht, und das Residuum auf glühende Kohlen streut.

4. Reines Spiesglangmetall und Schwefel.

5. Pulver.

6. Causticum antimoniale oder Butyrum antimonii — Kermes minerale — Morsuli antimoniales Kunkelii — Pulvis purificans Kaempfi — Sulphur auratum — Sulphur auratum liquidum und saponatum — Tartarus emeticus — Vinum Huxhami — Vitrum antimonii.

18. Argentum cupellatum und foliatum.

1. Gereinigtes Silber und Blattsilber.

3. Wenn es kupferhaltig ist, so wird die Digestion mit Spiritus salis ammoniaci causticus bläulich. Unächtes Blattsilber, aus Zinn verfertigt, erkennt man daran, daß es in lauer Salzsäure sich auflöst.

6. Lapis infernalis.

19. Armoracia. Radix Armoraciae.

1. Raphanus rusticus. Die Wurzel von Cochlearia Armoracia, Meerrettig.

2. Die Wurzel wird frisch im Keller unter Sand aufbewahrt.

4. Aetherisches Del und scharfer Stoff.

5. a) Die geriebene Wurzel oder der ausgepreßte Saft mit Wein; b) geschabt oder in Schnittchen; auch geschabt mit heißem Wasser vermischt.

20. Arnica. Herba, Flores und Radix Arnicae.

1. Arnica montana, Fackelkraut, Wolvenley, Lucianskraut.

2. Auf Bergen und in Wäldern auf dem Harze, im sächsischen Erzgebürge und im Voigtlande. Die Wurzelblätter sammelt man im Juny oder July vor dem Blühen ein.

3. a) Die Blumen werden mit denen der Inula dysenterica, salicina und hirra und der Hypochaeris maculata verwechselt; frisch erkennt man dies leicht; getrocknet haben die letztern eine heller gelbe Farbe und keinen so scharfen Geruch und Geschmack. b) Von der Wurzel der Inula dysenterica, womit man die Wurzel der Arnica verwechseln kann, unterscheidet sich diese dadurch, daß sie meist nur auf einer Seite mit Fasern besetzt ist, und einen stärkern bitterlich scharfen, etwas gewürzhaften Geschmack hat.

4. Scharfer Stoff, Harz, Gummi, ätherisches Del.

5. Im Aufguss mit siedendem Wasser, oder mit Wein; minder zweckmäßig im Absud; seltner in Pulver.

21. Arsenicum album.

1. Arsenicosum. Oxidum arsenici album. Weißer Arsenik. Arsenithalborhyd.

2. Im sächsischen Erzgebürge.

3. Wenn er mit Kreide, Gips oder Schwerspath vermischt ist, so bleiben diese Substanzen bey der Verflüchtigung in einem glühenden Löffel zurück.

4. Veralktes Arsenikmetall.

5. a) In Wasser aufgelöst. b) In Salben.

22. Asa foetida.

1. Stinkender Asand, Teufelsbreck, ein verdickter Milchsaft, welcher aus der Wurzel der Ferula Asa foetida bringt.

2. Aus Persien. Er muß in verstopften Gläsern aufbewahrt werden.

3. a) Die beste Sorte sind helle, blaßröthliche Stücke, mit zahlreichen, weißen, zum Theil durchscheinenden Brocken vermischt, die sich leicht entzünden, mit einem besonders riechenden Dampfe lebhaft verbrennen und wenig Kohle zurücklassen. Eine schlechte Sorte ist feucht, schmierig, dunkelbraun, fast schwärzlich, schwer, unrein. b) Ist sie mit andern Harzen oder Gummi's vermischt, so verbrennen erstere ohne den eignen Geruch, letztere aber verkohlen sich nur. c) Weißes Harz, mit etwas Knoblauchsast oder Asand angestoßen und getrocknet, erkennt man an dem geringern Geruche, der größern Härte und Sprödigkeit, dem stark glänzenden Bruche, dem Pechgeruche beym Verbrennen und der stärkern Auflöslichkeit in Weingeist.

4. Ein Gummiharz mit ätherischem Oele.

5. Als Bissen oder Pissen, oder auch Emulsion.

6. Tinctura Asae foetidae.

23. Asarum. Folia und Radix Asari.

1. Asarum europaeum, Haselwurz.

2. In schattigen Plätzen und in Wäldern. Man sammelt sie gleich, nachdem der Frost aufgehört hat, oder gegen den Herbst.

3. Man verwechselt sie mit der Wurzel der Viola odorata; diese unterscheidet sich aber dadurch, daß sie gelbgrünlich und ohne Geruch, jene aber auswendig graubraun, inwendig schmutzig weiß ist und einen starken gewürzhaften Geruch, beynahe wie Baldrian hat.

4. Flüchtig scharfer Stoff.

5. Pulver.

24. Asphaltum.

1. Bitumen Asphaltum, Asphaltum iudaicum, Asphalt, Judenpech, schlackiges Erdpech. Judensim, Bergpech.

2. Wird auf dem todten und rothen Meere und auf einigen Landseen im südlichen Asien und Europa schwimmend gefunden. Man bezieht es von Smyrna und Aleppo über Marseille und Holland, oder von Lampersloch und Herzbach im Elsaß, wo es in Gruben gefunden wird. Das von Dua im venetianischen Dalmatien soll das beste seyn.

3. Wenn es mit Schiffspech verfälscht ist, so verbrennt es mit schwarzem Rauche und pechartigem Geruche; Aether löset das Pech daraus auf und läßt den Asphalt zurück.

4. Ein Erdharg.

25. Avena. Semina avenae excorticata.

1. Avena sativa, Hafer.

5. Absud.

26. *Aurantium. Folia Aurantiorum, Flores Naphae, Poma matura et immatura, Cortices Curassavenses, Flauedo corticis Aurantiorum.*

1. *Citrus Aurantium, Pomeranze.*

2. Aus dem südlichen Europa.

3. a) Den Blättern schiebt man Zitronenblätter unter; erstere haben an ihrer Basis zu beyden Seiten zwey herzförmige Flügel oder kleine Blattansätze, welche den letztern fehlen. b) Die Blüten werden vermischt mit Zitronenblüten, die ins röthliche spielen — mit Apfelsinenblüten, deren Blätter länglicher und mehr milchweiß sind — und mit Pampelmusblüten, die einen wolligen Blumenstiel haben: alle diese drey untergeschobnen Blüten riechen schwächer und süßlicher. c) Die unreifen Früchte: die von selbst abgefallen sind blasgrau, grau oder weißlich und nützen nicht zum Arzneygebrauche. d) Die reifen Früchte sind am besten, wenn sie dunkel- oder braungelb aussehen und nicht sehr alt sind.

4. Sie enthalten mehr oder weniger ätherisches Del.

5. a) Die Blätter in Pulver, wenigem oder wässrigem Aufgusse. b) Die Blüten bloß zur Destillation. c) Die Früchte in wässrigem, wenigem und geistigem Auszuge; äußerlich in Fontanelle. d) Die Schaale in Pulvern und Aufgüssen.

6. *Aqua Naphae, Essentia Aurantiorum, Oleum Aurantiorum, Syrupus Aurantiorum.*

27. *Auripigmentum.*

1. *Opment.*

2. In Ungarn.

4. Ein aus 9 Theilen Arsenik und 1 Theil Schwefel bestehendes Arsenikergz.

6. *Liquor probatorius.*

28. *Aurum foliatum.*

1. Goldblätchen, Goldschaum.

3. Die Auflösung in Königswasser, mit Spiritus salis ammoniaci übersättigt, wird blau, wenn das Gold Kupfer enthält. Man darf nicht vergessen, daß hierbey Quallgold entsteht.

29. *Axungia porci.*

1. Adeps Suilla, Schweineschmalz

3. darf nicht alt, noch ranzig seyn.

5. Salben.

Balanarium siehe *Granatum.*

30. *Balsamum canadense.*1. *Terebinthina canadensis*, canadischer Balsam aus den Zweigen der *Pinus balsamea* gekocht.

2. Canada:

3. Der ihm eigne angenehme Geruch und aromatische Geschmack unterscheidet ihn vom Terpentine, womit er verfälscht wird.

4. Harz und ätherisches Del.

5. Auflösung und Mixturen. b) Auflösung zu Injectionen, Einreibungen.

31. *Balsamum Copaivae.*

1. *Copaivabalsam* tröpfelt aus der *Copaifera officinalis*.

2. In Südamerika, besonders in Brasilien.

3. a) Der beste kommt aus Brasilien und ist von der Dicke des Mandelöls, weiß oder gelblich, vollkommen durchsichtig, von starkem, angenehmen Geruche. b) Ist er zu alt und unkräftig, so ist er dick wie Honig, zähe, trübe, schwächer von Geruch und Geschmack. c) Ist ihm ein fet-

tes Del beygemischt, so wird seine Auflösung in vier Theilen tartarisirtem Weingeiste oder Aether nicht klar, sondern trübe und milchig. d) Ist er endlich mit Terpentin verfälscht, so ist er dicker und trüber und bringt man davon etwas auf ein glühendes Eisen, so läßt sich bey dem Verdampfen der Terpentin am Geruche erkennen.

4. Harz und ätherisches Del.

32. Balsamum peruvianum nigrum.

1. Balsamum indicum nigrum, schwarzer peruanischer Balsam vom Myroxylon peruiferum.

2. In Südamerika, vornehmlich Peru, Terra ferma, Cayenne und Mexiko; über Cadix in den Handel gebracht.

3. Ist er mit Copaivabalsam versetzt, so entsteht von Zumischung des Oleum vitrioli Erhitzung mit Aufwallen und übelriechenden Dämpfen. b) Ist er mit Terpentin verfälscht, so erfolgt dasselbe und auf glühendes Eisen geträpfelt, giebt er einen Terpentingeruch. c) Die Beymischung von Wachs und Fett oder fettem Oele trennt sich bey der Erwärmung. d) Ist er mit gebranntem Zucker oder Syrup versetzt, so hat er einen süßlichen Geschmack und vereinigt sich nicht mit ätherischem Oele. e) Künstlich bereiteter Balsam ist nicht so angenehm von Geruch, noch so gewürzhast, meist bräunlich, röthlich oder völlig schwarz.

5. a) Mixturen. b) Aeußerlich applicirt.

33. Bardana. Radix Bardanae.

1. Die Wurzel von Arctium Lappa, Klettenwurzel.

2. Man sammelt sie im Spätherbste oder zu Anfang des Frühjahrs von den jüngern Pflanzen.

3. a) Bisweilen ist Radix Belladonnae darunter, welche sich dadurch unterscheidet, daß sie äußerlich grau, braungelb oder röthlichbraun und ästig ist. b) Die Radix Consolidae majoris unterscheidet sich durch ihre schwammige,

mehlige, leicht zerbrechliche Beschaffenheit, durch Mangel an Geruch und wässerig-schleimigen Geschmack.

4. Harziger, zusammenziehender Stoff.

5. Absud.

34. Belladonna. Herba und Radix Belladonnae.

1. Atropa Belladonnae, Solanum lethale, Wolfstürschen, Tollstürschen, Belladonna, Waldnachtschatten.

2. In Europa und namentlich in Deutschland in schattigen, bergigen Gegenden. Man sammelt die Blätter vor dem Blühen ein, trocknet, pulvert sie und bewahrt sie in einem auf das genaueste verwahrten Gefäße auf. Die Wurzel wird im Frühjahr von 2 oder 3jährigen Pflanzen gesammelt und eben so behandelt.

2. Man verwechselt die Blätter mit denen des Solanum nigrum, diese sind aber nicht so groß, langgestielt, eyrund und stumpf.

4. Narkotisches Princip.

5. a) Pulver, Pillen, Aufguß mit kochendem Wasser, geistiges und weiniges Infusum. b) Breiumschlag.

35. Berberis. Baccae recentes Berberidis.

1. Die Früchte von Berberis vulgaris. Berberisbeeren. Saurachbeeren.

2. An Zäunen, Hügeln, Rändern von Waldungen und Weiden.

4. Zitronen- und Apfelsäure.

6. Rotulae Berberidum, Succus B., Syrupus B.

36. Betula. Succus Betulae.

1. Birken-saft aus der Betula alba.

2. Im Frühjahr durch Anbohren aus dem Stamme des Baumes erhalten.

4. Zuckerhaltig und schleimig.

37. Bistorta. Radix Bistortae.

1. Die Wurzel von Polygonum bistorta, Schlangenzurzel, Natterwurzel.
2. Auf sumpfigen, torfigen Wiesen.
4. Viel zusammenziehenden Stoff.
5. Pulver und Abfud.

38. Boletus igniarius.

1. Agaricus chirurgorum. Fungus quernus praeparatus Zunderlöcherschwamm, Feuer schwamm.
2. An Birken, Eichen und Buchen gegen Ende des Sommers gesammelt.
5. Außerlich aufgedrückt.

39. Bolus Armena, s. rubra.

1. Argilla incarnata, armenischer oder rother Bolus.
2. In verschiednen Gegenden Deutschlands und Frankreichs gefunden.
3. Der gemeine rothe Bolus ist gröber und nicht so gelbröthlich, als der armenische; in Rücksicht auf ihre Würksamkeit ist kein Unterschied.
4. Thonerde mit Eisenkalk.

40. Borax veneta.

1. Borax Sodae, Alkali minerale boraxatum, Borax.
2. Wird aus dem unter dem Rahmen Tintal im mittlern Asien vorkommenden natürlichen Salze in Venedig und in Holland zubereitet.
3. Man wählt den, welcher weiß, krystallfirt und leicht ist, im Feuer leicht fließt und sich verglaset. b) Ist er mit Steinsalz verfälscht, so knistert er, wenn man ihn auf glühende Kohlen wirft. Mit Alaun verfälschter ist kryptisch von Geschmack, röthet den Weilchensaft, schmelzt

schwer und verglaset sich nicht, und die wässerige Auflösung wird durch Kali niedergeschlagen.

4. Mineralalkali und Borarsäure.
5. In der Auflösung, auch in Salben.
6. Cremor tartari solubilis.

41. Bryonia. Radix und Succus recens Bryoniae.

1. Bryonia alba, s. dioica, Gichtrübe, Zaurrübe.
2. Man sammelt sie im Herbst.
4. Flüchtig scharfes Princip.
5. a) Den Saft innerlich, eingedickt in Pillen, mit Wein oder Wasser infundirt; b) als Umschlag.

42. Butyrum.

1. Frische, ungesalzne Butter.
4. Fettes Del.
5. Zu Salben.

43. Cacao.

1. Die Früchte von Theobroma Cacao, Kacao.
2. Im südlichen Amerika.
3. Man verwirft die schimmlichen Bohnen, die innen weißlich aussehen, platt sind und herbe schmecken. Die besten haben eine rauhe, dünne, zerbrechliche, schwärzlich-rotthe Schaaale mit dunkelgelb grauem oder silberfarbnem glänzenden Pulver; der Kern ist braunrothgrau, etwas glänzend, markig, leichtbrüchig, reinfettig und schmeckt angenehm bitterlich.

6. Butyrum Cacao, Chocolata medica.

Cadmia fossilis siehe Lapis calaminaris.

44. Calamus aromaticus. Radix Calami aromatici.

1. Die Wurzel von Acorus Calamus. Kalmus.
2. In Sümpfen und Teichen. Im Herbst zu sammeln.

3. Die Wurzel der *Iris pseudacorus* unterscheidet sich durch rothbraune Farbe, Mangel an Geruch und etwas zusammenziehenden Geschmack.

4. Harz, Gummi und ätherisches Del.

5. Pulver, Catwerge, weiniger, geistiger oder wässriger Aufguß.

45. Calx viva.

1. *Calcaria usta*, s. *pura*, gebrannter ungelöschter Kalk, reine, luftleere Kalkerde.

2. Muß in kleine Stückchen geschlagen und in fest verschlossnen Gefäßen aufbewahrt werden.

3. Er muß einfarbig, leicht, klingend und von fremdartigen Beymischungen frey seyn, nicht mit Säuren brausen und wenn man einige Tropfen Wasser drauf fallen läßt, sich so erhitzen, daß draufgestreuter Schwefel sogleich zu schmelzen anfängt.

4. Die durch das Glühfeuer ihrer Kohlensäure beraubte und dadurch ätzend gewordne Kalkerde.

6. *Aqua calcis*.

46. Camphora.

1. *Campher*, durch Destillation der Zweige und Blätter von *Laurus Camphora* gewonnen.

2. Kommt aus Ostinien und wird in Holland, so wie auch in Berlin, Hamburg etc. raffinirt. Man verwahrt ihn in zugebundner Blase und in fest verschlossnem Gefäße im Keller.

3. Am besten ist der, der ganz weiß, ohne Flecken und durchsichtig wie Eis ist, auf dem Wasser lebhaft brennt und keinen Rückstand läßt.

4. Ein eigner vegetabilischer Stoff, der in mehreren Pflanzkörpern enthalten ist.

5. Pulver.

6. Spiritus vini camphoratus.

Cancer siehe Lapides Cancerorum.

47. Cannabis. Semen Cannabis.

1. Cannabis sativa. Hanfsamen.

4. Enthält fettes Del und Schleim.

5. In Emulsionen.

48. Cantharides.

1. Meloe vesicatorius, Lytta vesicatoria, spanische Fliegen.

2. Man findet sie in warmen Sommern im Juny und July auf Eschen, Hartriegeln, Ahorn u., sammelt sie bey trübem Wetter, erstickt sie in fest verstopften gläsernen Flaschen, trocknet sie im Schatten und hebt sie in wohl verwahrten Flaschen auf.

3. Alte, zerfressne, in ein grünliches Pulver zerfallne scheinen unwürckfamer zu seyn.

4. Harzig: scharfer Stoff und flüchtiges Laugensalz.

6. (Emplastrum vesicatorium) — Tinctura cantharidum.

49. Caoutchou.

1. Resina elastica s. cajennensis, Gummi elasticum, Federharz, der verhärtete Saft von der Caoutchoua elastica und einigen andern Gewächsen.

2. Im südlichen Amerika.

4. Ein eigner vegetabilischer Stoff.

5. Zu Ueberziehung chirurgischer Instrumente.

50. Carbo vegetabilis.

1. Vegetabilische Kohle, am liebsten verkohltes Buchen- oder Birkenholz.

1. Man wählt solche Kohlen, die im Anfange des Frühjahrs gebrannt sind, in großen, leicht zerbrechlichen,

aber festen, leichten, glänzenden und klingenden Stücken, die beim Glähen nicht stinken, nicht mit weißer Flamme brennen, noch pläzen.

51. Cardamomum minus.

1. Die Saamen und Saamencapseln von Amomum Cardomum, kleine Kardamomen.

2. In Ostindien.

3. Die großen Kardamomen zeichnen sich sowohl durch Größe, als durch schwächern Geruch und Geschmack aus. Durch letztere Eigenschaft und durch ihre rundlich dreieckige Form unterscheiden sich die runden Kardamomen.

4. Aetherisches Del.

5. Pulver.

6. Essentia cardamomi.

52. Carduus benedictus. Herba cardui benedicti.

1. Das Kraut von Centaurea benedicta, Cardobenedicten.

2. Im südlichen Europa und in unsern Gärten, wird im Juny vor Entwicklung der Blumen eingesammelt.

4. Schleim und Harz.

5. Wässeriges, weiniges und spirituosos Infusum.

6. (Extractum cardui benedicti).

53. Carduus tomentosus, Herba recens cardui tomentosi.

1. Onopordon Acanthium, Eseldistel, große Zelenblume.

2. An Wegen und ungebauten Orten.

5. Den ausgepressten Saft äußerlich.

54. *Carex arenaria*. *Radix caricis arenariae*.

1. Gramen rubrum, Sarsaparilla germanica.
2. In sandigen Gegenden.
3. Man verwechselt sie mit der *Carex hirta*, welche mit feinen Härchen besetzt, ohne Geruch und Geschmack ist; mit der *Carex spicata*, die man an dem höhern, auf zwey Fuß großen Halme und der großen Aehre erkennt; und mit der *Carex disticha*, die nicht im Sande, sondern auf feuchten Wiesen wächst und ebenfalls schwächer und unwürksamer ist.
5. Absud.

55. *Caricae*. *Fructus Caricae*.

1. *Ficus passae*; Feigen; die Früchte von *Ficus Carica*.
2. In Asien und dem südlichen Europa. Wir bekommen sie über Venedig, Amsterdam und Hamburg.
3. Alte, trockne, zähe, dunkelgelbe, stark mit Zuckerstaub überzogne, voll Milben sitzende, geschmacklose und bitterliche sind zu verwerfen.
4. Zuckerstoff, Schleim.
5. Decocte mit Wasser, Milch oder Schleim.

56. *Carvum*. *Semen Carvi*.

1. Der Saamen von *Carum Carvi*, Kümmel.
4. Aetherisches Del.
5. Decoct zu Klystieren, Fomentationen, Kataplasmen.

57. *Caryophyllata*. *Radix Caryophyllatae*.

1. Die Wurzel von *Geum urbanum*, Nelkenwurzel, Benediktenwurzel.
2. In Wäldern und im Schatten an Fännen. Wird im April und May, wenn eben die Blätter vorkommen, gesammelt.

3. Kann mit den Wurzeln des *Geum rivale* verwechselt werden, die jedoch länger und brauner sind und nicht so gewürzhalt riechen.

4. Bitterer, adstringirender Stoff, Harz und ätherisches Del.

5. Pulver, Aufguß, Absud.

58. Caryophylli.

1. Gewürznelken, Würznägel, die Blumenknospen von *Caryophyllus aromaticus* oder *Eugenia caryophyllata*.

2. In Westindien.

3. a) Die besten sind groß, schwer, leicht zerreiblich und schwigen, wenn man sie rißt oder drückt, etwas ölige Feuchtigkeit aus. b) Sind sie an der Sonne getrocknet, so sind sie leicht, weich, runzlich, minder gewürzhalt und nicht so schwarzbraun. c) Ist das Del aus ihnen schon destillirt, so sind sie heller, leichter, von schwächerem Geruche und Geschmacke. d) Nachgemachte aus schwarzer Brodrinde oder einem Teige von Pigment mit Tragant-schleim erkennt man, wenn man sie im Mörsel stößt, oder ins Wasser legt etc.

4. Harz und ätherisches Del.

5. Zu Pulvern.

6. *Oleum destillatum caryophyllorum*.

59. Cascarilla. *Cortex Cascarillae*.

1. Die Rinde von *Croton Cascarilla*, Cascarille.

2. Aus Amerika.

3. Sie muß schwer seyn, sehr bitter schmecken und, auf Kohlen geworfen, angenehm, fast wie Moschus riechen.

4. Harz, ätherisches Del, bitterer Stoff, Schleim.

5. Wässeriges Decoct, weiniges Infusum.

6. *Essentia Cascarillae*, *Extractum C.*

60. Cassia fistula.

1. Fructus cassiae, Rohrkassie, die schotenförmige Frucht der Cassia fistula.
2. In Arabien, Ost- und Westindien.
3. Das Mark darf nicht eingetrocknet seyn, so daß die Schoten leicht sind und klappern; es darf ferner nicht sauer riechen und schmecken, noch schimmelnd, oder von Würmern angefressen seyn.
4. Kleber, Gummi, Extractivstoff und Zucker.
6. Pulpa Cassiae.

61. Castoreum.

1. Bibergeil, eine fettige Substanz, die der Biber, *Castor fiber*, in einembeutel, den er zwischen den Genitalien und dem After hat, absondert.
2. In Canada, Sibirien, Lappland, auch Preussen und Rußland. Es wird in zugebundnen Blasen und wohl verschloßnen Gefäßen an kühlen Orten aufbewahrt.
4. Am besten ist das russische; das amerikanische ist weniger werth; am schlechtesten ist das, welches wir in länglichen Beuteln über England bekommen. Es muß in großen Beuteln, schwer und trocken, von durchdringendem, unangenehmen Geruche und ekelhaft-bitterem Geschmacke seyn. Ist es veraltet, so ist es schwarz, dürr, von geringerem Geschmacke und Geruche. Ist es mit Ammoniak, Sagapenum, Galbanum, Asand, Drachenblut, getrocknetem Blute, gehaktem, trockenem Fleische u. verfälscht, so ist es meist heller, schwächer an Geruch und Geschmack; sind viel Harze darunter, so schmilzt es in der Hitze und klebt beym Kauen an die Zähne an. Untergeschobne Beutel erkennt man an der abweichenden Gestalt und an dem Mangel des innern zelligen Gewebes.
4. Harz, Eynweißstoff, flüchtiges, scharfes und adstringirendes Princip.

5. In Pulver oder Pillenform.

6. Essentia Castorei.

62. Catechu.

1. Succus Japonicus, terra japonica, Katechusaft, japonische Erde, ein eingedicktes wässeriges Extract aus dem Holze der Mimosa Cate.

2. Aus Bengalen.

3. Der mit einer dunkelrothen Thonerde verfälschte Katchu klebt an der Zunge, ohne darauf zu zerfließen, löset sich in Wein und schwachem Weingeiste nicht auf und verbrennt im Feuer nicht.

3. Abstringirender Stoff mit Schleim.

5. Pulver, Pillen, geistige Auflösung, Mixturen; Catwerge, Salbe.

63. Centaureum minus. Herba centaurei minoris.

1. Das Kraut von Gentiana Centaurea, Tausendgüldenkraut, Erdgalle.

2. Auf nicht zu feuchten Wiesen und Feldern.

4. Harz, Gummi, bitterer und etwas abstringirender Stoff.

5. Wässeriges, weiniges und geistiges Infusum.

64. Cepa. Radix Cepae.

1. Allium Cepa. Zwiebel.

2. In Gärten.

4. Scharfes Princip.

5. Geröstet, unter Dreyumschläge, auch Salben.

65. Cera alba, citrina et viridis.

1. Wachs, von der Apis mellifica.

3. a) Das weiße Wachs wird mit Talg verfälscht: es ist dann nicht so brüchig und spröde, riecht darnach,

und äßende alkalische Lauge löset den Salg daraus auf, wo sich denn das Wachs bey der Auflösung im Wasser wieder ausscheidet. b) Ist es mit Terpentin, Harz oder weißem Pecher versetzt, so löset der Weingeist diese Theile auf. c) Zusätze von Mehl oder erdigen Theilen machen es blässer und zerbröckelnd, und sondern sich beyhm Schmelzen ab. d) Ist endlich Schwefel darunter, so verräth sich dieser durch den Geruch, wenn man es auf Kohlen wirft.

4. Das Wachs ist ein eigner vegetabilischer Stoff, vielleicht ein gesäuertes, fettes Del.

5. Pflaster, Salben, Cerate, Bougies, Wachstaffet.

6. Oleum Cerae.

66. *Cerasus acida. Fructus recentes Cerasi acidae.*

1. *Prunus Cerasus*, saure Kirschen.

2. In Gärten.

6. *Succus Cerasorum* — *Syrupus Cerasorum*.

67. *Cerasus nigra. Fructus recentes Cerasi nigrae.*

1. *Prunus avium*, Holzkirschen.

2. In ganz Europa wild.

6. *Aqua Cerasorum nigrorum*.

68. *Cerussa in laminis.*

1. *Calx plumbi per Acetum*, *Oxydum plumbi album per acidum acetosum*, *Plumbum carbonicum*, Bleiweiß, Schieferweiß.

2. Aus holländischen, englischen und deutschen Fabriken.

3. Wenn es mit Kreide, Gips, Schwefspat und dergleichen versetzt ist, so ist es leichter und nicht so weiß; bey der Reduction des Bleies durch Schmelzen mit Leinöl bleiben diese Zumischungen zurück; es löset sich in Salpeter- und

Ⓒ

Essigsäure nicht vollkommen auf, oder wenn es sich auflöst und man hat das Blei mit Weinprobe gefällt, so bewürken Laugensalze noch einen starken Niederschlag.

4. Ein durch Essigdämpfe entstandner kohlensaurer Bleykalk.

5. Bloss äußerlich in Salben und Pflastern.

6. Acetum Saturni, Unguentum album und nutritum.

Cervus siehe Cornu und Sevum Cervi.

69. Chaerifolium. Herba recens Chaerifolii.

1. Scandix cerefolium, Kerbel.

2. In Gärten.

6. Aqua chaerifolii.

70. Chamomilla romana. Flores Chamomillae romanae.

1. Anthemis nobilis, römische Kamillen.

2. Bey Borna, Zeig zc. stark angebaut.

3. Bey den gefüllten fehlen die gelben Scheibenblümchen, der ganze Blumenkopf besteht aus weißlichen Randblümchen und sie riechen und schmecken nicht so stark.

4. Aetherisches Del, Gummi und Harz.

5. Aufguß mit siedendem Wasser.

6. Aqua Chamomillae romanae, Extractum C. Oleum destillatum C.

71. Chamomilla vulgaris.

1. Matricaria Chamomilla, gemeine Kamillen, Helmerchen.

2. Auf Rainen und Felbern.

3. Sie kann verwechselt werden mit der Anthemis arvensis, die fast geruchlos ist und einen haarigen Stengel

hat; mit der *Anthemis Cotula*, die größere Blumenköpfe, einen spreutragenden Blumenboden und einen widrigen Geruch hat, und mit dem *Chrysanthemum leucanthemum* und *inodorum*, welche weit größere, geruchlose Blumenköpfe haben.

4. Aetherisches Del, Gummi und Harz.
5. Theeartiger und weiniger Aufguß.

72. *Chelidonium maius*. Herba recens et radix
Chelidonii maioris.

1. Schöllkraut, Schwalbenkraut, Goldwurz.
2. An Mauern und an schattigen Orten.
4. Extractivstoff und scharfes Princip.
5. Der frische Saft.
6. (*Extractum Chelidonii maioris*.)

China Chinae siehe *Cortex peruviana*.

73. *Cicuta*. Herba *Cicutae*.

1. *Conium maculatum*, Schierling
2. An Gräben, Zäunen, Mauern und ungebauten Orten. Man sammelt ihn im Juny vor Entwicklung der Blüte, oder während der Blüthezeit, trocknet und pulvert ihn und bewahrt ihn in festverstopften Gläsern auf.

3. a) Ist nicht zu verwechseln mit *Chaerophyllum bulbosum* mit rauhen Blattstielen, welche aus langen häutigen Scheiden entspringen, mit gegliederten und an den Knoten zwischen den Gliedern aufgeschwollenen Stengeln, die an den drey untersten Gliedern rauh sind; ferner mit dem *Chaerophyllum sylvestre*, welches schwarz oder grau grüne Blätter mit gestreiften Scheiden und haarigen Stielen und ungefleckte Stengel hat; mit *Aethusa Cynapium*, welches auf der untern Fläche stark glänzende Blätter, gestreifte Stengel, Blattstiele mit an der Spitze zweysach gezähnten Scheiden und Dolden ohne Hülle hat; endlich mit der *Cicuta vi-*

rosa, welche eine knollige Wurzel, weiß und röthlich gestreiften Stengel und einen Dillähnlichen Geruch hat. Diesen und ähnlichen Pflanzen geht auch der dem Schierlinge eigenthümliche widrige Geruch, ohngefähr wie Kagenurin oder spanische Fliegen, ab.

4. Scharfes und narkotisches Princip.

5. In Pulver und Pillen, Aufguß mit siedendem Wasser, Wein oder Weingeist; Breypumschläge, Fomentationen.

6. Emplastrum Cicutae, Extractum C.

74. Cina. Semen cinae.

1. Semen Santonici, der Saamen von Artemisia Santonica, contra und iudaica, Wurm- oder Zittwersaamen.

2. Aus den Morgenländern.

3. Am besten ist der aus Aleppo, dann kommt der orientalische, hierauf der ostindische; der aus der Barbarey ist der schlechteste. Er wird bisweilen mit Semen Abrotani vermengt, welches jedoch gelblich und leicht ist und wie gestoßnes Stroh aussieht, auch angenehmer riecht; und mit dem Semen Tanaceti, welches etwas gekrümmt, tief gefurcht ist und viel bitterer, aber nicht gewürzhast schmeckt.

4. Harz und flüchtige Theile.

5. Pulver, Latwerge, Aufguß, Absud.

75. Cineres clauellati.

1. Pottasche.

2. Aus mehreren sächsischen Pottaschfiedereyen.

3. Ist sie mit Sand oder Kiesel Erde, Thonerde, Gips verunreinigt, so bleibt bey der Auflösung in kaltem oder kochendem Wasser ein Rückstand, und sie wird durch Essigsäure getrübt. Ist Rochsalz darunter, so knistert sie, wenn man sie auf Kohlen wirft. Ist Arsenik beygemischt, so wird aus der salpetersauren gesättigten Auflösung durch Ku-

pfersalmiak Scheelens Grün und durch Weinprobe Operiment gefällt.

4. Unreines Kali.

6. Liquamen cinerum clauellatorum oder Oleum tartari per deliquium.

76. Cinnamomum. Cortex cinnamomi.

1. Canella Zeylonica, Zimmt, die Rinde von Laurus Cinnamomum.

2. In Westindien.

3. Man verwirft die dickern Rinden, welche an Geruch und Geschmack schwächer sind; eben so unkräftig und dabey blaß ist der Zimmt, aus welchem schon Del destillirt worden ist. Der Mutterzimmt ist dicker, röther, bricht glatt, ohne zu splintern und wird beym Rauen schleimig; Zimmtorte ist ebenfalls dicker und röther, besteht aus kürzern Röhren und hat einen gröbern Geruch und Geschmack.

4. Aetherisches Del.

5. Zu Pulvern, Latwergen, Decocten.

6. (Aqua cinnamomi.)

77. Citrus. Fructus, Cortex et Flauedo Citri.

1. Zitrone, die Frucht von Citrus medica.

2. Das südliche Europa.

4. In der Frucht eine eigne Säure; in der Schaale ätherisches Del.

6. Oleum citri expressum, Succus Citri, Syrupus C.

78. Cochlearia. Herba recens Cochleariae.

1. Cochlearia officinalis, Löffelkraut, Löffelkresse.

2. Am Meeresstrande des nördlichen Europa; in unsern Gärten gebaut.

3. Die Blätter des *Ranunculus Ficaria*, womit sie bisweilen vermengt werden, sind mehr herzförmig und schmecken nicht scharf und salzig, sondern bitter.

4. Flüchtig scharfer Stoff.

5. Frisch gepresster Saft und Conserven.

6. *Spiritus Cochleariae*.

79. Colophonium.

1. *Geigenharz*, von der Kienfichte, *Pinus silvestris*.

2. Im nördlichen Europa.

3. Man wählt die Stücken, die vor das Licht gehalten durchscheinend roth sind. Das mit gemeinem Pech vermischte ist nicht so hart und spröde, dunkler und riecht nach Pech.

4. Harz mit emphyreumatischem Oele.

5. Im Pulver äußerlich, auch zu Dämpfen.

80. Colocynthis. Poma Colocynthidis.

1. *Cucumis Colocynthis*, Koloquinten, Purgirparadiesäpfel, wilder Kürbis.

2. In Syrien, Egypten und auf den Inseln des Archipelagus.

3. Die besten sind ziemlich groß, sehr weiß, noch unversehrt, recht trocken und leicht.

4. Harz.

5. Aufguß und Absud, besonders zu Klystieren.

81. Columbo. Radix Columbo.

2. Aus Afrika. Sie wird etwas zerschnitten, in genau verschlossnen gläsernen Flaschen aufbewahrt.

3. a) Man verwirft die wurmfischigen; bisweilen sind die Löcher vom Wurmfraße mit einem gelblichen Zeige zugeflebt. b) Die Wurzeln des *Costus amarus* haben einen eignen Nachgeschmack, ohngefähr wie *Violawurzel*. c) Die

Wurzeln der *Bryonia alba* haben nicht den gewürzhaften, anhaltend aromatischen bitteren Geschmack.

4. Harz, Gummi, flüchtiger und bitterer Stoff.
5. Pulver, wässriger Aufguß und Absud, weiniges und geistiges Infusum.
6. (Extractum radice Columbo.)

82. *Conchae marinae.*

1. Austerschaalen, von *Ostrea edulis*.
2. Im Meere.
4. Kalkerde.
6. *Conchae praeparatae.*

83. *Contrayerva. Radix Contrayervae.*

1. Giftwurzel, Bezoarwurzel, Peruanische Giftwurzel, von der *Psoralea pentaphylla* oder *Dorstenia Houstoni*.
2. In Peru und Mexiko.
4. Gummi und flüchtiger Stoff.
5. In Pulver, wässrigem und geistigem Aufgusse.

84. *Coriandrum. Semen Coriandri.*

1. Der Saamen von *Coriandrum sativum*. Koriander, Schwindelförner.
2. In Gärten, besonders in der Gegend von Erfurt und Bamberg gebaut; in Italien und Palästina wild.
4. Narkotischer Stoff und ätherisches Del.
5. Aufguß mit kochendem Wasser.

85. *Cornu Cervi.*

1. Das Geweih vom Hirsche, *Cervus Elaphus*, Hirschhorn.

3. Wenn unter das geraspelte Hirschhorn Knochen von andern Thierengemischt sind, so erkennt man diese an ihrer weißen Farbe und größern Härte.

4. Phosphorsaure und etwas kohlensaure Kalkerde und Gallerte.

5. Gallerte.

6. Liqueur Cornu Cervi succinatus, Oleum animale Dippelii, Oleum foetidum, Sal volatile C. C., Spiritus rectificatus C. C.

86. Cortex peruvianus.

1. China Chinae, Chinarinde, von Cinchona officinalis.

2. Aus dem südlichen Amerika.

3. Außer einer Menge Varietäten hat man drey Hauptsorten:

a) Cortex chinae fuscus, die gewöhnliche, braune China. Die vorzüglichsten Kennzeichen ihrer Güte sind von dem eigenthümlichen Geruche und Geschmache hergenommen: sie muß nemlich einen bitteren, mild-aromatischen und balsamischen, lange anhaltenden Geschmack und einen schwachen, einigermaßen dumpfigen, doch nicht unangenehmen, kräftigen, etwas gewürzhaften Geruch haben, aus völlig oder doch größtentheils geschlossnen Röhren, mit unter auch aus dicken, flachen Stücken bestehen, glatt und eben brechen, ohne daß ein faseriger Bart stehen bleibt, auf dem Bruche zwischen Oberhäutchen und Rinde, gegen die Sonne gehalten, kleine glänzende Puncte zeigen und verhältnißmäßig ziemlich schwer seyn; sie muß ein Viertel oder wenigstens ein Achtel wässeriges Extract geben. b) Veraltete und verdorbne ist schwarz, modrig, bröcklich, wurmförmig, geschmacklos. c) Sind andre Rinden, mit Aloeräucherung angefeuchtet, darunter, so zeigt dies ein widrig bitterer Geschmack. d) Ist sie schon ausgekocht, so ist sie an Geruch und Geschmack schwächer und giebt weniger Extract. e) Schlechte Sorten sind dick, nicht gehörig zusammenge-
rollt, auf dem Bruche faserig, leicht; auswendig glatt, inwendig weiß oder grau, beim Rauen schleimig.

b) *Cortex chinae ruber*, rothe China ist in größern und dickern Stücken, hat einen faserigen Bruch, schwächern Geruch, aber stärkern, mehr zusammenziehenden Geschmack. Am besten sind die längern, breitem und dünnern Stücke, welche die meiste Röthe, Schwere, Festigkeit und den stärksten Geschmack haben. Ist ihre Röthe durch verschiedne Farbestoffe erkünstelt, so verliert sie dieselbe in warmen Wasser; ist sie durch gebrannte Bittererde bewerkstelligt, so verliert, wenn man zwey Drachmen mit zwey Unzen Wasser anreibt, die dadurch erhaltene hochrothe Tinctur bey Zusetzung von Sauerkleesalz. Aufschwung ihre Farbe und es entsteht ein weißer Niederschlag.

c) *Cortex chinae flavus s. regius*, gelbe oder Königs-China ist dicker, mehr holzig, auswendig bräunlich, gelb oder rothfarbig, inwendig zinnigtgelb; der Geschmack ist bitter und gewürzhafter und weniger zusammenziehend, als von den andern Sorten.

4. Bitter, gummihartziger und adstringirender Stoff.

5. Pulver, Bissen, Latwerge, Pillen; wässeriger, weniger, geistiger Aufguß; Absud.

6. *Essentia corticis peruviani simplex* und *composita*
R. *Whytii*, *Extractum c. p. aquosum* und *vinosum*, *Morsuli c. p.* *Syrupus c. p.*

87. Crocus.

1. *Crocus sativus autumnalis*, Safran.

2. Einheimisch in dem südlichen Europa und den Morgenländern, in Oestreich, Böhmen, Bayern und Schlesien angebaut.

3. a) Wenn er mit fremden Blumen, z. B. *Carthamus tinctorius* und *Calendula officinalis* vermischt ist, so findet man darunter weißliche Fäden, welchen die hellgelben Endspitzen fehlen; und weicht man sie im Wasser auf, so vermischt man an ihnen die stumpfen dreitheiligen Narben des Safrans. b) Fasern von gekochtem und geräuchertem Rindfleisch, womit er auch verfälscht wird, sind mehr schwärzlich und stinken wie verbrennendes Horn, wenn man

ße auf Kohlen wirkt. c) Ist er schon mit Weingeist ausgezogen, so ist sein Geruch und Geschmack schwächer, die Farbe blässer. d) Ist das Safranpulver mit rothem Sandelholze, Kurkume oder Safflor vermischet, so entdeckt man es bey Vergleichung seiner Farbe mit ächtem Safran.

4. Aetherisches Del und narkotischer Stoff.

5. Pulver, wässeriger und weiniger Aufguß.

88. Cucumis.

1. Cucumis sativus, Gurken.

2. In Gärten.

5. Der ausgepreßte Saft.

89. Cuprum. Limatura Cupri.

1. Gefeiltes Kupfer.

6. (Vitriolum Cupri s. Cuprum sulphuricum).

90. Cydonia. Fructus et Semina Cydoniorum.

1. Pyrus Cydonia, Quitten.

2. In Gärten.

4. Schleim, wenig abstringirender Stoff.

6. Succus Cydoniorum, Diacydonium.

91. Datura, Herba recens Daturae.

1. Datura Stramonium, Tollkraut, Stechapfel.

2. An Gräben, wüsten Stellen, als Unkraut in Gärten. Man sammelt sie im August vor dem Blühen ein.

4. Scharfer und narkotischer Stoff.

6. Extractum Daturae s. Stramonii.

92. Daucus sativus. Radix Dauci sativi.

1. Daucus Carota, gelbe Rüben, Möhren.

2. In Gärten.

4. Zuckerstoff.
5. Geschabt als Breiumschlag.
6. Succus Dauci sativi.
93. Dictamnus albus. Radix Dictamni albi.

1. Weißer Diptam.
2. In gebürgigen Gegenden von dem südlichen Deutschland, Frankreich und Italien. Man verwahrt bloß die vom Holze befreyte Rinde.
3. Je dünner sie ist und je mehr sie scharflich, gewürzhaft, bitterlich schmeckt, desto besser ist sie.
4. Flüchtigcs Del.
5. Pulver und geistiger Aufguß.

94. Digitalis purpurea. Herba Digitalis purpureae.

1. Rother Fingerhut.
2. In sandigen, bergigen, waldigen Gegenden des südlichen und mittlern Europa, z. B. in Portugal und in der Schweiz, auch am Harze, so wie in unsern Gärten. Man wählet die, welche in leichtem, sandigem Boden gewachsen sind, und sammelt sie vor der Blüthezeit ein.
3. Die Blätter des Verbascum Thapsus unterscheiden sich durch ihr weißliches oder graulich grünes Ansehen; die des Symphytum officinale sind scharf anzufühlen und am Rande nicht gekerbt.
4. Extractivstoff, Harz, Eyweißstoff, narkotischer und scharfer Stoff.
5. Pulver, ausgepreßter Saft, Aufguß mit siedendem Wasser, Weingeist oder Aether, Absud, Extract, Salbe.

95. Dulcamara. Stipites Dulcamarae.

1. Solanum Dulcamara, Bittersüß, Alpranken.

2. In sumpfigen Waldgegenden, im Frühjahr oder Spätherbste bey trockner Witterung eingesammelt.

3. Alte und trockne sind zu verwerfen. Die Wurzeln des *Solanum nigrum* sind kürzer, eckig und haben weder den betäubenden Geruch, noch den anfangs bitteren, hernach süßen Geschmack der *Dulcamara*.

4. Extractivstoff und etwas narkotischer Stoff.

5. Pulver, Latwerge, Absud, Extract.

96. Enula. Radix Enulae.

1. Inula Helenium, Alant, Helenenfraut.

2. In den bergigen Gegenden Deutschlands und in Gärten; letztere ist schwächer. Sie wird im Frühjahr und Herbste gesammelt.

5. Pulver, Latwerge, weiniger oder geistiger Aufguß; Salben und Absud äußerlich.

97. Euphorbium.

1. Ein aus der *Euphorbia officinarum* schwitzender Saft.

2. Im mittägigen Afrika.

3. Die blässern, größern, trocknern und sehr brennend schmeckenden Stücke verdienen den Vorzug.

4. Gummiharz.

5. Unter Pflaster.

6. Tinctura euphorbii.

98. Farfara. Herba, flores et radix Farfarae.

1. Tussilago Farfara, Huflattig.

2. Auf feuchtem, thonigem Boden und an Gräben.

3. Die ähnlichen Blätter von *Tussilago Petasitis* sind auf der obern Fläche dunkelgrüner, auf der untern filziger.

4. Bitterer Stoff und Schleim.

5. Frischer Saft, Aufguß und Absud.

99. Fel tauri.

1. Bilis bovina, Ochsen-galle.

4. Wasser, bitteres Fett, mineralisches Laugensalz und Eyweißstoff.

6. Fel tauri inspissatum.

100. Ferrum. Limatura Martis.

1. Mars, Eisen.

3. Man darf nur weiches, geschmiedetes Eisen gebrauchen, welches sich kalt und warm unter dem Hammer strecken läßt, graulichweiße, an polirten Stellen ins Blaue schielende Farbe, einen lichtgrauen, glänzenden und faserigen Bruch hat.

6. Extractum Martis, Globuli martiales, Sal Martis, Tinctura Martis.

101. Filix. Radix Filicis.

1. Die Wurzel von Polypodium filix mas, Farrenkraut, Johanniskraut, Johannishand.

2. Häufig in Wäldern. Man sammelt sie im Späthjahre und hebt sie in sorgfältig verschlossenen Gefäßen auf.

3. Es dürfen keine hohlen, holzigen, harten, geschmacklosen Wurzeln darunter seyn. Die Wurzel von Polypodium filix foemina schmeckt unangenehmer, die von Pteris aquilina ist länger, dünner, inwendig weiß gesprenkelt.

5. Pulver, Latwerge, Absud.

102. Flammula Jovis. Herba Flammulae Jovis.

1. Das Kraut von Clematis erecta, Brennkraut, Waldbrebe.

2. Im südlichen Deutschland wild, im nördlichen in Gärten.

3. Die Blätter der *Clematis vitalba* sind nicht eyrund, sondern mehr herzförmig, dicker und mit einer weißen Wolle bedeckt. Die *Clematis Flammula* ist nicht aufrecht, sondern kriechend und ihre untern Blätter sind in drey Lappen getheilt. Die Blätter des *Ranunculus Flammula* sind, die Wurzelblätter ausgenommen, ungestielt.

4. Scharfes Princip.

5. Saft und Aufguß mit heißem Wasser; das Pulver vorzüglich äußerlich.

103. Flores Cassiae.

1. *Calyces Cassiae*, *Clavelli cinnamomi*, Zimmtblüthen, sind die Blütenknospen von *Laurus Cassia*.

2. In Ostindien.

3. Der geringere Geruch und Geschmack läßt vermuthen, daß sie schon einmahl destillirt worden sind.

4. Aetherisches Del.

5. Zu Pulvern und Aufgüssen.

6. *Aqua florum Cassiae destillata* und *spirituosa*, *Oleum destillatum florum Cassiae*, *Tinctura florum Cassiae*.

104. Foeniculum dulce. Semen Foeniculi dulcis.

1. Der Saamen von *Anethum Foeniculum*, Süßer Fenchel.

2. In Meissen, Thüringen und Franken gebaut, im südlichen Europa wild.

3. Der süße Fenchel hat größere, dickere, süßere und angenehmer schmeckende Saamentörner, als der gemeine und verdient vor diesem den Vorzug.

4. Aetherisches Del.

5. Pulver, theeartiger Aufguß.

6. *Aqua Foeniculi*, *Oleum F.*

105. Foenu graecum. Semen Foenu graeci.

1. Der Saamen von Trigonella Foenum graecum, **Bockshornsaamen**, grüner Heusaamen.
2. In Thüringen und Franken gebaut, im südlichen Frankreich wild.
4. Schleim.
5. Breypumschläge, Klystiere.

106. Formicae.

1. Formica rufa, **Ameisen**.
2. Ueberall in Wäldern.
3. Man nimmt nur die großen, braunrothen Waldameisen, nicht die kleinern schwarzen und gelbrothen Gartenameisen.
4. Eine eigne Säure und ätherisches Del.
6. Spiritus Formicarum.

107. Fuligo.

1. Fuligo splendens, **Kaminruß**.
2. Er muß von den untern Wänden des Kamins genommen, auf der Oberfläche glänzend, von allen fremden Theilen gereinigt seyn.
6. Essentia Claudi.

108. Fumaria. Herba recens Fumariae.

1. Das Kraut von Fumaria officinalis, **Erdrauch**, **Taubentropf**.
2. Häufig auf Feldern.
4. Bitter und Extractivstoff.
5. Wässeriger, weiniger, geistiger Aufguß, frisch ausgepreßter Saft.
6. (Extractum Fumariae.)

109. *Galanga minor. Radix Galangae minoris.*

1. Die Wurzel von *Maranta Galanga*, Kleiner Galgant.

2. Meistentheils aus China und den philippinischen Inseln.

3. Die *Radix Cyperi longi* ist nicht so dick, länger, gegliedert und mehr bitterlich, als gewürzhast schmeckend. Die *Radix Cyperi rotundi* ist inwendig weiß und zerreiblich, und viel bitterer.

4. Harz und ätherisches Oel.

5. Pulver, wässriger, weiniger, geistiger Aufguß.

110. *Gallae turcicae.*

1. Die an den Blättern der Eerreiche, *Quercus cerris*, so wie andrer Eichen sitzenden und von dem Stiche der Gallwespe, *Cynips quercus*, entstandenen Auswüchse, Galläpfel.

2. Vorzüglich aus der Türkei, Griechenland und Ungarn.

3. Am besten sind die türkischen, besonders aus Aleppo, welche grauschwärzlich oder schwarzblau, schwer, nicht durchlöchert und inwendig mit einer dichten, festen, schwarzbraunen Masse angefüllt sind. Sind sie mit Eisenauflösung geschwärzt, so werden sie durch Bestreichen mit Salzsäure blaß.

4. Adstringirender Stoff, Gallussäure.

5. Wässriger, geistiger Aufguß.

111. *Gentiana rubra. Radix Gentianae rubrae.*

1. Die Wurzel von *Gentiana lutea*, rother Engian.

2. Auf den Alpen, in der Schweiz, Oestreich und Schlesien.

3. Die Wurzeln des *Ranunculus Thora* und des *Aconitum Lycocronum* sind mehr graubraun, blässer, zerbrech-

licher, haben feinere und häufigere Runzeln, widrigen Geruch und stechend brennenden Geschmack.

4. Bitterer Stoff, ätherisches Del.
5. Pulver, Aufguß, Absud.
6. Essentia Gentianae rubrae, Extractum G. r.

112. Gramen. Radix Graminis.

1. Die Wurzel von *Triticum repens*, Queckenwurzel.

2. Auf Aeckern. Im Frühjahr eingeammelt.

3. Die Wurzeln des *Lolium temulentum* sind kürzer, auch an den Gelenken faserig und nicht so weiß.

4. Zuckerstoff und Schleim.

5. Absud, frisch ausgepreßter Saft.

6. Extractum Graminis.

113. Granata. Cortex et Flores Granatorum.

1. *Malicorium*, Granatapfelschale; — *Balaustia*, Granatblumen, von *Punica Granatum*.

2. In Ost- und Westindien und dem südlichen Europa, besonders Spanien.

4. Abstringirender Stoff.

5. Absud.

114. Gratiola. Herba Gratiolae.

1. Das Kraut von *Gratiola officinalis*, Wildaurin, Gottesgnadenkraut.

2. Auf Wiesen, in seichten, niedrigen Gegenden an Flüssen. Man sammelt das Kraut mit den Blüten im Juny und July.

3. a) Die Blätter der *Scutellaria galericulata* sind herzförmig, etwas runzlich, kurzgestielt; die Blumen röthlich

D

und paarweise ansetzend; b) die *Veronica scutellata* hat einen runden, unten kriechenden Stengel, ästige weiße rothgestreifte Blumentrauben. c) Die *Viola arvensis* endlich hat stumpfenförmige Blätter.

4. Harz und scharfes Princip.

5. Absud, Aufguß mit heißem Wasser, Wein und Weingeist.

6. (Extractum Gratiolae.)

115. Guaiacum. Lignum et Cortex ligni Guaiaci.

1. Lignum sanctum, das Holz von *Guaiacum officinale*, Guajak, Franzosenholz.

2. In Amerika.

3. Das *Lignum sanctum* ist leichter, blaßgelb oder weißlich, und soll etwas minder wirksam seyn.

4. Harz und Gummi.

5. Absud.

116. Guaiacum. Resina Guaiaci.

1. Gummi Guaiaci, Guajakharz, von demselben Baume.

3. Das aus dem Holze bereitete ist bitter, aber nicht so scharf und wirksam, als das natürliche. Ganz braunes oder schwärzliches und ganz helles, auf dem Bruche mehr braunes, als grünliches, auf glühenden Kohlen stinkendes ist verwerflich. Oft ist es mit *Kolophonium* verfälscht: wenn man eine Auflösung in Alkohol mit destillirtem Wasser präcipitirt und auf den Niederschlag *Lixivium causticum* gießt, so löset dies nur das Guajak auf und läßt das *Kolophonium* zurück. Recht ist es, wenn die Auflösung in Weingeist durch zugetropfelten *Spiritus Salis ammoniaci* blau wird.

4. Gummiharz.

5. Pulver und Pissen.

6. *Tinctura Guaiaci volatilis*.

117. Gummi Ammoniacum.

1. Ammoniakgummi, von einer unbekannten Pflanze.

2. Aus Egypten, vorzüglich aus der Wüste Barka über Alexandrien.

3. Verfälschtes erkennt man an der glattern Außenseite, der braunen Farbe und dem Mangel des anfangs süßlichen, hinterher ekelhaft bitterlichen Geschmacks. Je mehr milchfarbne Körner oder sogenannte Mandeln darunter sind, desto besser ist es.

4. Gummiharz.

5. Pillen, Auflösung in Wasser mit Eydotter.

6. (Syrupus de gummi ammoniaco).

118. Gummi arabicum, f. Senegal.

1. Arabisches Gummi von der Mimosa Senegal und Mimosa Nilotica.

2. Aus Arabien.

3. Das von Senegal ist besser und kommt in größern, blässern Stücken zu uns. Das inländische Gummi von Pflaumen - Kirschen - Aprikosen - und Pfirsichbäumen, ist mehr braungelb, zäher, flebriger, widriger von Geschmack, in Wasser minder auflöslich.

4. Reiner Pflanzenschleim.

5. Pulver, Emulsion, Auflösung.

Gummi Benzoe siehe Resina Benzoës.

Gummi Elemi siehe Resina Elemi.

Gummi Galbanum siehe Resina Galbani.

Gummi Guajacum siehe oben Nr. 116.

119. Gummi Guttae.

1. Der aus der Cambogia Gutta schwingende Saft.

2. Von Malabar, Cochinchina, Siam, Zeylon.

3. Man verwirft kleine, schmutzige Stücken und Bröckelchen mit Unreinigkeiten vermischt. Das amerikanische Gummigut ist etwas blässer, unwürksamer und schmeckt nicht so scharf und trocknend.

4. Gummiharz.

5. Pulver, Emulsion, Seife.

Gummi Laccae siehe *Resina Laccae*.

Gummi Mastiches siehe *Resina Mastiches*.

Gummi Sandaraca siehe *Resina Sandaraca*.

Gummi Senegal siehe oben Nr. 118.

120. Gummi Tragacanthae.

1. Tragant, der aus dem *Astragalus Tragacantha* f. *ereticus* schwißt.

2. Im südlichen Frankreich, Italien, auf den Inseln des Archipelagus und im Oriente.

3. Der Tragant in Sorten, oder Gummi de Balsora, der theils dunkelfarbig, theils mit Unreinigkeiten vermischt ist, ist zu verwerfen.

4. Pulver, Emulsion.

121. Helleborus niger. Radix Hellebori nigri.

1. Niesewurz, Christwurz.

2. Auf den Alpen; bey uns in Gärten.

3. a) Bey der Wurzel des *Adonis vernalis* kommen die Fasern unmittelbar aus dem Knollen, ohne aus einer Zertheilung der Seitenäste zu entspringen; und sie sind zahlreicher, fleischiger, auswendig schwärzer, inwendig weißer. b) Die Wurzel des *Helleborus viridis* hat dünnere, kürzere, häufigere, fahlschwarze Fasern und fast brennenden Geschmack. c) Bey dem *Helleborus albus* ist der Knollen länglicher und dicker, die Wurzel mit ihren Fasern weißlich, der Geschmack bitter und ekelhafter. d) Die Wurzel des *Helleborus foetidus* ist dünner, nicht so knollig, fast gerade, hat wenigere,

kürzere, völlig schwarze Fasern. e) Die der *Actaea spicata* ist spindelförmig, gegliedert, auswendig schwarz, inwendig buchsbaumgelb. f) Die des *Trollius europaeus* hat einen sehr kurzen Knollen, ästige Fasern und nicht den bitterscharfen Geschmack. g) Die *Astrantia maior* hat eine gegliederte, spindelförmige Hauptwurzel, die nach allen Seiten zu drey bis vier Zoll lange braunschwarze Aeste treibt. h) Das *Aconitum Napellus* treibt aus einer ründlichen, spindelförmigen Hauptwurzel eine Menge dreyfach zusammengesetzter, dicker Fasern, die, getrocknet, schwärzlich grau, spröde und leicht zerbrechlich sind.

4. Scharfer Stoff und schleimig • harzige Theile.
5. Pulver, wässeriger, weiniger, geistiger Aufguß.
6. Extractum *Hellebori nigri*.

122. *Helmintochoorton.*

1. *Conferva Helmintochoorton*, *Fucus Helmintochoortos*, f. *Lemithochortos*. Wurmcönserve, Wurmtang, forskitanisches Moos.

2. Im mittelländischen Meere, besonders an der Küste von Korsika.

3. a) Der Lichen *castaneus Leersii* ist dunkler, schwärzlich rothbraun, weicher, und besteht aus hohlen, spitzig zulaufenden Aesten. b) Die *Corallina officinalis* besteht aus steinharten, weißgrauen, dickern, zerbrechlichern Stücken und hat, so wie jener, weder den eigenthümlichen Geruch, noch Geschmack des *Helmintochoorton*.

5. Pulver, Aufguß, Gallerte.

123. *Hirudines vivae.*

1. *Hirudo medicinalis*, Blutegel.

2. In stehenden Wässern; werden in reinem Wasser mit etwas Weizenkleien lebendig erhalten.

3. a) Sie sind schwärzlich, haben auf dem Rücken sechs gelbe Streifen, dazwischen schwarze; am Bauche asch-

graue und schwarze Flecke. b) Die *Hirudo octoculata* oder der gemeine Blutegel ist gelbbraun und hat acht schwarze in einem Halbkreis um das Maul herumstehende Punkte. c) Der Rößblutegel, *Hirudo sanguisuga* ist am ganzen Rücken schwarzbraun, nur am Rande gelb, und unten schmutzig-olivengrün.

5. Außerlich zum Blutsaugen.

Hirundinaria siehe *Vincetoxicum*.

124. *Hordeum*. Semen *Hordei*, Semen *Hordei* ex-corticatum.

1. *Hordeum distichum*, Gerste und Gerstengrauen.

4. Schleim und Sazmehl.

5. Zu Tisänen.

125. *Hyoscyamus niger*. Herba recens *Hyoscyami nigri*.

1. Schwarzes Bilsenkraut.

2. An Wegen und wüsten Stellen.

3. Die Blätter des *Hyoscyamus albus* sind kleiner, stumpfer, wolliger und gestielt.

4. Narkotischer Stoff.

5. Frisch gequetschter Saft.

6. Extractum *Hyoscyami nigri*.

126. *Hypericum*. Herba *Hyperici*.

1. Die Blätter von *Hypericum quadrangulum*, Johanniskraut.

2. Auf Wiesen und in Wäldern. Man sammelt um Johannis das blühende Kraut.

3. Das gewöhnlich in den Apotheken zu findende Hy-

pericum perforatum mit den durchsichtigen Puncten auf den Blättern ist minder harzig.

6. Oleum infusum Hyperici.

127. Hysopus. Herba Hysopi.

1. Hysopus officinalis, Ysop.

2. In Südeuropa wild, bey uns in Gärten; vor dem Aufbrechen der Blüte eingesammelt.

4. Harz, Gummi, ätherisches Del.

5. Thecartiger Aufguß.

6. Aqua destillata Hysopi.

128. Iacea. Herba Iaceae.

1. Viola tricolor, Frensamkraut, Dreyfaltigkeitsblume, Stiefmütterchen.

2. Auf sandigen Aeckern und in Gärten.

3. Die Viola arvensis ist kleiner, ihr Stengel mehr aufrecht, ihre Blätter stumpfer und länglicher.

4. Harz, Schleim, ätherisches Del.

5. Aufguß mit kochendem Wasser oder Milch.

129. Ialappa. Radix Ialappae.

1. Die Wurzel von Convolvulus Ialappa.

2. Im spanischen Amerika und auf Madera.

3. Man wählt die schwerern, dicken, außen schwärzlichen, inwendig mit vielen glänzenden Puncten und schwarzen Strichen versehenen Stücken. Wenn sie schon mit Weingeist extrahirt worden ist, so ist sie nicht mehr mit schwarzen Strichen durchzogen, und fast durchaus gleich braun. Untergeschobne Stücken der Bryonia alba erkennt man an ihrer bläßern oder weißlichen Farbe, an ihrem schwammigen Gewebe, ihrer geringern Schwere, leichtern Zerbrechlichkeit und an den inwendigen Ringen und Strahlen.

4. Flüchtiger Stoff, Harz, Extractivstoff.
5. Pulver, Latwerge, Pillen, Mixturen, Abkochungen.
6. Resina Lalappae.

130. Ichthyocolla.

1. Colla piscium, Hausenblase, Fischleim, aus der Schwimmblase des Acipenser Sturio und Stellatus gekocht.
2. In allen europäischen Meeren, im Frühjahr in der Wolga, Donau, Elbe, Oder, Rhein zc. Die russische ist die beste.
3. Sie muß weiß, halbdurchsichtig, hell, trocken und völlig geruchlos seyn und aus dünnen Häuten bestehen. Die schlechtere ist gelb, bräunlich, dick und minder durchsichtig.
4. Keine thierische Gallert.
6. Emplastrum adhaesivum Woodstockii.

131. Imperatoria. Radix Imperatoriae.

1. Die Wurzel von Imperatoria Ostrutium, Meisterswurz.
2. Auf schweizerischen, österreichischen, schlesischen Gebürgen; auch in unsern Gärten. Sie muß im Spätherbste oder Winter gegraben werden.
4. Aetherisches Del, Extractivstoff, Harz.
5. Wässeriger und weiniger Aufguß.

132. Ipecacuanha. Radix Ipecacuanhae.

1. Die Wurzel der Psychotria emetica, Brechwurzel.
2. Aus dem südlichen Amerika. Man muß sie in dicht verschlossnen Gläsern aufbewahren, auch nicht viel Pulver vorrätzig haben, weil es durch den Zutritt der Luft an Wirksamkeit verliert.
3. Sie muß dicht, zähe, fest, dunkelfarben, wulstartig geringelt seyn, eine dicke Rinde haben und auf dem Bruche

von Harztheilen glänzen. Die weißlichen, falben, rothbraunen, schwammigen, nicht geringelten Wurzeln verwirft man. Unter den verschiednen ihr untergeschobnen Wurzeln kommt ihr die des Apocynum am nächsten, doch findet man in dieselben, wenn man sie zerbricht, einen dunkelrothen holzigen Streif, da derselbe in der Ipekakuanha aschgrau ist.

4. Harz und Extractivstoff.

5. Pulver, weiniger Aufguß.

133. Juglans. Nuces Juglandis maturae et immaturae.

1. Juglans regia, Walnuß.

2. Die unreifen Früchte sammelt man im Juny und July, ehe der innre Kern zur Reife kommt; die fleckigen, angefreßnen, runzligen Früchte sind untauglich. Die reifen Nüsse müssen weiß und mild seyn.

4. Die äußere, unreife, grüne Schaale (Pericarpium juglandium) abstringirender, bitterer, narkotischer Stoff. Die reifen Nüsse fettes Del.

5. Die unreife Schaale im Aufgusse mit siedendem Wasser.

6. Aus der grünen Schaale Extractum nucum juglandium; aus den reifen Nüssen Oleum expressum nucum juglandium.

134. Juniperus. Lignum et Baccae Juniperi, Resina Sandaraca.

1. Juniperus communis, Wacholder.

2. Im nördlichen Europa.

3. Am besten ist das Holz von den Wurzeln. Was die Beeren anlangt, so müssen sie groß, rund, schwarz seyn, bey dem Trocknen nicht stark zusammen schrumpfen, noch hohl werden.

4. Aetherisches Del.

5. Aufguß mit siedendem Wasser.

6. Aqua Iuniperi; Rob I. Spiritus I.

135. Lac bubulum et caprinum.

1. Kuh- und Ziegenmilch.

6. Sacharum lactis.

136. Lactuca virosa. Herba Lactucaae virosae.

1. Giftiger Lattig.

2. Vornehmlich im südlichen Deutschland an wüsten Stellen.

3. Die Blätter der Lactuca Scariola sind nur an der Mittelrippe der untern Fläche mit Stacheln besetzt, haben übrigens ziemlich gleiche Kräfte. Die Blätter des Sonchus oleraceus haben keine Stacheln auf der Mittelrippe, auch nicht den eigenthümlichen widrigen Geruch der Lactuca.

4. Extractivstoff, narkotischer, scharfer Stoff.

6. Extractum Lactucaae virosae.

137. Lapathum acutum. Radix Lapathi acuti.

1. Die Wurzel von Rumex acutus, Grindwurz.

2. An Gräben und andern feuchten Orten; muß, ehe die Pflanze in den Stengel treibt, eingesammelt werden.

3. Der Rumex crispus hat eine bläugelte Wurzel, ungezähnte Blumenblättchen, lanzettförmige Blätter; der Rumex obtusifolius hat größere, eyrunde, stumpfe Blätter.

4. Harz, adstringirender Stoff.

5. Absud.

138. Lapides cancerorum.

1. Krebssteine, Concremente an dem Magen des Krebses, Cancer Astacus.

2. In Flüssen.

3. Man wählt große, ganze und leichte aus. Aus Kreide, Thon u. nachgemachte haben nicht das blättrige Gewebe, und hinterlassen bey der Auflösung in Salpetersäure keine gallertartige Haut.

4. Phosphorsaure Kalkerde und thierische Gallert.

6. Lapides cancerorum praeparati.

139. Lapis calaminaris.

1. Cadmia fossilis, Zincum terrestre, Galmei.

2. Von Goslar.

4. Ein sehr unreiner Zinkkalk.

5. Aeußerlich.

140. Lavendula. Flores Lavendulae.

1. Lavendula Spica. Spicke, Lavendel.

2. Im südlichen Europa wild; bey uns in Gärten.

4. Aetherisches Del, Harz und Gummi.

5. Oleum destillatum Lavendulae, Spiritus L.

141. Laurocerasus. Folia recentia Laurocerasi.

1. Die Blätter von Prunus Laurocerasus, Kirschlorbeer.

2. Im südlichen Europa einheimisch, bey uns in Gärten.

4. Narkotischer Stoff (Bittermandelstoff), ätherisches Del, Gummi.

6. Aqua destillata Laurocerasi.

142. Laurus. Baccae et Folia Lauri.

1. Laurus nobilis, Lorbeer.

2. Aus dem südlichen Europa, besonders aus Kärnten, Krain, Istrien; bey uns in Gärten.

3. Sehr ruzgliche, angefreßne, schwach riechende, leichte Lorbeeren sind verwerflich.
4. Aetherisches Del mit harzigen Theilen verbunden.
5. Blätter im Aufgusse; die Beeren in Pulver oder wenigem Aufgusse.
6. *Oleum baccarum lauri expressum.*

143. *Lichen islandicus.*

1. Isländisches Moos.
2. Auf dem Riesengebürge, Schwarzwalde, Brocken etc.
3. Eine Abart hat kleinere, zartere, krausere Blätter, die am Rande nicht mit Härchen besetzt sind; sie ist mehr bleich, bleyfarbig und auf der untern Seite rothbraun.
4. Sehr viel Schleim, Extractivstoff, Harz.
5. Absud.

Limatura Cupri siehe oben Nr. 89.

Limatura Ferri siehe oben Nr. 100.

144. *Linum. Semen Lini.*

1. Der Saamen von *Linum usitatissimum*, Leinsaamen.
3. Guter Leinsaamen sinkt im Wasser zu Boden.
4. Schleim, fettes Del.
5. Absud und Breiumschläge.

Lignum Sanctum s. oben Nr. 115.

145. *Liquiritia. Radix Liquiritiae.*

1. Die Wurzel von *Glycyrrhiza glabra et echinata*. Süßholz.
2. In England, Spanien, auch in Deutschland, vorzüglich im Bambergischen.
3. Die besten Wurzeln sind zähe, inwendig schön gelb

und strahlig; den spanischen giebt man den Vorzug vor allen übrigen. Sehr dünne, dumpfig riechende, angegriffene Wurzeln sind untauglich.

4. Zuckerstoff, Schleim.

5. Aufguß mit kaltem oder heißem Wasser; zu andern Decocten erst gegen Ende des Kochens zugesetzt.

6. Succus Liquiritiae inspissatus.

146. Lithargyrum.

1. Plumbum oxydatum semifusum, Oxydum plumbi semivitrificatum, Bleigliätte, Gold- oder Silberglätte.

2. Vom Harze.

3. Wenn die Auflösung der Glätte in flüchtigem Laugensalze blau wird, so ist sie mit Kupfertheilen verunreinigt.

4. Vollkommener Bleykalk, zum Theil schon verglaset.

6. Emplastrum commune.

147. Lobelia syphilitica. Radix Lobeliae syphiliticae.

1. Cardinalsblume.

2. In den trocknen, leimichten Wäldern Virginiens; bey uns in Gärten.

4. Scharfer, narkotischer Stoff.

5. Absud.

148. Lycopodium. Semen Lycopodii.

1. Der Saamen von Lycopodium clauatum, Varrapp.

2. In Wäldern und sandigen Haiden.

3. a) Blütenstaub von Nußbäumen, Tannen und Fichten ist nicht so fein, sieht schmutzig dunkelgelb und riecht nach Harz. b) Gefärbter Puder ist schwerer, und giebt mit Wasser einen Kleister. c) Ist zerfallner Kalk darunter, so ist er schwerer und fällt im Wasser zu Boden.

4. Extractivstoff, Harz.
5. Außerlich aufgestreut.

149. *Magnesia nigra.*

1. *Magnesium oxydatum nigrum*, *Oxydum magnesi nigrum*, *Magnesia siderea*, Braunstein, schwarzer Magnesiumkalk.
2. Im sächsischen Erzgebürge bey Annaberg, Johann-Georgenstadt, Eibenstock; in Thüringen bey Ilmenau; am Harze bey Zschfeld.
3. Man sondert ihn von beygemengtem Kalk- und Schwerspat ab und wählt den schwarzen, dunkelbraunen.
4. Der gebiegene Kalk des Braunsteinmetalls.
5. Zur Entwicklung von Sauerstoffgas und zu Salben.

150. *Macis.*

1. Das Netz, welches die Nuß der *Myristica moschata* einhüllt, Muskatblüte.
2. Auf den Molukken.
3. Die beste ist noch biegsam, dünn, saffrangelb, slicht und stark riechend.
4. Aetherisches und fettes Del.
6. *Oleum Macis destillatum.*

151. *Maiorana*, *Herba Maioranae.*

1. Das Kraut von *Origanum Maiorana*, Majoran.
2. Im südlichen Europa; bey uns in Gärten. Man sammelt das Kraut in der Blüte.
4. Aetherisches Del, Campher.
5. Pulver.
6. *Butyrum s. Unguentum Maioranae.*

Malicorium s. oben Nr. 113.

152. Maltum.

1. Maltum Hordei, Gerstenmalz.

3. Es muß schwach bräunlich-gelb sehn, mürbe seyn, angenehm riechen, durchaus weißes, lockeres, süßes Mehl enthalten, im Wasser nicht untersinken und einen angenehmen, gewürzhafteu süßen Auszug geben.

4. Von mehligem Theilen befreyer und zu weiniger Gährung sich anschickender Zuckerstoff.

5. Aufguß mit siedendem Wasser.

153. Malva arborea. Flores Malvae arboreae.

1. Alcea rosea, Pappelrose.

2. Im Oriente einheimisch; bey uns in Gärten.

4. Schleim, etwas zusammenziehender Stoff.

5. Aufguß oder Absud.

154. Malva vulgaris. Herba et Flores Malvae vulgaris.

1. Malva rotundifolia, gemeine Pappel, Gänsepappel.

2. Auf wüsten Stellen und an Wegen.

4. Schleim.

5. Aufguß oder Absud.

155. Manna calabrina.

1. Der von Fraxinus Ornus, Eberesche, tröpfelnde Saft.

2. In Kalabrien und Sicilien.

3. Gute Manna ist in der Kälte in 3 Theilen Wasser und in 8 Theilen Weingeist, in der Wärme aber in gleichen Theilen Wasser und in noch weniger Weingeist auflöslich; sie ist leicht zerbrechlich, in dünnen Stücken durch-

scheinend, nicht klebrig; ganz trockne Stücke lassen sich am Lichte anzünden; sie schmilzt über Kohlenfeuer mit einem Geruche wie Zucker. Beymischungen von Salz, Spänen, Sand, Rinden, Stroh u. bemerkt man bey der Auflösung. Alte verdorbene Manna ist schmierig, dunkelfarbig, schmutzig, fettig, ekelhaft, süß oder säuerlich. Die aus den Blättern des Lerchenbaums schwitzende Manna hat einen terpentinartigen Geruch.

4. Schleim, Zuckerstoff, sauerklee-saurer Kalk und Kali.
5. Wässerige Auflösung, Latwerge.

156. Marrubium album. Herba Marrubii albi.

1. Das Kraut von Marrubium vulgare, weißer Andorn.

2. Auf wüsten Stellen und Schutthaufen.

3. Die Blätter der Ballota nigra sind viel größer, herzförmiger, länger gestielt, auf der untern Fläche nicht weißlich, sondern mehr schwärzlich. Die der Nepeta cataria sind nicht rundlich gekerbt, sondern spitzig gezähnt, nicht eiförmig, sondern herzförmig, auf der untern Fläche mehr haaricht, als wollicht.

4. Extractivstoff, Harz.
5. Aufguß mit kochendem Wasser, Wein oder Weingeist.
6. Extractum Marrubii albi.

157. Marum verum. Herba mari veri.

1. Teucrium marum, Raugenkraut.

2. In Italien, bey uns in Gärten. Es wird mit den Blumen eingesammelt und in fest verschloßnen Gefäßen aufbewahrt.

4. Extractivstoff, ätherisches Del.
5. Pulver.

158. Matricaria. Herba matricariae.

1. Matricaria Parthenium, Mutterkraut.

2. An Mauern, Kirchhöfen, als Unkraut in Gärten.
Wird mit der Blüte im July und August eingesamlet.

4. Gummi, Harz, ätherisches Del.

5. Aufguß mit siedendem Wasser, Wein oder Weingeist.

159. Mel.

1. Honig.

3. Er muß hellfarbig, körnig, angenehm riechend und schmeckend, in kaltem Wasser leicht auflöslich seyn. Verwerflich ist er, wenn er schaumig und säuerlich ist, brandig riecht und schmeckt, oder sonst einen falschen unangenehmen Geruch und Geschmack hat. Ist er mit Mehl oder Sand vermischt, so entdeckt man den Betrug bey der Auflösung in kochendem Wasser.

4. Zuckerstoff, Schleim.

5. Latwerge.

6. Mel rosatum.

160. Melilotus. Herba et Flores Meliloti.

1. Trifolium Melilotus officinalis, Steinflee.

2. Auf Wiesen.

4. Aetherisches Del und Schleim.

5. Kräutersäckchen und Umschläge.

6. Emplastrum Meliloti.

161. Melissa. Herba Melissae.

1. Melissa officinalis, Zitronenmelisse.

2. In Frankreich, Griechenland, Italien und dem südlichen Deutschland einheimisch; bey uns in Gärten.

4. Extractivstoff, Harz, ätherisches Del.

5. Theeartiger Aufguß.

6. Aqua destillata Melissae. Spiritus Melissae.

162. *Mentha crispa.* Herba *Menthae crispae.*

1. Krausemünze.
2. In der Schweiz und am Harze wild, bey uns einheimisch.
3. Die *Mentha sativa* unterscheidet sich durch ihre gestielten, mehr zugespitzten, am Grunde nicht herzförmigen, sondern eyrunden Blätter.
4. Extractivstoff, ätherisches Del.
5. Theeartiger Aufguß; Umschläge, Bähungen, Kräutersäckchen.

163. *Mentha piperita.* Herba *Menthae piperitae.*

1. Pfeffermünze.
2. In England einheimisch, bey uns in Gärten.
3. Die *Mentha viridis* hat schmalere, spitzigere, ungestielte Blätter und einen viel schwächern Geruch und Geschmack. Die *Mentha silvestris* hat ungestielte, dickere, weißlich-hellgrüne, unten filzige Blätter. Die *Mentha aquatica* hat weich behaarte, vollkommen eyrunde Blätter. Die *Mentha gentilis* hat ungestielte, eyförmige, mit feinen Haaren besetzte, oben und unten zugespigte Blätter.
4. Aetherisches Del und Campher.
5. Theeartiger Aufguß, weiniges und geistiges Infusum.
6. Aqua *menthae piperitae*, Aqua *spirituosa* M. p. Oleum *desillatum* M. p. Rotulae M. p.

164. *Mercurius vivus.*

1. Hydrargyrum, Quecksilber.
2. Aus Istrien, Ungarn, Siebenbürgen, Spanien, der Pfalz, vornehmlich auch aus Ostindien.
3. Es muß leicht fließen, nichts hinter sich zurücklassen, kein Häutchen haben, mit destillirtem Wasser ge-

riehen, dasselbe nicht beschmutzen, in einem eisernen Löffel über glühenden Kohlen nicht verpuffen, sondern ohne Rückstand verdampfen, in Salpetersäure keinen Bodensatz machen, concentrirtem Essig keinen süßen Geschmack mittheilen. Ist es mit Bley, Wismuth oder Zinn verfälscht, so sieht es auf seiner Oberfläche matt aus, ist mit einer schwärzlichen Haut oder Staube überzogen, zieht, wenn es läuft, einen Schwanz hinter sich, der einen schwärzlichen Staub hinterläßt, es beschmutzt die Finger und läßt beym Durchpressen durch Leder ein Pulver zurück. Wird es in einem glühenden eisernen Löffel verdampft, so läßt es einen Rückstand. Wird der Absud mit Essig durch die Hahnemannsche Weinprobe schwärzlich, so enthält es Bley. Ist Zinn darunter, so wird er von der darauf gegossnen Salpetersäure zu einem weißen Kalke zerfressen. Ist Wismuth darunter, so schlägt ihn destillirtes Wasser aus der salpetersauren Auflösung nieder. Ist es blos mit Schmutz und Staub verunreinigt, so läßt es sich durch Pressen durch Leder reinigen.

5. Absud.

6. Aethiops antimonialis Huxhami; Aqua phagedaenica; Emplastrum mercuriale; Mercurius alcalisarus, dulcis, praecipitatus albus, praecipitatus ruber, solubilis Hahnemanni, sublimatus corrosivus; Pilulae mercuriales, Unguentum neapolitanum.

165. Mezereum. Cortex Mezerei.

1. Coccognidium, Seidelbastrinde, die Rinde von Daphne Mezereum und Daphne Laureola.

2. In Frankreich, Spanien und dem mittägigen Deutschland; bey uns in Gärten.

4. Gummi, Harz, scharfer Stoff.

5. Außerlich applicirt.

166. Millefolium. Herba et Summitates Millefolii.

1. Achillea Millefolium, Schafgarbe, Schafcrappe.

2. Auf grassigen Wegen und Rainen.

4. Extractivstoff, Harz, ätherisches Del.
5. Weiniger, geistiger und theeartiger Aufguß.
6. Extractum Millefolii.

167. *Millefolium nobile.* Herba et Summitates
Millefolii nobilis.

1. *Achillea nobilis*, edle Schafrippe.
2. Bey uns in Gärten.
3. Riecht angenehmer, stärker und aromatischer, als die gewöhnliche Schafgarbe.
4. Extractivstoff, Harz, ätherisches Del.
5. Theeartiger und weiniger Aufguß.

168. *Millepedes.*

1. *Oniscus Asellus*, Kellermurm, Kellerefel.
2. In alten Mauern, Kellern und unter Steinen. Sie müssen, so wie sie gesammelt sind, in weißem Weine erstickt und in wohl verschlossnen Gefäßen aufbewahrt werden, wo sie *Millepedes praeparati* genannt werden.
3. Die unter faulem Holze gefunden werden, sind unbrauchbar. Der *Oniscus Armodillo* hat mehr als 14 Füße und keinen zweytheiligen, sondern ganzen Schwanz.
4. Thierische Gallerte und scharfes Princip.
5. Der ausgepreßte Saft oder weinige Aufguß.

169. *Minium.*

1. *Oxydum plumbi rubrum*, *Plumbum oxydatum rubrum*, Rennige, rother Bleysalk.
2. Vorzüglich aus der Fabrike zu Rollshofen bey Nürnberg.
3. Ist er mit rothem Bolus, Kalkthar oder Ziegelmehl verfälscht, so sieht er nicht so lebhaft roth aus, ist in Essig nicht ganz auflöslich und läßt bey der Reduction

einen Rückstand. Ist rother Ocher darunter, so wird die Auflösung in Königswasser durch Galläpfeltinctur schwärzlich, durch Blutlauge bläulich gefärbt.

4. Der länger als der Masticot geglühete und vollkommnere Bleyfalk.
5. Zu Umschlägen.
6. Acetum Saturni.

170. Moschus.

1. Ein eigner fecernirter Stoff des Moschus moschiferus, Visam.

2. In der Tartarey, Sibirien und China. Am besten ist der chinesische oder tunkinische, der russische ist der schlechteste.

3. Auf einem glühenden Bleche muß er fast gänzlich verdampfen und bloß wenig graue Asche zurücklassen. Verfälschter ist schmierig, feucht, besteht aus lauter großen Klumpen, sieht kohlschwarz aus, oder hat mehrere Farben; die großen Stücken glänzen auf dem Bruche sehr; er färbt den Speichel bey'm Kauen roth, riecht brenzlich oder wie flüchtiges Laugensalz, brauset mit Säuren auf, giebt bey'm Verbrennen einen Horngeruch und hinterläßt eine beträchtliche Kohle. Unächte Deutel haben eine, nicht durchgehends mit Haaren besetzte, vom breitem Ende bis zum schmälern fortgehende Erhabenheit, sind oft aus mehrern Stücken zusammengeklebt oder genäht, und haben die innere feine Haut nicht.

4. Aetherisches Del, Harz, Fett, thierische Gallert.
5. Pulver, Mixturen.
6. Pulvis Tunchinensis.

171. Myrrha.

1. Gummi Myrrhae, ein aus einer unbekannten Species der Mimosa schwitzender Saft.

2. Aus Arabien, Aethiopien und Abyssinien.

3. Sie muß auswendig braungelb, inwendig rothgelb aussehen, sich fett anfühlen, etwas durchscheinen, im Speichel sich größtentheils auflösen, einen bitter-aromatischen, nicht unangenehmen Geschmack und Geruch haben und am Lichte mit heller Farbe brennen, ohne zu knistern, zu sprühen oder zu schmelzen. Rirschgummi ist heller glänzend, durchsichtig und ohne jenen Geruch und Geschmack. Bdelliumgummi ist dunkelbrauner, zäh, weniger bitter und knistert am Lichte. Ist solches Gummi in eine geistige Myrrhentinctur eingeweicht, so klebt es zusammen und ist zäher.

4. Ein mit ätherisch-öligen Theilen durchdrungenes Gummiharz.

5. In Stücken zum Rauen, in Pulvern, Emulsionen, Lätwergen, Pillen; Pflaster, Salben.

6. Essentia Myrrhae, Essentia alcalisata M., Extractum aquosum M.

172. *Nasturtium aquaticum.* Herba recens *Nasturtii* *aquatici.*

1. *Sisymbrium Nasturtium*, Brunnenkresse.

2. An Quellen und in Bächen.

3. Die *Cardamine pratensis* hat einen aufrechten, glatten, runden Stengel und gefiederte Blätter. Die *Cardamine amara* hat rundliche oder herzförmig gelappte, am Rande etwas stumpfzige Wurzelblätter und schmeckt bloß bitter, nicht scharf.

4. Extractivstoff, ätherisches Del.

5. Conserve, ausgepresster Saft.

173. *Nasturtium hortense.* Herba recens *Nasturtii* *hortensis.*

1. *Lepidium sativum*, Gartenkresse.

2. In Gärten.

4. Extractivstoff, ätherisches Del.

5. Ausgepresster Saft.

174. *Nicotiana. Folia Nicotianae.*

1. *Nicotiana Tabacum*, Tabak.
2. Bey Leipzig und in andern Gegenden gebaut.
3. Die Blätter der *Nicotiana fruticosa*, *rustica*, *paniculata* und *glutinosa* unterscheiden sich dadurch, daß sie Stiele haben.
4. Extractivstoff, Gummi, Harz, scharfer und narotischer Stoff.
5. Aufguß mit siedendem Wasser, Essig oder Weingeist.

175. *Nitrum crudum.*

1. *Kali nitricum crudum*, Salpeter, salpetersaures Kali.
2. Aus inländischen Fabriken, so wie auch aus Ostindien.
3. Für immer bedarf dieser Salpeter einer Reinigung von fremdartigen Theilen. Man wählt den, der so viel als möglich rein ist, prismatische Krystallen hat, im Wasser leicht sich auflöst, im Feuer leicht fließt, ohne zu prasseln, an der Luft nicht beschlägt.
4. Vegetabilisches Laugensalz und Salpetersäure.
6. *Acidum Nitri* oder *Spiritus Nitri acidus*; *Acidum Nitri fumans* oder *Spiritus Nitri fumans*; *Liquor Nitri fixi*; *Nitrum depuratum*; *Spiritus Nitri dulcis*.

176. *Nux moschata.*

1. Die Frucht von *Myristica moschata* oder *officinalis*, Muskatennuß.
2. In Ostindien, vorzüglich auf den Molukken.
3. Angefrorene, wurmförmige, leicht zerbrechliche, schwach riechende und schmeckende sind zu verwerfen. Sind sie schon einer Destillation unterworfen worden, so sehen sie innen und auswendig egal braun und schmecken schwach. Bisweilen sind unächte beygemengt: diese sind nicht gefurcht und nicht runzlicht, von bloß mehligem, etwas zusammenziehendem Geschmacke.

4. Extractivstoff, Harz, fettes und ätherisches Del.
5. Unter Pulver, auch geistige Umschläge.
6. Oleum Nucis moschatae expressum.

177. Nux vomica.

1. Der Fruchtkern von *Strychnus Nux vomica*, Krähenaugen.
2. In Zeylon und Malabar.
3. Man wählt die von hellerer Farbe und größerer Schwere; die schwärzlichen und hornfarbigen taugen weniger.
4. Mit scharfem, bitterem Schleime verbundener narotischer Stoff.
5. Pulver, Pillen, Aufguß mit heißem Wasser, Absud.

178. Oleum Olivarum.

1. Olivenöl, Baumöl von *Olea europaea*.
2. Im südlichen Europa, besonders Frankreich, Spanien, Italien.
3. Dunkelgelbes, undurchsichtiges, grünliches, trübes, scharf, bitterlich, ranzig schmeckendes ist nicht zu gebrauchen. Mit andern Oelen verfälschtes gerinnt nicht so bald in der Kälte, bekommt durch starkes Schütteln viele Luftblasen. Ist es ranzig gewesen und mit Blei versüßt worden, so schmeckt es süßlich, ist völlig farbenlos und schmierig; wenn man es mit gleichen Theilen destillirtem Essig und einigen Tropfen Salpetersäure derb untereinander schüttelt und zu dem wieder abgegoßnen Essig Hahnemannsche Weinprobe setzt, so bekommt er einen braunen oder schwärzlichen Niederschlag.

5. In Substanz und unter Emulsionen; zu Einreibungen, Pflastern, Salben.

179. Oleum Cajeputi.

1. Aus den Blättern der *Melaleuca Leucadendron* destillirtes Del.

2. In Ostindien, besonders auf Benda und Malabar.

3. a) Ist es mit Kupfer verunreinigt, so ist es blau-grün; nach der Digestion mit Limatura Martis und Filtration wird es weißlichgelb; mit einigen Tropfen dünner Schwefelsäure vermischt und dann auf Wasser gegossen, färbt es dieses grünlich, und der nach der Destillation zurückbleibende Rückstand giebt, mit flüchtigem Längensalze übergossen, eine blaue Tinctur. b) Ist es aus Rosmarinöl und Kampher nachgefälscht, so scheidet sich letzterer in oben schwimmenden Flocken aus, wenn man einige Tropfen auf Zucker tröpfelt und diesen im Wasser zergehen läßt.

4. Aetherische Del.

5. Auf Zucker geträpfelt und damit abgerieben; äußerlich zu Einreibungen.

180. Oleum Petrae.

1. Petroleum, Bitumen Petroleum, Steinöl, Bergöl, Erdöl.

2. Aus Italien und Frankreich.

3. a) Ist es mit Terpentinöl verfälscht, so riecht es darnach, wenn man es erhitzt, und ist zum Theil in Weingeist auflöslich. b) Ist es mit ausgepressten Oelen versetzt, so wird es von hinzugegossenem Vitriolöl schwarz, dick, undurchsichtig und riecht stark nach Schwefel; gießt man Wasser hinzu, so schwimmt das Bergöl oben auf. c) Man wählt die sogenannte Naphtha Petrolei, welche flüssig, weiß, lichtgelb und durchsichtig ist, und stärker, aber weniger ekelhaft riecht, auf Weingeist schwimmt, ohne sich aufzulösen, in der Kälte nicht gerinnt, salpetersaures Quecksilber präcipitirt und das Gold aus der Auflösung in Königswasser ansich zieht und aufgelöst hält.

5) Als Tropfen, und zu Einreibungen.

181. Opium.

1) Von Papaver somniferum orientale, Mohnsaft.

2) Im Oriente, besonders in Persien, Natolien, Egypten, Arabien.

3. a) Es muß dunkelbraun, zähe, trocken und gleichförmig seyn, beim Durchschneiden nicht knirschen, sondern in Stücken zerpringen; auf dem Bruche hin und wieder wie Schiffspech glänzen, beim Rauen den Speichel nicht braun, sondern grünlich färben und schäumig machen, am Lichte sich leicht entzünden lassen und mit heller Farbe brennen; angefeuchtet auf dem Papiere einen hellbraunen Strich geben. b) Ganz dunkelbraunes, schwärzliches, schwach oder brenzlich riechendes, mit fremdartigen Theilen vermengtes, auf dem Bruche mattes, den Speichel stark braun färbendes, ganz trocknes oder gar zu weiches ist als unbrauchbar zu verwerfen. c) Vergemengter Sand knirscht beim Schneiden und bleibt bey der Auflösung zurück. d) Mit Elixirenast verfälschtes schmeckt süßlich, macht angefeuchtet und auf weißes Papier gestrichen einen dunkelbraunen ununterbrochnen Strich. e) Durch obige Merkmale unterscheidet man auch das mit dem Saft der *Lacruca silvestris* oder mit Ruchmist verfälschte *Opium*.

4. Seifenartiger Stoff, Gummi, Harz, Raoutschouf, Eyweißstoff, narkotischer Stoff.

5. Pulver, Pillen, Latwerge; unter wässerige Mixturen und Klystiere.

6. *Extractum Opii*, *Laudanum liquidum*, *Tinctura thebaica*.

Orbis siehe Salep.

182. *Origanum creticum*. Herba *Origani cretici*.

1. Spanischer Hopfen, Kretischer Dost.

2. Im südlichen Europa und im Oriente.

4. Scharfes ätherisches Del.

5. Besonders zu Bädern und Bähungen.

183. *Oryza*. Semen *Oryzae*.

1. Der Saamen von *Oryza sativa*, Reis.

2. In Asien, Afrika und Amerika, auch in Italien und Spanien.

4. Krastmehl, Schleim.

5. Absud, auch zu Klystieren.

184. Ovum. Albumen et Vitellum ovorum.

1. Dotter und Weiß von Hühnereyern.

4. Das Eyweiß gerinnbare Lympe oder Eyweißstoff; das Dotter Eyweißstoff und fettes Del.

5. Das Eyweiß zum Abklären, zum Bestreichen der Hände beyn Accouchiren, Eydotter zu Emulsionen.

6. Oleum ovorum.

185. Papaver. Semen papaveris.

1. Papaver somniferum, Mohnsamen.

2. In Gärten gebaut.

4. Fettes Del, sehr wenig narkotischer Stoff.

5. Emulsionen.

6. Syrupus papaveris.

186. Papaver erraticum. Flores papaveris erratici.

1. Die Blumen von Papaver Rhoeas, Ratschrosen.

2. Unter dem Getraide.

5. Der Aufguß zu Färbung andrer Medicamente.

187. Passulae maiores.

1. Große Rosinen, Zibeben, von Vitis vinifera.

2. Aus Smyrna, Spanien, Kalabrien.

4. Zuckerstoff, Schleim, Weinstein.

5. Absud.

188. Passulae minores.

1. Kleine Rosinen, Korinthen, von Vitis apyrena.

2. Inseln des ionischen Meers.
4. Zuckerstoff, Schleim, Weinstein.
5. Absud.

Petroleum siehe oben Nr. 180.

189. *Phellandrium aquaticum*. Samen *Phellandrii aquatici*.

1. Wasserfenchel, Peersaat.
2. In Gräben und an Teichen.
3. a) Der Saamen des *Sium latifolium* ist kleiner, einwärts gekrümmt, stärker und gleichförmiger gerippt, zwischen den Rippen schwarz und riecht wie Mutterkümme; b) Der des *Sium angustifolium* ist mehr eyförmig, oberhalb zugespitzt; c) der der *Cicuta virosa* ist rundlich, bauchig, mit zehn Streifen versehen und grünlich.
4. Aetherisches Del, Harz, Extractivstoff.
5. Pulver, Aufguß mit heißem Wasser.

190. *Pimpinella alba*. *Radix Pimpinellae albae*.

1. Die Wurzel von *Pimpinella saxifraga*, weiße Pimpernell.
2. Auf Wiesen.
3. Die Wurzel der *Pimpinella magna* ist größer und dicker, an der Spitze ästig, äußerlich fast schwarz, inwendig weißlichblau.
4. Scharfer Stoff, ätherisches Del.
5. In Substanz zum Rauen.
6. *Essentia pimpinellae albae*.

191. *Piper nigrum et album*.

1. *Piper nigrum*. Pfeffer. Die unreifen Körner heißen gemeiner oder schwarzer Pfeffer; die reifen und geschälten Saamen sind weißer Pfeffer.

3. a) Weißer Pfeffer ist bisweilen aus fremdbartigen Substanzen mit Pfefferstaub nachgemacht, welches man bey dem Zerreiben zwischen den Fingern leicht erkennt. b) Wenn er mit Bleyweiß überzogen ist, so entdeckt man dies durch die Hahnenmannsche Weinprobe. c) Schwarzer Pfeffer muß fest und dicht, etwas runzlich, nicht mit Staub überzogen seyn und im Wasser untersinken. d) Ist er glatt, zerreiblich, schwach von Geschmack und leicht, so ist er unbrauchbar.

4. Harz, ätherisches Del.

5. In Substanz und als Pulver.

192. Pix Burgundica.

1. Resina Pini, Resina communis, Fichtenharz, weißes Pech, von *Pinus sylvestris* und *Pinus abies*.

2. Aus Frankreich.

5. Zu Pflastern und Salben.

193. Pix liquida.

1. Schiffstheer, aus *Pinus silvestris* und *Pinus Picea*.

2. Im mittlern und nördlichen Deutschland.

4. Harz, empyreumatisches Del, brenzliche Pflanzensäure.

5. Aufguß, Pflaster und Salben.

Plumbum siehe *Cerussa*, *Lithargyrium*, *Minium*.

194. Polygala amara. Radix Polygalae amarae.

1. Bittere Kreuzblume.

2. In gebirgigen Gegenden Deutschlands. Sie muß im April von bergigen Standörtern gesammelt werden.

3. a) Auf feuchten sumpfigen Wiesen ist sie minder wirksam. b) Die *Polygala vulgaris* hat nur schmale, gleichbreit lancettförmige, kleinere Wurzelblätter, einen meist dar-

niederliegenden Stengel und nur sehr schwach bitterlichen Geschmack.

4. Harz und Extractivstoff.

5. Aufguß und Absud.

195. Polypodium. Radix Polypodii.

1. Polypodium vulgare, Engelsfuß.

2. In Wäldern, Baum- und Felsenrissen, Ruinen; vornehmlich vom Harze und Fichtelgebürge.

4. Zuckerstoff, Harz.

5. Pulver, Latwerge, Aufguß.

196. Populus balsamifera. Turiones Populi balsamiferae.

1. Knospen der Balsampappel.

2. Aus dem mitternächlichen Amerika und Sibirien; jetzt in Deutschland gezogen.

4. Harz und Schleim.

5. Aufguß und Absud.

197. Prunus. Fructus Prunorum.

1. Prunus domestica, Zwetschen, Pflaumen.

4. Zuckerstoff.

6. Pulpa Prunorum.

198. Pulegium. Herba Pulegii.

1. Kraut der Mentha Pulegium, Polen.

2. An feuchten Orten und in Gärten.

3. Die Mentha arvensis hat größere, breitere, größtentheils nur an der obern Hälfte und stärker gezähnte, spitzig zulaufende Blätter.

4. Scharfes, ätherisches Del.

5. Theeartiger Aufguß.

6. Aqua Palegii.

199. *Pulsatilla nigricans*. Flores et Herba *Pulsatillae nigricantis*.

1. Das blühende Kraut der *Anemone pratensis*, schwarze Küchenschelle.

2. Auf Anhöhen und sandigen Feldern.

3. Die *Anemone pulsatilla* hat fast aufrecht stehende, hellfarbigere, größere Blumen, deren Blätter an der Spitze nicht umgebogen, sondern gerade sind.

3. Scharfer Stoff, ätherisches Del.

6. Extractum *Pulsatillae nigricantis*.

200. *Pyrethrum*. Radix *Pyrethri*.

1. Die Wurzel von *Anthemis Pyrethrum*, Vertram.

2. Im südlichen Europa und Afrika einheimisch; in Thüringen und bey Magdeburg gebaut.

3. a) Die *Achillea Ptarmica* hat mehr Fasern, deren mehrere aus einem und demselben Puncte hervorkommen.

b) Die Wurzel des *Chrysanthemum frutescens* ist graubraun, herb-säuerlich, nachmahls nur schwach brennend.

4. Harz, ätherisches Del.

5. In Substanz zum Rauen; Aufguß mit kochendem Wasser oder Weingeist.

201. *Quassia*. Lignum *Quassiae*.

1. Das Holz der *Quassia amara*, amerikanisches Bitterholz, Quassia.

2. Aus Surinam und Cayenne.

3. a) Man wählt die dickern, weißlichen, noch mit Rinde versehenen Stücke. b) Mit braunen, aschgrauen, blauen oder schwärzlichen Flecken oder Streifen versehene,

wenig bitter schmeckende Stücken müssen verworfen werden.

c) Das Holz von *Rus metopium* hat eine rauhe, glatte, hin und wieder mit schwarzen, fleckigen Punkten besetzte und mit dem Holze dicht zusammenhängende Rinde.

4. Extractivstoff, Harz.

5. Pulver, wässeriger, weiniger, geistiger Aufguß.

6. Extractum Quassiae.

202. *Quercus*. Folia et Cortex *Quercus*.

1. Eichenblätter und Eichenrinde, von *Quercus robur*.

2. Die Rinde muß von jungen Aesten, noch nicht eine Linie dick, trocken und nicht wurmförmig seyn. Die Blätter sammelt man im Frühjahr kurz nach ihrer Entwicklung.

4. Abstringirender Stoff.

5. Absud.

Raphanus rusticanus, siehe *Armoracia*.

Resina communis, siehe *Pix*.

203. *Resina Benzoe*.

1. Gummi Benzoës, *Asa dulcis*, von *Styrax Benzoin*, *Benzoe*.

2. In Ostindien, vornehmlich Sumatra.

3. a) Am besten ist die, welche innerlich viel große, weiße Flecke hat. b) Ist sie braun, schwärzlich, unrein, ohne weiße oder gelbliche Flecke, so ist sie zu verwerfen.

4. Harz und Benzoesäure.

6. Flores Benzoës.

Resina elastica, siehe oben Nr. 49.

204. *Resina Elemi*.

1. Gummi Elemi, Delbaumharz, von *Amyris Elemifera*.

2. Im südlichen Amerika.
3. Mit Serpentin nachgemachtes giebt beym Erwärmen einen Serpenteruch.
4. Harz, etwas Gummi.
6. Unter den Balsamus Arcaei.

205. Resina Galbani.

1. Galbanum, Mutterharz, von Bubon Galbanum.
2. In Afrika.
3. a) Die beste Sorte ist die in Körnern: dies sind kleine, kugliche, halbdurchsichtige, auswendig gelbweißliche oder gelbrothliche, inwendig weißliche, etwas zähe, wachs-harte, trockne Stücke. b) Sind Unreinigkeiten darunter, so bleiben diese zurück, wenn man es in Spiritus nitri daleis auflöset.
4. Gummi und Harz.
5. Geistiger Aufguß.

206. Resina Laccae.

1. Gummi Laccae von Croton lacciferum, Lac.
2. In Ostindien.
4. Lacca in granulis, Harz, Gummi und etwas adstringirender Stoff; Lacca in tabulis, Stocklack ist reines Harz.
5. Tinctur.

207. Resina Mastiches.

1. Mastix, von Pistacia Lentiscus.
2. Im südlichen Europa, Archipelagus und Syrien.
3. Darunter gemischte Sandarachkörner werden beym Reiben nicht weich und zähe, sondern zerspringen und zerbröckeln zwischen den Zähnen, lösen sich in Serpentinöl nicht auf und haben weder den Geruch, noch den Geschmack des Mastix.

4. Raoutchout ähnliches Harz.

5. Zum Rauen, Räuchern, unter Salben.

208. Rheum. Radix Rhei.

1. Rhabarbarum, die Wurzel von Rheum palmatum, Rhabarbarum, oder compactum, Rhabarber.

2. Aus China, Sibirien und Rußland.

3. a) Die russische ist die beste. Sie muß trocken, mäßig schwer, dicht und fest, doch nicht steinhart seyn, matt lichtgelb, auf dem Bruche mit rosenrothen Streifen, sich leicht pulvern lassen, bey'm Rauen den Speichel saffrangelb färben, unter den Zähnen knirschen, durch das Reiben unter den Fingern die Farbe nicht ändern, und durch darauf getropfttes Oleum tartari per deliquium sogleich rothbraun werden. b) Verdorben ist die Rhabarber, wenn sie wenig Geruch hat, schwarzbraun oder schwarz, schimmlich, dumpf, wurmstichig ist. Zugelkeisterte Wurmlöcher lassen sich leicht entdecken, wenn man die Rhabarber aufbricht. c) Die Radix Rapontici ist länger, dünner, meist gespalten, auswendig dunkelgelb, fast braun, inwendig weißgelb, bey'm Rauen schleimig und zähe, knirscht nicht zwischen den Zähnen und färbt den Speichel weniger. d) Die Möncherhabarber ist auswendig braun, inwendig schmutzig bräunlich oder grünlich gelb, mit dunkelrothen Adern durchzogen, mehr zusammenziehend und Ekel erregend.

4. Harz, Extractivstoff, zusammenziehender Stoff, Kalkerde und Sauerflensäure.

5. Pulver, wässeriger oder weiniger Aufguß.

6. Extractum Rhei, Tinctura Rhei aquosa und spiritiosa oder dulcis.

209. Ribes nigrum. Baccae, Folia, Stipites Ribium nigrorum.

1. Ribes nigrum, schwarze Johannisbeeren, Ahlbeeren, wie die rothen, doch minder angenehm und daher entbehrlich.

210. *Ribes rubrum*. Baccae recentes *Ribium rubrorum*.

1. Rothe Johannisbeeren.
4. Zuckerstoff, Zitronen- und Aepfelsäure, Schleim.
6. Gelatina *Ribium rubrorum*, Succus R. r., Syrupus R. r.

211. *Rosa pallida et rubra*. Flores *Rosarum pallidarum et rubrarum*.

1. Die blassen Rosenblätter von der *Rosa centifolia*, die dunkelrothen von der *Rosa Damascena* s. *Gallica*.
2. In Gärten. Sie müssen vor dem völligen Aufblühen eingesammelt werden.
4. Etwas ätherisches Del; die dunkelrothen etwas zusammenziehenden Stoff.
6. Aqua *Rosarum*, Conserva R. Mucharum R.

212. *Rosmarinus*. Herba et Flores *Rorismarini*.

1. Das blühende Kraut von *Rosmarinus officinalis*, Rosmarin.
2. In Gärten.
4. Aetherisches Del, Campher.
5. Destillirtes Del und darüber destillirter Weingeist.

213. *Rubia tinctorum*. Radix *rubiae tinctorum*.

1. Die Wurzel der Färberröthe.
2. Auf dem Felde gebaut.
4. Extractivstoff, zusammenziehender Stoff.
5. Absud.

214. *Rubus idaeus*. Fructus recentes *Rubi idaei*.

1. Himbeeren.

2. Wilder Strauch.
3. Die wild wachsenden sind den in Gärten gezogenen vorzuziehen.
4. Schleim, Zitronensäure.
6. Aqua Rubi idaei, Succus R. i., Syrupus R. i.

215. Ruta. Herba Rutae.

1. Das Kraut der Ruta graveolens, Rautе.
2. Im südlichen Europa einheimisch, bey uns in Gärten.
4. Scharfer Stoff, ätherisches Del, Harz, Extractivstoff.
6. Acetum Rutae, Oleum destillatum Rutae.

216. Sabina. Folia Sabinae.

1. Die Blätter von Juniperus Sabina, Sadebaum, Sebenbaum.
2. In Italien, der Schweiz, bey uns in Gärten.
3. a) Die Blätter des Juniperus bermudiana stehen an den untern Theilen der Zweige nicht paarweise, sondern zu dreyen beisammen, und haben den specifischen Geruch der Sabina nicht. b) Dasselbe gilt von den Blättern der Juniperus virginiana.
4. Harz, ätherisches Del.
5. Conserve, Absud.

217. Saccharum.

1. Saccharum album, Zucker, der gereinigte Saft des Zuckerrohrs, Saccharum officinale.
2. In Ost- und Westindien.
3. Er muß hart, fest, klingend und sehr weiß seyn, in reinem Wasser sich vollkommen klar auflösen. Die Auflösung darf durch Oleum tartari per deliquium nicht getrübt,

durch Salmiakgeist nicht bläulich werden; mit Salmiak gerieben darf der Zucker keinen flüchtigen Geruch geben.

4. Ein eigner Pflanzenstoff (Zuckerstoff) mit Schleim.
5. Unter Pulver, auch zur äußern Application.
6. Syrupus communis, s. Saccharum clarificatum.

218. Sago.

1. Granula Sago, das Mark einer Palme (*Metroxylon Sagu*, *Cycas circinalis*) in runde Körner geformt.

2. Auf den Philippinen und Molukken, Neuguinea, Amboina und Japan.

3. a) Er muß weiß, recht trocken und nicht staubig seyn. b) Aus Mehl nachgemachter ist weicher und löset sich, wenn man ihn mit Wasser kocht, bald zu einem Breie auf.

4. Sagemehl.

5. Absud.

219. Sal ammoniacum.

1. Ammonium muriaticum, Murias ammoniaci, Salmiak, salzigsaures Ammonium.

2. Sonst aus Egypten, jetzt mehr aus deutschen Fabriken, besonders der Braunschweiger.

3. a) Man muß reinen, weißen Salmiak wählen, der mit fixem Laugensalze zusammen gerieben, sogleich einen lebhaft ammoniakalischen Geruch entwickelt. b) Eisenhaltiger Salmiak ist mehr oder weniger gelblich und seine Auflösung wird durch Galläpfeltinctur dunkel gefärbt. c) Kupferhaltiger wird in der Auflösung bey zugesetztem Spiritus salis ammoniaci causticus bläulich. d) Sind schwefelsaure Salze in seiner Mischung enthalten, so giebt die Auflösung mit salzsaurer Schwererde einen unlöslichen Niederschlag.

4. Salzsäure und flüchtiges Laugensalz.

5. Pulver und Auflösung, innerlich und äußerlich.

6. Spiritus Salis ammoniaci aquosus, vinosus, urinosus.

220. Sal anglicum Epsomiense.

1. Sal amarum, Sal catharticum anglicum, Natrum fontanum, Magnesia sulphurica, englisch Salz, Bitter-salz, schwefelsaure Bittererde.

2. Das in England aus der Mutterlauge des Meerwassers bereitete ist bey weitem nicht so rein, als das aus dem Saidschüger und Sedlitzer Bitterbrunnen gewonnene Bittersalz (Sal Saidschüzense et Sedlicense).

3. a) Es muß weiß, trocken, rein, im Wasser leicht auflöslich seyn. b) Sind fremde Salze beygemischt, besonders Rochsalz, so wird es an der Luft feucht und schmierig, und hat einen durchdringenden bitteren Geschmack. c) Glauber-salzhaltiges ist weniger bitter, mehr kühlend und wird an der Luft mehlig. d) Sind ganze Stücke Glauber-salz darunter, so zerfällt es in der Wärme und die Auflösung wird durch Laugensalz nicht getrübt.

4. Bittererde und Schwefelsäure.

5. Pulver, Auflösung.

6. Magnesia alba.

221. Sal culinare.

1. Muria fontana, Natrum muriaticum, Rochsalz, salzsaures Natrum.

2. Aus unsern Salzfiedereyen.

3. Im Wasser muß es sich bald und völlig auflösen und von hinzugegoßnem Oleum tartari nicht trübe oder milchig werden.

4. Mineralisches Laugensalz und Salzsäure.

5. Auflösung äußerlich und unter Klystiere.

6. Acidum Salis s. Spiritus Salis acidus, Spiritus Salis dulcis.

222. Salab. Radix Salab, s. Salep.

1. Salep, die getrocknete Wurzel von *Orchis mascula* und andern Arten der *Orchis*.
2. Auf Wiesen; doch zieht man die aus China, Syrien und Persien kommenden vor.
3. Braune, weiche, wurmförmige, modrige Wurzeln sind zu verwerfen.
4. Schleim und Gallerte.
5. Absud.

223. Salvia. Herba Salviae.

1. Das Kraut der *Salvia officinalis*, Salbey.
2. Im südlichen Europa einheimisch, bey uns in Gärten.
4. Aetherisches Del, Campher, Harz, Gummi.
5. Theeartiger Aufguß.

224. Sambucus. Alburnum, Baccae, Flores, Turriones Sambuci.

1. Die Beeren, Blumen und Knospen von *Sambucus nigra*, Hollunder, Glieder, Schiepsfen.
3. a) Die Blumen des *Sambucus Ebulus* spielen ins Röthliche, riechen widrig und die Akerdolden sind dreifach getheilt. b) Die von *Sambucus racemosa* sind gelblich oder grünlich und haben keine Akerdolden, sondern eine runde Traube.
4. Extractivstoff, ätherisches Del.
5. Theeartiger Aufguß der Blumen.
6. Aqua florum Sambuci, Rob Sambuci.

225. Sanguis Draconis.

1. Drachenblut, ein aus den Früchten des *Calamus Rotang* oder vielleicht des *Pterocarpus Draco* schwißendes Harz.

2. In Ostindien.
3. Am besten ist das in rundlichen Kugeln. Das in Tafeln ist meist mit verschiedenen Gummiarten versetzt.
4. Harz, adstringirender Stoff.
5. Zu Zahnmitteln.

226. Sapo alicantinus albus.

1. Weiße spanische Seife.
4. Baumöl und äzendes mineralisches Laugensalz.
5. Bloss zu äußerem Gebrauche.
6. Balsamum Saponis, Corpus pro Balsamo Saponis, Emplastrum Saponis.

227. Sapo niger.

1. Schwarze Seife.
4. Fischthran und äzendes Laugensalz.
5. Bloss zum äußern Gebrauche.

228. Saponaria. Radix Saponariae.

1. Die Wurzel der Saponaria officinalis, Seifenkraut.
2. In Gärten und auf Wiesen.
3. Die Wurzel der Lichnis dioica ist nicht weiß, sondern röthlich.
4. Seifenstoff.
5. Absud.

229. Sassafras. Cortex et Lignum Sassafras.

1. Die holzige Wurzel des Laurus Sassafras und ihre Rinde.
- 2 In Südamerika.
3. a) Man muß frische, stark riechende, noch mit Rin-

de versehene Stücke auswählen. b) Das Holz vom Stamm ist dicker, das von den Aesten schwächer: beydes ist unwürksam. c) Stücke, die ein zartes, festeres Gewebe und einen Anisgeruch haben, sind verfälscht.

4. Extractivstoff, Harz, ätherisches Del, besonders in der Rinde.

5. Aufguß mit heißem Wasser oder Weingeist.

6. Oleum ligni Sassafras.

230. Scammonium.

1. Der verdickte Saft von *Convolvulus Scammonea*.

2. In Egypten, Syrien und Palästina.

3. Es muß leicht seyn, auf dem Bruche glänzen, zwischen den Fingern sich leicht zerreiben lassen, mit einem feuchten Finger berührt gelb, in Wasser aufgelöst grünlich werden und nur einen geringen Bodensatz machen; der Geschmack muß im Anfange kaum merklich, nachmals etwas scharf und bitterlich seyn; der Geruch ekelhaft. Das beste ist von Aleppo und ist mehr grau; das schwarze von Antiochien ist das schlechteste.

4. Harz.

5. Emulsion, geistige Auflösung.

231. Scordium. Herba Scordii.

1. Das Kraut von *Teucrium Scordium*, Lachen-
knoblauch, Wasserlauch.

2. Auf feuchten Wiesen und sumpfigen Orten.

4. Extractivstoff, Harz, Schleim.

5. Pulver, wässriger, weiniger, geistiger Aufguß.

232. Sedum minus. Herba recens Sedi minoris.

1. Das frische Kraut von *Sedum acre*, Mauer-
pfeffer.

2. Auf Bergen und Dächern.

233. Sabadilla. Semen Sabadillae.

1. Der Saamen von Veratrum Sabadilla, Sabadill.
2. Aus Mexiko.
4. Extractivstoff, Harz, scharfer Stoff.
5. Pulver, Latwerge, Aufguß, Absud.

234. Senna. Folia Sennae.

1. Senneblätter von Cassia Senna.
2. In Syrien, Egypten und Griechenland.
3. a) Am besten sind die, welche aus Oberegypten über Alexandrien zu uns kommen: sie sind eyrund, oben zugespitzt, gelblich-grün, von eigenthümlichem, nicht ekelhaftem Geruche, bitterm, ekelhaftem und etwas scharfem Geschmacke. b) Weniger werth sind die aus Tripoli: sie sind größer, ganz grün, oben stumpf und rauh. c) Noch schlechter sind die italienischen und französischen, oder auch deutschen, welche breit, stumpf, schön grün, mehr gerippt sind und süßlich schleimig schmecken. d) Die Blätter der Colutea arborescens und frutescens sind herzförmig, schmecken schleimig-bitter. e) Zerbrochne, unreine, braungefleckte, ganz gelbe Blätter sind verwerflich.
4. Aetherisches Del, Harz, Gummi.
5. Aufguß mit heißem Wasser.

235. Serpentaria virginiana. Radix Serpentariae virginianae.

1. Die Wurzel von Aristolochia Serpentaria, virginianische Schlangenzurzel.
2. Aus dem nördlichen Amerika.
3. Die Wurzel des Asarum virginicum ist schwarz.
4. Aetherisches Del, Campher, Harz.
5. Aufguß mit heißem Wasser oder Wein.

236. Serpyllum. Herba Serpylli.

1. Das blühende Kraut von Thymus Serpyllum, Quendel, wilder Thymian.
2. Auf Feldern und trocknen Hügeln.
4. Aetherisches Del.
5. Theeartiger Aufguß.
6. Spiritus Serpylli.

237. Sevum cervi.

1. Hirschtalg.
5. Zum äußern Gebrauche.

238. Sevum vervecinum.

1. Sevum hircinum s. ovillum, Schöpstalg.
5. Zu Pflastern und Salben.

239. Simaruba. Cortex Simarubae.

1. Die Rinde der Quassia Simaruba.
2. In Amerika, besonders Gujana.
3. Auf beyden Seiten braune und wenig bittere Stücken sind verwerflich.
4. Harz, bitterer Extractivstoff.
5. Aufguß, Absud.

240. Sinapis. Semen Sinapeos.

1. Der Saamen von Sinapis nigra, schwarzer Senf.
2. In Gärten.
3. a) Er muß im Wasser zu Boden sinken. b) Der Saamen von Brassica sabellata ist größer und nicht so scharf.

4. Fetttes und scharfes ätherisches Del.
5. Mit Sauerteig äußerlich.

241. Soda hispanica.

1. Daß aus eingeäscherten Seeuferpflanzen, vornehmlich der *Salsola Kali* gewonnene Salz, Sode.
2. Aus Spanien, England, Ungarn.
3. a) Die Afrikantische ist die beste; sie ist aus der *Salsola sativa* bereitet, bläulich, aschgrau, klingend, inwendig und auswendig porös wie Schwamm. c) Die schlechteste Sorte ist die aus Frankreich. c) Die Ungarische, die in ausgetrockneten Sümpfen anschießt, ist sehr brauchbar.
4. Mineralisches Laugensalz oder Natrum, verunreinigt mit vegetabilischem Laugensalze, Rochsalz, Schwefeleber, Glaubersalz, Bittersalzerde, Kalkerde, Eisen &c.
6. (Natrium depuratum.)

242. Spatum ponderosum.

1. *Baryta sulphurica*, schwefelsaure Schwererde, Schwerspat.
2. Aus dem sächsischen Erzgebürge, besonders bey Freyberg und Marienberg.
3. a) Er muß rein, weiß, glänzend und schwer seyn. b) Kalkspat ist leichter, brauset mit Salpetersäure und löset sich in derselben auf. c) Aus dem Flußspate entwickelt die Schwefelsäure einen sauren erstickenden Dampf. d) Gips-spat löset sich in 500 Theilen kochendem Wasser auf. e) Bley-spat wird durch aufgetropfelte Weinprobe schwarz.
4. Schwererde und Schwefelsäure.
6. Terra ponderosa salita.

243. Sperma Ceti.

1. Cetaceum, Wallrath, eine im Gehirne des Pottfischschädel, *Physeter Macrocephalus*, befindliche, durch alkalische Lauge gereinigte Substanz.

2. Im nördlichen Ocean zwischen Norwegen und Amerika.

3. a) Es darf nicht gelblich, noch an Geruch oder Geschmack ranzig seyn. b) Mit weißem Wachs versetztes ist mattweiß, nicht so blätterig, weniger zerreiblich, und die Auflösung in ägendem Laugensalze läßt bey der Verdünnung mit Wasser das Wachs fallen. c) Der aus andern thierischen Körpern bereitete Wallrath ist in Weingeist auflöslicher und schmilzt eher.

4. Eine eigenartige Fettsubstanz.

5. Emulsion.

6. Emplastrum Spermatidis Ceti.

244. Spigelia. Herba et Radix Spigeliae.

1. Kraut und Wurzel der Spigelia anthelmia, amerikanisches Wurmkraut.

2. In Brasilien, Gujana, Jamaica u.

4. Harz, narkotisches Princip.

5. Pulver, Aufguß.

245. Spiritus vini communis et gallicus.

1. Weingeist, Brandwein und Franzbrandwein.

2. Der Rückstand von abgedampften Franzbrandweine schmeckt weinsäuerlich, etwas scharf und riecht süßlich wie Wein; von Kornbrandweine hat er fuseligen Geruch und Geschmack.

4. Alkohol und Wasser.

5. Zu Aufgüssen, Mixturen und zum äußerlichen Gebrauche.

6. Spiritus vini rectificatus und rectificatissimus.

246. Spongia.

1. Der Ba deschwamm, eine gestaltlose Thierpflanze, Spongia officinalis.

2. Im mittelländischen und rothen Meere.
3. Der beste ist der mit kleinen Löchern.
5. Neuerer Gebrauch.
6. *Spongia cerata*, *Spongia usta*.

247. *Squilla*. *Radix Squillae*.

1. *Radix Scillae*, Meerzwiebel, die Wurzel der *Scilla maritima*.
2. Im südlichen Europa, besonders Spanien und Frankreich. Man bewahrt sie unter dem Sande auf.
3. Die leichten, trocknen, geschmacklosen, schwarzen Schuppen verwirft man.
4. Scharfer Stoff, Schleim, Harz, Eyweißstoff und Mehl.
5. Pulver.
6. *Acetum squilliticum*, *Oxymel s. Pilulae squilliticae*.

248. *Stannum anglicanum*.

1. Englisches Zinn.
3. a) Wenn es Kupfer hält, so macht es bey der Digestion den *Spiritus salis ammoniaci causticus* blau. b) Wenn man ein Loth gefeiltes Zinn mit vier Loth reiner Salpetersäure 24 Stunden digerirt, die getrübte Flüssigkeit filtrirt, und sie mit zweymal so viel destillirtem Wasser vermischt, so bildet sich ein weißer Niederschlag, wenn Wismuth darunter ist; wenn man zu jener Flüssigkeit verdünnte Schwefelsäure gießt und es entsteht ein weißer Niederschlag, so ist Bley darunter. c) Ist Arsenik darunter, so fällt dieser bey der Auflösung in Salzsäure als ein schwarzes Pulver zu Boden.
5. Geßent in Pulver.

249. *Styrax Calamita*.

1. *Styrax in granis*, ein aus der Rinde des *Styrax officinalis* schwigender, verhärteter Saft.

2. Von den Inseln des Archipelagus und dem Oriente.
4. Harz, ätherisches Del, benzoeartiges Salz.
5. Zum Räuchern und unter Salben.

250. Succinum.

1. Succinum electricum, Electrum, Bernstein.
2. An den Küsten des baltischen Meeres, in Kurland Preussen, Pommern.
3. Es muß hellgelb seyn, am Feuer rauchen, fließen, brennen, einen eigenthümlichen Geruch entwickeln, weder in Wasser, noch Alkohol, noch in irgend einer andern Flüssigkeit, die concentrirte Schwefelsäure ausgenommen, vollkommen sich auflösen und stark elektrisch seyn.
4. Ein durch Sauerstoff verhärtetes Erdöl.
6. Oleum Succini, Sal volatile Succini.

251. Sulphur citrinum.

1. Pyrites natus, Schwefel.
2. Vom Harze und dem sächsischen Erzgebürge.
3. Er muß hellgelb und sehr leicht seyn und mit einer schönen blauen Farbe brennen. Um zu finden, ob er arsenikhaltig ist, kocht man 500 Gran Schwefel mit 600 Gran Salpeter, 400 Gran Salzsäure und 900 Gran Wasser und süßt den Rückstand sorgfältig aus; die Auflösung dampft man bis auf 120 Gran ab, vermischt sie dann mit 800 Gran Wasser und 400 Gran Weingeist und stellt eine glänzende Zinkstange hinein. Enthält der Schwefel Arsenik, so wird der Zink mit schwarzen, oder bleygrauen metallischen Blätchen überzogen; die Auflösung derselben giebt mit Galläpfeltinctur gelblichbraunen, mit Blutlauge weißlichblauen, mit Weinprobe zitronengelben, mit Schwefelammonium dunkelzinnengelben, mit Kupferammonium grüngelben Niederschlag. Dieser Niederschlag riecht in der Hitze knoblauchartig und macht eine darüber gehaltne Kupferplatte weiß.

4. Ein bis jetzt noch unzerlegter Körper.

6. Flores sulphuris, Hepar sulphuris martiale.

252. Tamarindi.

1. Das Mark der Früchte der Tamarindus indica.

2. In Ostindien, Egypten, Arabien, auch in Amerika.

3. Man wählt, wo möglich, die ganzen Früchte in Hülfsen. Wenn sie kupferhaltig sind, so läßt ein in die Auflösung mit heißem Wasser gestelltes polirtes Eisen kupferroth an; und die Asche macht den Spiritus salis ammoniaci blau.

4. Zitronen-, Weinstein- und Aepfelsäure, Weinstein, Schleim, Zuckerstoff, Sahnemehl.

6. Pulpa Tamarindorum.

253. Tanacetum. Herba et Flores Tanacetii.

1. Blätter und Blumen von Tanacetum vulgare, Rainfarren.

2. Auf Wegen und Rainen. Das Kraut sammelt man im May oder Juny, die Blüten im July und August.

4. Harz, Gummi, ätherisches Del, Campher, besonders in den Blumen.

5. Latwerge, Aufguß mit kochendem Wasser, Milch, Wein oder Weingeist.

6. Oleum Tanacetii.

254. Taraxacum. Herba recens et Radix Taraxaci.

1. Kraut und Wurzel von Leontodon Taraxacum, Löwenzahn, Pfaffenröhrchen, Hundebumen.

2. Auf Wiesen, an Mauern, Zäunen und Wegen.

4. Extractivstoff, Harz, Seifenstoff.

5. Ausgepreßter Saft.

6. Extractum Taraxaci.

255. Tartarus.

1. Weinstein, Weinsalz.

2. Aus Weinländern.

4. Eine eigne Säure (Weinsteinsäure) mit vegetabilischem Laugensalze verbunden und mit mancherley fremdartigen Stoffen verunreinigt.

6. Cremor oder Crystalli Tartari, Cremor Tartari solubilis, Liquor terrae foliatae Tartari, Sal Tartari, Sal acidum essentielle Tartari, Tartarus solubilis, T. tartarisatus, T. vitriolatus, Terra foliata Tartari.

256. Terebinthina laricina.

1. Benezischer Terpentın, das aus dem angebohrten Stamme des Lerchenbaums, Pinus larix abfließende Harz.

2. Aus dem südlichen Deutschland, Ungarn, Kärnten, Tyrol, Schweiz.

3. Dicker, nicht völlig durchsichtiger, gelbbraunlicher, unangenehm riechender, in Weingeist sich nicht hell auflösender ist zu verworfen.

4. Harz, ätherisches Del.

5. Emulsionen; zu Pflastern und Salben taugt auch der gemeine Terpentın von der Kienfichte, Pinus Abies.

6. Oleum s. Spiritus Terebinthinae.

257. Thymus. Herba Thymi.

1. Das Kraut von Thymus vulgaris, Thymian.

2. Im mittägigen Europa wild, bey uns in Gärten.

4. Aetherisches Del, benzoeartige Säure.

5. Theeartiger Aufguß; trockne Umschläge.

258. Tormentilla. Radix Tormentillae.

1. Die Wurzel der Tormentilla erecta, Ruhrwurzel.
2. Auf trocknen Wiesen und in Wäldern.
4. Harz, abstringirender Stoff.
5. Pulver, Absud.

259. Trifolium fibrinum. Herba Trifolii fibrini.

1. Die Blätter von Menyanthes trifoliata, Bitterflee oder Biberflee.
2. In sumpfigen Gegenden.
4. Harz, bitterer Extractivstoff.
5. Latwerge, Aufguß mit Wasser oder Wein, Absud, ausgepreßter Saft.
6. Extractum Trifolii fibrini.

Triticum siehe Amylum.

260. Valeriana silvestris. Radix Valerianae silvestris.

1. Die Wurzel der Valeriana officinalis, Baldrian.
2. In gebürgigen Gegenden.
3. a) Man muß die von steinigten Hügeln, Bergen und trocknen Wäldern wählen; die auf feuchten Wiesen, an Gräben und Sümpfen wachsende ist minder kräftig, und man erkennt sie an den breitem, glänzenden Blättern, den dickern, weniger haarigen, mehr holzigen, inwendig dunkelfarbigen, schwärzlichen Wurzeln, ihrem widerlichen Geruche und schärfern, nicht gewürzhaften Geschmacke. b) Die Wurzel der Valeriana dioica ist dünnfaseriger, weißer, kriechend und von geringerem Geruche. c) Die der Valeriana Phu ist länger, größer, faseriger, nicht so scharf, aber mehr unangenehm bitter.

4. Harz, ätherisches Del.
5. Theeartiger Aufguß.
6. Extractum Valerianae, Tinctura Valerianae.

261. Vanilla. Siliqua Vanillae.

1. Die Saamenschote des Epidendron Vanilla, Vanille.
2. In Südamerika und Westindien.
3. Sie müssen stark riechen und schmecken, schwer seyn und gehöriges Mark haben.
4. Aetherisches Del, benzoeartiges Salz.
5. Aufguß mit Wasser oder Weingeist.

262. Verbascum. Herba et Flores Verbasci.

1. Kraut und Blumen von Verbascum Thapsus, Wollkraut, Königskerze.
2. In sandigem Boden.
3. a) Die Blumen von Verbascum Lychnitis sind kleiner, weißlich oder blaßgelb, ohne angenehmen Geruch.
b) Die des Verbascum nigrum sind kleiner, gelb, inwendig roth gefleckt und mit rothen Staubfäden. c) Die Blätter des erstern sind oben stumpf, auf der obern Fläche runzlich und hellgrün, und nur auf der untern weiß bestäubt.
d) Die Blätter des letztern sind oben hellgrün, unten nur etwas weißlich.
4. Extractivstoff, Schleim.
5. Absud.

263. Vinum gallicum album, rhenanum, Malacense.

1. Aus dem Saft der Weinrebe, Vitis vinifera gegohrner Wein: weißer Franzwein, Rheinwein, Malagga.

3. Franzwein und Rheinwein: a) Geht bey der Destillation im Wasserbade schon unter dem 205° Fahrenh. Weingeist über, so ist der Wein mit Weingeist vermischt. b) Mit Wasser verdünnter riecht und schmeckt weniger geistreich, hängt sich an einen mit Del bestrichenen Strohhalm an, löscht den lebendigen Kalk und sprüßelt, wenn man kochendes Baumöl hinsingießt. c) Mit Alaun versetzter bekommt durch Spiritus salis ammoniaci causticus einen graublaulichen Niederschlag. d) Mit ungelöschtem Kalk verunreinigter setzt mit Schwefelsäure ein n weißen in Salzsäure unauflöslichen Bodensatz ab. e) Zu stark geschwefelter bekommt von einem Zusatz salpetersaurer Silberauflösung einen braunen oder schwärzlichen Niederschlag. f) Die Hahnemannsche Weinprobe schlägt das Blei schwarzbraun, g) das Kupfer dunkelbraun, h) den Spiesglang pomeranzenfarbig, i) den Arsenik gelb nieder.

Malagga, welcher aus Zuckergewürzen und Brandwein nachgefälscht ist, liefert gleich anfangs bey der Destillation einen gewürzhaften Spiritus und läßt ein Extract zurück.

4. Alkohol mit Wasser und mehr oder weniger rückständigem Zuckerstoffe.

5. Aufgüsse.

264. Vitriolum album.

Der käufliche weiße Vitriol kommt aus Goslar und ist mit Eisen und Kupfer verunreinigt; man muß also den Zinkvitriol in den Officinen selbst bereiten. (Siehe unten in der zweyten Abtheilung).

265. Vitriolum coeruleum.

Der käufliche blaue Vitriol ist mit Eisen oder Zink verunreinigt. Man bereitet ihn daher lieber selbst. (Siehe in der zweyten Abtheilung.)

266. Vitriolum viride.

I. Vitriolum Martis, grüner Vitriol, Eisenvitriol.

2. Der käufliche ist kupferhaltig und wird blos zu Gewinnung der Schwefelsäure benutzt.

6. Acidum Virrioli concentratum, oder Oleum Vitrioli; Acidum V. tenue oder Spiritus V. (Das reine schwefelsaure Eisen siehe in der zweyten Abtheilung.)

267. Urtica maior. Herba recens Urticae maioris.

1. Das frische Kraut der Urtica pillulifera, Brennnessel.

2. An Wegen.

5. In Pulver und Latwergen.

268. Uva ursi. Folia ūva ursi.

1. Die Blätter von Arbutus Uva ursi, Bärentraube.

2. Auf unfruchtbaren, sandigen Bergen und Feldern.

3. a) Die Blätter der Preiselbeere sind größer, dünner, am Grunde breiter, an der Spitze schmaler, auf der untern Fläche getüpfelt. b) Die Blätter des Buchsbaums sind heller grün, auf der untern Fläche nicht neßförmig geädert, von bitterlich-widrigem, nicht zusammenziehendem Geschmacke.

4. Abstringirender Stoff, Schleim, Harz.

5. Pulver, Absud.

269. Zincum.

1. Zink.

2. Das Chinesische ist besser, als das Harger.

6. Flores Zinci (Vitriolum album).

270. Zingiber. Radix Zingiberis.

1. Die Wurzel von Amomum Zingiber, Ingwer.

102 Erste Abtheilung. Die einfachen Arzneyen.

2. In Ostindien, Afrika und Amerika.
3. Man wählt nur die trocknen, schweren, auf dem Bruche glatten, harzigen Wurzeln, von starkem Geruche und Geschmacke.
4. Extractivstoff, Harz, ätherisches Del.
5. Aufguß mit Wasser oder Weingeist.

Zweite Abtheilung.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen.

Acetum Lithargyrii siehe *Acetum Saturni*.

1. *Acetum Rutae*.

1. *Rautenessig*.

2. Man nimmt ein Pfund Raute, zerquetscht sie, gießt sechs Pfund Weinessig darauf und läßt es in der Digestion stehn, bis der Aufguß gesättigt ist, drückt es dann aus und filtrirt den Essig.

3. Wenn dieser und ähnliche Essige nicht durch Digestion, sondern durch Abkochung bereitet worden sind, so giebt sich der Mangel an flüchtigen Stoffen durch Geruch und Geschmack zu erkennen.

4. Die ätherisch-öligen Theile der Raute, in Essig aufgelöst.

5. Zum Niesen, Anstreichen, zu Umschlägen, auch zum innerlichen Gebrauche.

6. Zu aufgegossenen Essigen müssen überhaupt Blätter und Blumen zwar frisch, aber doch getrocknet seyn, weil der Essig sonst leicht schaal und schimmelig wird. Die sogenannten *Aceta completa* werden dadurch bereitet, daß man ein Säckchen mit Moschus eine Zeitlang darcin hängt.

2. Acetum Saturni.

1. Acetum Lithargyrii, s. Plumbi, Liqueur plumbi acetici, Bleueffig, effigsaure Bleyauflösung.

2. Man nimmt ein halbes Pfund Schieferweiß oder Mennige, und kocht es mit zwey Pfund Weineffig in einem irdenen, glasureten Geschirre oder bleyhernen Kessel bey gelinder Wärme und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel eine Stunde lang (bis über die Hälfte) ein, seihet die Flüssigkeit durch und bewahrt sie in einem wohl verstopften Glase.

3. a) Färbt er die Lakmüstinctur roth, so ist der Essig nicht völlig mit Bley gesättigt. b) Wird er durch Spiritus salis ammoniaci blau gefärbt, so enthält er Kupfer.

4. Bleykalk in Essig aufgelöst, in flüssigem Zustande.

5. Außerlich.

6. Will man Bleyglätte anstatt der Mennige oder des Schieferweißes dazu nehmen, so muß man sich zuvorberst überzeugen, daß sie keine Kupfertheile enthält. Will man das Präparat ganz wasserhell haben, so muß man entweder destillirten, oder aus Brandweinnachgang bereiteten Essig dazu anwenden.

3. Acetum squilliticum.

1. Meerzwiebeleffig.

2. Man nimmt ein Pfund präparirte Meerzwiebel, zerschneidet sie ganz fein, gießt sechs Pfund Weineffig darauf, läßt diesen Aufguß wenigstens drey Tage in der Sonne oder sonst an einem warmen Orte stehn, drückt die Meerzwiebel dann aus und seihet die Flüssigkeit durch.

3. Er muß gelblich-braun und hell seyn und darf keinen Schimmel bekommen.

4. Essig und scharfer Pflanzenstoff.

5. Innerlich, ferner zu Gurgelwassern, Pflastern etc. besonders zu Bereitung des Oxymel squilliticum.

4. Acetum vini concentratum.

1. Concentrirter oder entwässertter Essig.

2. a) Acetum vini per frigus concentratum, durch den Frost concentrirter Essig. Man setzt im Winter den Weinessig in einem irdenen oder hölzernen Gefäße einer strengen Kälte so lange aus, bis etwa der dritte oder vierte Theil gefroren ist; (man räumt dies bey Seite und hebt die übrige Flüssigkeit zum Gebrauche auf.

b) Acetum vini per evaporationem concentratum, durch Abdampfen concentrirter Essig. Man setzt in warmen Gegenden oder in der Sommerwärme den Essig in einem geräumigen Glase der Luft aus, und läßt ihn so verdünsten, bis nur noch der dritte Theil übrig ist.

c) Acetum concentratum Westendorffii, Spiritus Aceti, Acetum radicatum, Westendorffscher Essig. Man nimmt 16 Unzen gereinigte Sode und löset dieselbe in so viel destillirtem Weinessig auf, als zur vollkommenen Sättigung des letztern hinreichend ist; seihet die Flüssigkeit durch, dampft sie ab und läßt sie krystallisiren. Die Krystallen pulvert man, schüttet von diesem Pulver zwey Theile in eine geräumige gläserne Retorte, und tröpfelt unter beständigem Umrühren allmählig einen Theil concentrirte Schwefelsäure hinzu. Die Retorte setzt man in ein Sandbad, bringt eine große Vorlage an, verwahrt die Fugen wohl mit nasser Blase und destillirt bey gelindem Feuer bis keine Dämpfe mehr in der Vorlage und keine Tropfen am Ende des Halses erscheinen.

3. a) Von gehörig entwässertem Essig ist eine Drachme hinreichend, einen Scrupel vegetabilisches Laugensalz zu sättigen; er ist völlig farblos, von reinem angenehmen Geschmacke und durchdringend stechendem Geruche. b) Enthält er Zinntheile, so ist er opalfarbig; c) enthält er Kupfer, so bekommt er durch Uebersättigung mit Salmiakgeiste eine bläuliche Farbe; d) ist er bleyhaltig, so wird er durch die Weinprobe schwärzlich; e) ist er bey zu starker Hitze destillirt worden, so riecht er brenzlich und muß rectificirt

werden; f) wird er durch essigsaure Schwererbenauflösung getrübt, so enthält er noch freye Schwefelsäure.

4. a) Die erste Bereitung gründet sich darauf, daß die wässerigen Theile eher gefrieren, als die eigentliche Essigsäure; letztere bleibt aber noch mit dem größten Theile von Extractivstoff verunreinigt.

b) Noch mehr findet dieser Umstand bey der zweyten Bereitungsart Statt, und sie liefert einen noch weniger haltbaren Essig. Uebrigens gründet sie sich darauf, daß die wässerigen Theile eher verdünsten, als die sauren.

c) Wenn man Laugensalz zum Essig setzt, so stößt dieser seine Kohlensäure bey dem Aufbrausen aus, und verbindet sich mit ersterm; setzt man nun zu diesem essigsauren Laugensalze (Terra foliata tartari crystallisata) Schwefelsäure, so verbindet sich diese mit dem Laugensalze, die Essigsäure wird frey, geht bey der Destillation über und läßt schwefelsaures Laugensalz (Sal mirabile Glauberi) in der Retorte zurück.

5. Zu Mixturen, und äußerlich.

6. Besser ist es, man raucht bey Bereitung des concentrirten Essigs die angegebne Quantität essigsauren Laugensalzes nur bis auf 40 Unzen ab, und setzt dann 12 Unzen concentrirte Schwefelsäure hinzu, die man zuvor mit 8 Unzen destillirtem Wasser verdünnt hat.

5. Acetum vini destillatum.

1. Spiritus Aceti (dilutus), destillirter Essig, unvollkommne Essigsäure.

2. Man destillirt den Weinessig anfangs bey starkem Feuer aus einer kupfernen gut verzinnnten Blase mit zinnernem Helme. Sind hierdurch die wässerigen Theile übergegangen, so wechselt man die Vorlage und setzt die Destillation bey gemäßigtem Feuer so lange fort, als ein heller, nicht empyreumatischer Essig zum Vorschein kommt.

3. Wie oben Nr. 4.

4. Der von seinen wässerigen und schleimigen Theilen befreyte Essig.

5. Vorzüglich zu pharmaceutischem Gebrauche, z. B. zur Bereitung der terra foliata tartari.

6. Um das Brenzlichwerden zu verhüten, die Destillation länger fortsetzen zu können und einen stärkern Essig zu gewinnen, setzt man ihm vor der Destillation den dreyzehnten Theil gepulverter Holzkohlen zu. — Die gute Verzinnung der Blase und die Reinheit des Zinns zum Helme sind wichtige Umstände.

6. Acidum Nitri.

1. Spiritus nitri acidus, Aqua fortis, verdünnte Salpetersäure, Scheidewasser.

2. Man nimmt drey Pfund gereinigten Salpeter und ein Pfund calcinirten, grünen Vitriol, pulvert beydes, mischt es genau zusammen und destillirt es aus einer irdenen oder beschlagenen gläsernen Retorte, nachdem man zuvor ein halbes Pfund Wasser vorgeschlagen hat.

3. a) Ist Salzsäure darunter, so entsteht durch Zutropfeln einer salpetersauren Silberauflösung ein Niederschlag.
b) Ist Schwefelsäure beygemischt, so giebt die salpetersaure Schwererdenauflösung ebenfalls ein weißes Präcipitat.

4. Vollkommne, jedoch mit Wasser verdünnte Salpetersäure oder Stickstoffsäure.

5. Innerlich unter Zulepe und Mixturen. Aeußerlich.

6. Ist die Säure fabrikmäßig bereitet und unrein, so destillirt man sie bey gelindem Feuer über dem zwölften Theile gereinigtem und gestoßnem Salpeter, wo die ihr anhängende Schwefelsäure vom Kali des letztern gebunden wird, die Salzsäure hingegen eher, als die Salpetersäure in die Vorlage übergeht, welche dann gewechselt werden muß. Auch reinigt man sie durch Zutropfeln salpetersaurer Silberauflösung.

7. Acidum nitri fumans.

1. Spiritus nitri fumans s. Glauberianus. Rauchen der Salpetergeist, unvollkommne Salpetersäure.

2. Man nimmt zwey Pfund getrockneten und gestoßnen reinen Salpeter, schüttet ihn in eine geräumige gläserne Tubularretorte und gießt dann nach und nach ein Pfund concentrirte Schwefelsäure zu. Man legt eine geräumige Vorlage an, verschließt die Jugen gehörig und destillirt bey gelinder Hitze, wo die Säure in rothen Dämpfen übergeht, die man in einem Glase mit eingeschlifffnem Stöpsel verwahrt.

3. Wie oben Nr. 6.

4. Es ist eine Mischung von vollkommner und unvollkommner Salpetersäure; letztere ist ein mit Sauerstoff nicht hinlänglich gesättigter Stickstoff, und entsteht dadurch, daß bey der zur Destillation nöthigen hohen Temperatur ein Theil des in der Salpetersäure enthaltenen Sauerstoffes in Gasgestalt entweicht.

5. Zum innerlichen Gebrauche in Zulepen, schleimigen Decocten und Mixturen; äußerlich zum Betupfen, unter Salben etc.

8. Acidum Salis.

1. Spiritus Salis communis acidus, Acidum muriaticum, Salzsäure, Salzgeist.

2. Man nimmt zwey Pfund getrocknetes Rochsalz, schüttet es in eine gläserne Tubularretorte und tröpfelt ein Pfund concentrirte Schwefelsäure dazu. Man legt eine geräumige Vorlage an, worin man zuvor drey Unzen Wasser gegossen hat, und destillirt bey anfangs gelindem, nachmahls verstärktem Feuer, bis keine Dämpfe mehr übergeh'n.

3. Die verkäufliche Salzsäure ist mit Eisen und Schwefelsäure verunreinigt. Ist das erstere darunter, so sieht sie schmutzig-gelb, riecht safranartig, wird von Blutlauge blau präcipitirt, und nachdem man sie mit Kali gesättigt

hat, von Galläpfelinctur schwärzlich. Wird sie durch eine Auflösung von salzsaurer Schwererde getrübt, so enthält sie Schwefelsäure.

4. Sauerstoff mit einem noch unbekannten Grundstoffe.

5. Unter Zulepe, Mixturen zc. äußerlich unter Waschwasser, Gurgelwasser, Einsprühungen zc.

6. Der Stöpsel in dem Tubulus der Retorte muß beweglich seyn, so daß ihn die Dämpfe, wenn sie zu stark sind, aufstoßen können. Der Apotheker muß diese Säure selbst bereiten.

9. Acidum vitrioli concentratum.

1. Acidum sulphuris concentratum, Oleum vitrioli, Vitriolöl, concentrirte Vitriolsäure, concentrirte Schwefelsäure.

2. Man nimmt einen Theil gelb calcinirten Eisenvitriol, zwey Theile gröblich gestoßne Kiesel und soviel Weingeist, als nöthig ist, um dem Ganzen eine brehartige Consistenz zu geben und destillirt es sodann.

Ist dies Präparat nicht rein, so rectificirt man es. Man destillirt dann eine beliebige Quantität aus einer gläsernen Retorte bey mäßigem Feuer, bis keine Tropfen mehr am Halse der Retorte sich ansetzen. Die helle Flüssigkeit gießt man noch warm in trockne Glasflaschen mit eingeriebenen Stöpseln.

3. Das käufliche Vitriolöl ist allemahl verunreinigt und bedarf für immer der Rectification. Das am Harze, im sächsischen Erzgebürge, in Cassel zc. aus Eisenvitriol bereitete enthält Eisen und Kupfer; das in England durch Verbrennen des Schwefels in Blethammern gewonnene ist bleyhaltig. In allen diesen Fällen entsteht bey Sättigung dieser Säure mit einem Laugensalze ein Niederschlag. Verursacht schwefelsaure Silberauflösung in verdünnter Schwefelsäure einen wolkigen Niederschlag, so enthält Letztere Salzsäure.

4. Schwefel mit Sauerstoff verbunden.
5. Zum äußerlichen und pharmaceutischen Gebrauche.

10. Acidum Vitrioli tenue.

1. Spiritus Vitrioli acidus, Verdünnte Schwefelsäure.
2. Sechs Pfund destillirtes Wasser tröpfelt man allmählig unter ein Pfund concentrirte Schwefelsäure, und hebt es zum Gebrauche auf.
3. Wie oben Nr. 9.
5. Unter Mixturen, Zulepe, Gurgelwasser, Waschwasser &c.

11. Aerugo praeparata.

1. Präparirter Grünspan, Grünspanpulver.
2. Rohen Grünspan pulverisirt man in einem steinernen Mörser und siebt das Pulver.
5. Zum Einstreuen und unter Salben.

Aether vitrioli siehe *Naphtha vitrioli*.

Aethiops alcalisatus siehe *Mercurius alcalisatus*.

12. Aethiops antimonialis (Huxhami).

1. Hydrargyrum sibiato sulphuratum, Spiesglangsmohr.
2. Man nimmt drey Unzen gepulvertes rohes Spiesglas, vier Unzen gereinigtes laufendes Quecksilber und zwey Unzen Schwefelblumen, mischt diese Substanzen, indem man von Zeit zu Zeit einige Tropfen Wasser hinzusetzt, durch anhaltendes Reiben in einer steinernen Reibschale so lange, bis sie sich auf das vollkommenste vereinigt haben, und man auch mit dem Mikroskope keine Quecksilberkügelchen mehr wahrnehmen kann. Man hebt es in einem Glase auf.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. III

3. Im Schmelztiegel geglüht muß Schwefel und Quecksilber verfliegen und nur Spiesglangasche zurückbleiben.

4. Unvollkommener Quecksilberkalk mit Spiesglas verbunden.

5. Im Pulver.

6. Kürzer ist die Bereitungsart, wenn man vier Unzen Quecksilber mit anderthalb Unzen Schwefel unter beständigem Umrühren zusammenschmilzt, die Masse, wenn sie kalt geworden ist, pulvert und dann mit acht Unzen rohen Spiesglaste zusammen reibt.

Alcohol vini siehe *Spiritus vini rectificatissimus*.

13. Alumen ustum.

1. Gebrannter Alaun.

2. Der Alaun wird in einem irdenen, unglasurten, oder eisernen Gefäße calcinirt, so lange er sich aufbläht und bis er in eine leichte, zellige, wie schaumige Masse sich verwandelt hat.

3. Ist er zu stark gebrannt, so hat er seine Schwefelsäure verlohren und schmeckt dann nicht mehr so styptisch.

4. Alaun, seines Krystallisationswassers beraubt.

5. Außerlich aufgestreuet, in Pflastern und Salben.

14. Antimonium crudum praeparatum.

1. Stibium sulphuratum nigrum laevigatum, Geriebnes schwarzes Schwefelspiesglang, gepulvertes rohes Spiesglas.

2. Man zerstoßt das rohe Spiesglas in einem eisernen Mörser und zerreibt es auf einem polirten, harten Steine mit etwas Wasser mittelst eines Laufsteines zu höchst feinem Pulver, welches man an einem warmen Orte trocknet.

3. Es darf nichts Glänzendes mehr zeigen.

5. Pulver.

Aqua baseana, siehe *Aqua styptica*.

15. Aqua calcis.

1. Aqua calcariae ustae, Kalkwasser.

2. Man nimmt ein Pfund frischen, gut gebrannten Kalk, legt ihn in eine glasierte irdene oder hölzerne Schüssel und gießt nach und nach acht Pfund reines Brunnenwasser drauf, wobey man ihn mit einem hölzernen Stäbchen öfters umrührt; nach 12 Stunden ohngefähr gießt man das darüber stehende Wasser ab, filtrirt es und hebt es in wohlverstopften Flaschen auf.

3. Hat es Kohlensäure angezogen, so ist es mehr geschmacklos, färbt blaue Pflanzensäfte nicht grün, und auf dem Boden des Gefäßes findet man weiße Kalkblättchen.

4. Eine wässerige Auflösung von reiner, ägender Kalkerde.

5. Aeußerlich und innerlich.

6. Man muß es wenigstens alle Monate frisch bereiten. Man kann die angegebene Quantität Wasser noch um mehrere Pfund vermehren.

16. Aqua cerasorum nigrorum.

1. Schwarzes Kirschwasser.

2. Man nimmt drey Pfund schwarze Kirschen, aus denen man zuvor den Saft ausgebrückt hat, übergießt sie mit sechzehn Pfund Brunnenwasser, läßt sie einen Tag lang stehen und destillirt dann acht Pfund Wasser herüber.

3. Man macht auch aus bittern Mandeln ein solches Kirschwasser nach, welches in Geruch und Geschmack dem ächten ganz ähnlich ist.

4. Wasser und etwas narkotischer Stoff.

5. Zu Mixturen und Auflösungen.

17. Aqua Chaerefolii.

1. Körbelwasser.

2. Man nimmt zwey Pfund frischen Körbel, läßt ihn

vier und zwanzig Stunden lang in sechzehn Pfund Brunnenwasser weichen und destillirt bey mäßiger Hitze acht Pfund Wasser.

3. a) Wenn dieses und ähnliche destillirte Wasser alt und schlecht aufbewahrt sind, so ist ihr Geruch und Geschmack geringer, auch schwimmen trübe Glocken darin, oder es setzen sich Krystallen am Boden an. b) Eben so wenig dürfen diese Wasser brenzlich seyn. c) Wenn sie mit Delttheilen übersättigt sind, so sind sie milchig und trübe, haben Deltropfen auf der Oberfläche schwimmen und einen zu starken Geruch und Geschmack.

4. Wasser mit flüchtig ätherischen Theilen geschwängert.

5. Zu Mixturen und Auflösungen.

6. Bey der Destillation gebraucht man ein geräumiges Kühlgefäß, das immer mit kaltem Wasser gefüllt ist. — Durch die Cohobation werden diese Wasser nicht stärker, sondern nur angenehmer. — Ex tempore läßt sich ein destillirtes Wasser bereiten, wenn man zu einer Unze gemeinem Wasser eine halbe Unze Weingeist setzt, worin man zuvor drey bis vier Gran von einem beliebigen destillirten Oele aufgelöst hat.

18. Aqua Chamomillae.

1. Kamillenwasser.

2. bis 6. siehe Nr. 17.

19. Aqua destillata (communis).

1. Reines, destillirtes Wasser.

2. Brunnenwasser, nach den Regeln der Kunst destillirt.

3. Es darf durch zugetropfelte Auflösung von Sauerfleesalz, salzsaurer Schwererde und salpetersaurem Silber nicht getrübt werden.

4. Von fremdbartigen, salzigen und erdigen Theilen befreytes Wasser.

5. Vorzüglich zu Auflösungen verschiedner Salze.

20. Aqua florum Cassiae.

1. Zimtblütenwasser.

2. Man nimmt ein Pfund gestoßne Zimtblüten, gießt zwölf Pfund Wasser darauf, läßt es einen Tag lang stehen und destillirt dann sechs Pfund Wasser über.

3. bis 5. wie Nr. 17.

6. Dies Wasser kann die Stelle des Zimmtwassers vertreten.

21. Aqua florum Cassiae spirituosa.

1. Geistiges Zimtblütenwasser.

2. Man nimmt auf ein Pfund gestoßne Zimtblüten acht Pfund Weingeist und eben soviel gemeines Wasser, und destillirt sechs Pfund Wasser über. Dies verdünnt man mit zwey Pfund gemeinem Wasser und versüßt es mit zwey Unzen Canarienzucker.

4. Aetherisches Del in Weingeist aufgelöset.

5. Zu Mixturen und Auflösungen.

6. Der Weingeist muß gut und rein seyn.

22. Aqua foeniculi.

1. Fenchelwasser.

2. Man nimmt ein Pfund süßen Fenchel, läßt ihn vier und zwanzig Stunden lang in sechzehn Pfund Brunnenvasser weichen und destillirt sechs Pfund Wasser über.

3. bis 6. wie Nr. 17.

Aqua forris, siehe *Acidum nitri*.

23. Aqua hysopi.

1. Isopwasser.

2. bis 6. wie Nr. 17.

24. Aqua Juniperi.

1. Wacholderwasser.

2. Man destillirt von einem Pfunde Wacholderbeeren und zwölf Pfund Wasser sechs Pfund Wasser ab.

3. bis 6. wie Nr. 17.

Aqua Juniperi spiritiosa, siehe Spiritus Juniperi.

25. Aqua Laurocerasi.

1. Kirschlorbeerwasser.

2. Von zwey Pfund gemeinem Wasser und einem Pfunde Kirschlorbeerblätter destillirt man ein Pfund.

4. Narkotischer Stoff in Wasser aufgelöst.

26. Aqua melissae.

1. Melissenwasser.

2. bis 6. siehe Nr. 17.

27. Aqua Menthae piperitae.

1. Pfeffermünzwasser.

2. bis 6. siehe Nr. 17.

28. Aqua Menthae piperitae spiritiosa.

1. Geistiges Pfeffermünzwasser.

2. bis 6. siehe Nr. 17.

29. Aqua Naphae.

1. Aqua florum aurantium, Pomeranzenblütenwasser.

2. Man nimmt drey Pfund Pomeranzenblüten, die man zuvor mit etwas Kochsalz bestreut hat, gießt sechzehn Unzen Wasser drauf und destillirt acht Unzen Wasser.

3. bis 6. wie Nr. 17.

30. Aqua ophthalmica coerulea.

1. Aqua saphirina, blaues Augenwasser.
2. Auf zwey Drachmen Salmiat gießt man ein Pfund Kaltwasser und läßt es in einem kupfernen Kessel stehen, bis sich ersterer aufgelöset hat.
3. Wenn es alt ist, so hat es keine Kräfte mehr.
4. Kupferkalk, ägender Kalk und flüchtiges Alkali.
5. Außerlich.
6. Man weiß bey dieser Bereitung nicht, wie stark der Kupfergehalt dieses Wassers ist.

31. Aqua phagedaenica.

1. Aqua divina Fernelii, Liqueur hydrargyri muriatici corrosivi, Phagedänisches Wasser, Mercurialisches Aegwasser.
2. Man löset zwey Scrupel und vier Gran ägenden Quecksilbersublimat in einem Pfunde destillirtem Wasser auf.
3. Es muß wasserhell seyn. Das mit Kaltwasser bereitete hat einen pomeranzensfarbnen Niederschlag.
4. Aegendes, salzsaures Quecksilber in Wasser aufgelöset.
5. Außerlich.

32. Aqua Pulegii.

1. Polenwasser.
2. bis 6. siehe Nr. 17.

Aqua Rabelii, siehe Elixirium acidum Halleri.

33. Aqua Rosarum.

1. Rosenwasser.
2. bis 6. siehe Nr. 29.

34. Aqua Rubi idaei.

1. Himbeerwasser, aus den reifen Früchten.
2. bis 6. siehe Nr. 16.

35. Aqua Sambuci.

1. Hollunderblütenwasser.

2. bis 6. siehe Nr. 17.

Aqua saphirina, siehe *Aqua ophthalmica caerulea*.

Aqua saturni, siehe *Aqua vegeto mineralis Goulardi*.

36. Aqua sclopetaria.

1. Aqua traumatica Gallorum, Arquebusade, Schußwasser.

2. Man nimmt Wermuth, Raute und Salbey, von jedem zwey Unzen und zwey Drachmen, Quendel, Pfeffermünze und Spiegle, von jedem anderthalb Unzen; man stößt diese Substanzen und gießt zwölf Pfund Brunnenwasser und acht Pfund Weingeist darauf, läßt es in einem gut verschloßnen Gefäße an einem mäßig warmen Orte einige Tage stehen, und destillirt dann acht Pfund Flüssigkeit über.

4. Aetherische Oele in Weingeist aufgelöst.

5. Aeußerlich.

37. Aqua styptica.

1. Aqua bateana, Liquor stypticus Weberi, Aqua aluminosa, zusammenziehendes Wasser.

2. Man löset drey Unzen rohen Alaun und eben soviel blauen Vitriol in zwey Pfund Wasser auf, und setzt zur durchgeseihten Auflösung zwey Drachmen concentrirte Schwefelsäure.

4. Vorzüglich Schwefelsäure.

5. Aeußerlich, ein höchst styptisches Mittel.

38. Aqua traumatica (Thedenii).

1. Mixtura vulneraria acida, Thedens Schußwasser.

2. Gemeines Wasser und Weinessig, von jedem zwey Pfund, vier Pfund Weingeist und zehn Unzen Zucker vermischt man, läßt es acht Tage lang im Sandbade digeriren, und filtrirt es.

5. Außerlich.

39. Aqua vegeto mineralis (Goulardi).

1. Aqua Saturni, Bleywasser.

2. Man vermischet zwey Pfund einfaches destillirtes Wasser mit einer Unze Weingeist und einer halben Unze Extractum Saturni, und hebt es in einem Glase auf.

3. Wenn es mit gemeinem Brunnenwasser bereitet worden ist, so hat es eine weißlich-trübe Farbe und einen starken weißen Bodensatz.

4. Essigsaures Bley in wässerigem Weingeiste aufgelöst.

5. Außerlich zu Fomentationen, Kataplasmen, Injectionen &c.

Aquila alba siehe Mercurius dulcis.

Arcanum corallinum siehe Mercurius praecipitatus ruber.

Arcanum duplicatum siehe Tartarus vitriolatus.

Arcanum tartari siehe Terra foliata tartari.

Argentum vivum depuratum siehe Mercurius vivus depuratus.

40. Axungia porcina depurata.

1. Gereinigtes Schweinfett.

2. Man sondert das Fett von seinen Häuten, Abern und Fasern, wäscht es so lange mit Wasser aus, bis dieses hell bleibt und nicht mehr blutig wird, schneidet es dann in kleine Stücken, und läßt es bey gelindem Feuer zergehen; wenn etwas Wasser hinzugesetzt worden ist, so seihet man es durch und verwahrt es endlich vor der freyen Luft.

41. Balsamum Arcae.

1. Unguentum Arcae, Unguentum Elemi, Elemi-
salbe, Arcäus balsam.

2. Man nimmt Terpentin und Elemiharz, von jedem
ein halbes Pfund, läßt es über ganz gelindem Feuer zer-
gehen, setzt dann ein halbes Pfund Hirschtalg mit vier Un-
zen Johanniskrautöl, den man zuvor in einem andern Ge-
fäße hat zergehen lassen, zu, seihet die ganze Mischung durch
ein Tuch und rührt sie mit einer hölzernen Keule so lange
anhaltend um, bis sie erkaltet ist.

4. Aetherisches Del, Harz und Fett.

5. Zum Verbinden.

6. Das Johanniskrautöl kann wegbleiben und statt
des Hirschtalges kann man gleiche Theile Schöpftalg und
Schweinschmeer nehmen.

42. Balsamum aromaticum.

1. Balsamus vitae Hofmanni, Mixtura oleosa bal-
samica, aromatische Salbe.

2. Man nimmt eine Unze ausgepresstes Muskatendl,
eine Drachme Nelken- und eben soviel Pfeffermünzöl, und
einen Scrupel Bernsteinöl; man reibt diese Oele in einer
steinernen Reibschale untereinander, setzt nach und nach
anderthalb Drachmen schwarzen peruvianischen Balsam hin-
zu und macht so, ohne Mitwirkung des Feuers, einen
Balsam daraus, den man in einem wohlverschloßnen Glase
aufbewahrt.

3. Er muß klar und hellgelb seyn und von zugemisch-
tem Wasser trübe werden.

4. Aetherisches Del und Balsam.

5. Aeußerlich.

43. Balsamum Commendatoris.

1. Commandeurbalsam.

2. Man nimmt zehn Unzen frische, wenig getrocknete Johanniskrautblumen, läßt sie drey Tage lang mit drey Pfund rectificirtem Weingeiste digeriren, drückt sie dann aus und thut Elemi, Mastix und Myrrhen, von jedem zwey Unzen, zwey Drachmen Aloe succotrina und eine Unze schwarzen Perubalsam dazu, läßt es zwey Tage in Digestion stehen und filtrirt es dann.

4. Harz und Balsam in Weingeist aufgelöst.

5. Außerlich.

6. In dieser Tinctur ist nach der Preussischen Pharmacopoe Benzoe das Hauptingrediens, weshalb sie auch Tinctura Benzoes composita heißt. Sie wird bereitet aus 3 Unzen Benzoe, $1\frac{1}{2}$ Unzen Storax, $\frac{1}{2}$ Unze Aloe, 1 Unze schwarzem Perubalsam und 3 Pfund höchst rectificirtem Weingeist.

44. Balsamum ophthalmicum (St. Yvii).

1. Unguentum hydrargyri rubrum, rothe Quecksilbersalbe.

2. Man nimmt 3 Unzen frische ungesalzne Butter, eine halbe Unze weißes Wachs, läßt beides schmelzen und setzt, wenn es etwas erkaltet ist, dritthalb Drachmen auf das feinste gepulverten rothen Quecksilberpräcipitat, eine Drachme Zinkblumen und zwey Scrupel und fünf Gran in Eyeröl aufgelöseten Campher hinzu und mischt es in einer steinernen Reibschale zu einem Balsam.

3. Wenn sie alt und von der Luft verändert ist, so ist sie nicht mehr ziegelroth, sondern grau.

5. Außerlich.

6. Besser ist es, man läßt die Zinkblumen und den Campher weg.

45. Balsamum Saponis.

1. Seifenbalsam.

2. Man nimmt ein Pfund Corpus pro Balsamo Saponis, digerirt es mit 4 Pfund rectificirtem Weingeist und filtrirt es.

4. Geistige Auflösung der Seife mit ätherischem Oele.

5. Aeußerlich.

6. Man bereitet das Corpus pro balsamo Saponis lieber ex tempore.

Boletus igniarius praeparatus siehe 1. Abth. Nr. 38.

Bolus Martis siehe Globuli Martiales.

Butyrum Antimonii siehe Causticum antimoniale.

46. Butyrum Cacao.

1. Oleum Cacao, Kakaobutter.

2. a) Man pulvert die geschälten Kakaobohnen entweder auf einem warmen Steine oder in einer Kaffeemühle, gießt dann ohngefähr acht Theile warmes Wasser darauf und kocht es einige Zeitlang: dabey steigt eine ölige, gelblich-grünliche Substanz auf die Oberfläche, die man mit dem Löffel abnimmt und aufhebt; man befreyt sie noch von den beigemischten röthlichen Theilchen, indem man zu wiederholten mahlen warmes oder kaltes Wasser darauf gießt. Das Del wird dann nach einiger Zeit weiß und hart wie Talg. — Die auf diese Weise aus ungerösteten Bohnen bereitete Butter empfiehlt sich durch ihren lieblichen Geruch und Geschmack, doch erhält man nicht so viel davon, und sie hält sich nicht über 3 bis 4 Wochen, ehe sie ranzig wird. Deshalb ist folgende Bereitungsart vorzuziehen, wobey man jedoch darauf sieht, daß die Bohnen ganz gelinde und nur soweit geröstet werden, daß die Schale leicht abgeht.

b) Dergleichen geröstete und geschälte Bohnen pulvert man gröblich, thut dies Pulver in einen leinenen Sack und setzt es so lange Dämpfen von kochendem Wasser aus, bis es ganz davon durchzogen ist; dann bringt man es im Sacke unter eine zuvor durch heißes Wasser erwärmte Presse und preßt so lange, als Del herauskommt. Man reinigt es durch Digestion mit doppelt so vielem Wasser im Sandbade und scheidet es nach dem Erkalten vom Wasser. Ein Pfund geschälter Bohnen giebt 4 Unzen Del.

3. Es darf nicht ranzig seyn. Ist es mit thierischem Fette verfälscht, so riecht es unangenehm, wird leichter ranzig und macht mit Aether eine trübe Mischung.

4. Fetttes Del.

5. In Milch, Brühen und Decocten. Aeußerlich als Salbe.

47. Butyrum Maioranae.

1. Mairanbutter.

2. Frischen Mairan und frische ungesalzne Butter, von jedem ein halbes Pfund, mischt man über gelindem Feuer gut untereinander, bis die Feuchtigkeith verdunstet ist, drückt es dann aus und hebt es auf.

3. Sie muß stark nach Mairan riechen u. nicht ranzig seyn.

5. Aeußerlich.

48. Causticum antimoniale.

1. Butyrum antimonii, Liquor Stibii muriatici, Spießglasbutter, salzsaures Spießglas.

2. Man vermischt acht Unzen calcinirtes rohes Spießglas mit einem Pfunde Rochsalz, schüttet beydes in eine gläserne tubulirte Retorte im Sandbade, giebt das gehörige Feuer und bringt eine geräumige Vorlage an, worein man eine Unze Brunnenwasser vorgeschlagen hat. Man verklebt die Jugen, gießt nach und nach und in ganz kleinen Portionen ein halbes Pfund concentrirte Schwefelsäure dazu und destillirt bey stufenweise verstärktem Feuer so lange, bis nichts mehr übergeht. Man hebt sie in Gläsern, mit eingeschliffnen Stöpfeln und mit Wachs verklebt, auf.

3. Mit Wasser vermischt, muß sie viel weißen Spießglanzkalk (Algarots Pulver) fallen lassen.

4. Salzsäure und Spießglaskalk.

5. Aeußerlich

6. Man nimmt anstatt des calcinirten Spießglanzes auch Vitrum antimonii oder Crocus metallorum.

Causticum lunare siehe Lapis infernalis.

Cauterium potentiale siehe Lapis causticus.

49. Ceratum labiale.

1. Mund, oder Lippenpomade.

2. Man nimmt ein halbes Pfund frische, ungesalzne Butter und vier Unzen zerstoßne große Rosinen, kocht es, bis die wässerigen Theile verdunstet sind, ein, setzt dann zwey Unzen gelbes Wachs dazu, drückt es aus, thut, wenn es etwas erkaltet ist, zwanzig Tropfen Melkenöl hinzu, gießt die Masse in viereckige papierne Kapseln, und läßt sie darin kalt werden.

5. Außerlich.

6. Die Rosinen sind ein sehr entbehrlicher Zusatz.

50. Ceratum Saturni (Goulardi).

1. Unguentum Saturninum, Bleyfalte.

2. Man läßt vier Unzen gelbes Wachs mit neun Unzen Baumöl oder Nußöl über gelindem Feuer zergehen, nimmt es dann herunter und setzt, so wie es zu gesehen anfängt, drittelhalb Unzen Bleyextract zu.

4. Essigsaures Bley mit fettem Öle.

5. Außerlich.

6. Es wird leicht ranzig und darf daher nicht in zu großem Vorrathe bereitet werden.

51. Cereoli exploratorii.

1. Cereoli simplices, einfache Bougies, Kerzen.

2. Ein halbes Pfund gelbes Wachs mit einer Unze Baumöl läßt man über gelindem Feuer zergehen, und nimmt es dann herab; man taucht dann zehn Zoll lange und zwey Zoll breite Streifen feine Leinwand oder auch Taffet, locker zusammengerollt, in die heiße, schäumende und Blasen wer-

fende Masse, so daß nur die eine Seite der Leinwand mit Wachs überzogen wird. Nach dem Erkalten schneidet man jeden Streifen in sechs gleiche, pyramidenförmig zulaufende Stücken, bestreicht sie mit Seife, bringt sie auf eine Marmortafel und rollt sie anfangs mit den Fingern, späterhin mit einem harten Körper, z. B. einer Glastafel oder einem glatten Stücke Holz, zusammen, so daß sie eine cylindrische Form und ganz glatte Oberfläche bekommen.

5. Zur Application in die Harnröhre.

6. Die Masse muß die gehörige Consistenz haben und beym Eintauchen der Leinwand hinreichend warm seyn, damit die Kerzen desto glätter und gleichförmiger werden.

52. Cereoli Falkii.

1. Falksche Bougies.

2. Man nimmt eine Drachme Terpentini und eine halbe Drachme Resina Laccae, schmilzt es bey mäßigem Feuer und setzt dann zwey Unzen Quecksilberpflaster, zwey Drachmen gut sublimirten Mercurius dulcis und zwey Scrupel auf das feinste gepulverten Mercurius praecipitatus ruber dazu, rührt alles recht tüchtig unter einander, und macht dann nach der Nr. 51. beschriebenen Methode Kerzen daraus.

5. und 6. wie Nr. 51.

53. Cereoli mitigantes (Goulardi).

1. Cereoli Saturnini, Bleybougies.

2. Man nimmt zwey Pfund gelbes Wachs, läßt es über gelindem Feuer zergehen, setzt eine Unze Extractum Saturni hinzu, vereinigt es durch anhaltendes Umrühren, nimmt es dann vom Feuer und bereitet Kerzen, wie Nr. 51. angegeben worden ist.

5. und 6. wie Nr. 51.

54. Chocolata medica.

1. Cacao praeparata, Gesundheitschokolade.

2. Man nimmt eine beliebige Menge Kakaobohnen, kocht sie mit einer hinreichenden Quantität Wasser, bis die Schale leicht abgeht, schält sie, trocknet sie im Backofen und stößt sie im Mörsel zu einem gröblichen Pulver. Hier- auf zerreibt man sie in einem Kessel aus gegossnem Eisen, mit einer gegossenen eisernen Reule zu einem feinen Pulver, wobey man ein Kohlf Feuer darunter stellt, damit der Kessel immer die Wärme erhält, daß man ihn noch, ohne sich zu verbrennen, angreifen kann. Hängt die Masse breynartig zusammen, so giebt man ihr endlich eine beliebige Form.

55. Cneres clavellati depurati.

1. Sal tartari, Kali carbonicum, gereinigte Pott- asche, kohlsaures Kali oder vegetabilisches Laugensalz.

2. Man löset eine beliebige Menge gemeine Pottasche in der nöthigen Quantität kaltem Wasser auf, filtrirt die Auflösung und dampft sie ab.

3. Die Auflösung desselben darf, mit eingetropfelter Schwefelsäure gesättigt, nicht gallertartig werden, noch et- was Erdiges fallen lassen; mit Salpetersäure gesättigt, darf sie weder die salpetersaure Silberauflösung, noch die salzsaure Schwererdenauflösung trüben.

4. Reines Kali, zum Theil mit Kohlensäure gesättigt.

5. In wässeriger Auflösung, innerlich und äußerlich.

6. Man dampft die Auflösung der Pottasche bis zum Salzhäutchen ab, läßt sie einige Tage stehen, während wel- cher Zeit sich die Neutralsalze krystallisiren, und dampft sie dann bis zur Trockenheit ab. — Zu chemischen Unter- suchungen muß das Präparat noch reiner seyn. — Anstatt der Pottasche kann man auch Weinstein zur Gewinnung des Kali benutzen, siehe unten.

56. Conchae praeparatae.

1. Austerschalenpulver.

2. Man übergießt und wäscht die Austerschalen mit

Afchenlauge, der man etwas Kalk zugefetzt hat, so lange, bis sie von Schmutz und Unreinigkeiten hinlänglich frey sind, trocknet sie dann und stößt sie in einem eisernen Mörsel zu einem feinen Pulver, welches man auf einem marmornen Reibsteine lävigirt und endlich siebt.

4. Siehe erste Abtheilung Nr. 82.

5. Pulver.

6. Hepar sulphuris calcareum.

57. Conserva Rosarum.

1. Rosenconserve.

2. Man nimmt eine beliebige Quantität Rosen, thut sie in einen leinenen Sack, hängt diesen eine Minute lang in kochendes Wasser, und stampft dann die Rosen in einem serpentinenen Mörsel mit hölzerner Reule, erst für sich, hernach mit dem doppelten Gewichte Zucker, den man während des Stoßens allmählig zusetzt; man setzt dies fort, bis es gut gemischt ist.

5. Zu Mixturen und Latwergen.

6. Man darf keinen Farinenzucker dazu nehmen, denn dieser nimmt zu wenig Rosensaft in sich.

Corpus pro balsamo siehe *Oleum nucis moschatae expressum.*

58. Corpus pro balsamo Saponis.

1. Masse zum Seifenbalsam.

2. Man stößt ein halbes Pfund getrocknete spanische Seife in einem Mörsel zu Pulver und mischt ein halbes Pfund Terpentinöl dazu.

5. Als Excipiens von ätherischen Oelen u. zu Salben.

6. Balsamus Saponis.

59. Cremor tartari.

1. Crystalli tartari, Tartarus depuratus, gereinigter Weinstein.

2. Man nimmt eine beliebige Menge gestoßnen, weißen, rohen Weinstein, kocht ihn mit der nöthigen Menge Wasser, bis er aufgelöst ist, dampft die Auflösung bis zum Salzhäutchen ab, seihet sie durch und stellt sie an einen temperirten Ort, wo sich an den Wänden und auf dem Boden des Gefäßes Krystallen ansetzen, die man sammelt, trocknet und in einem gläsernen Gefäße aufbewahrt.

3. a) Ist er mit tartarus vitriolatus verfälscht, so schmeckt er mehr bitter als sauer, hat glänzendere, durchsichtigere Krystallen; tröpfelt man etwas Bleyessig dazu, so entsteht ein Niederschlag, der sich nicht wieder in Salpetersäure auflöst. b) Ist er mit Alaun verfälscht, so bewirkt Bleyessig dieselben Erscheinungen und die Sättigung mit Kali verursacht einen schleimigen Bodensatz. c) Ist Salpeter darunter, so verpufft er auf glühenden Kohlen. d) Hält er Kupfer, so wird die mit Salmiakgeist gesättigte Auflösung blau.

4. Weinstensäure und Kali.

5. Pulver, wässerige Auflösung.

6. Man gebraucht den weißen, käuflichen Cremor tartari, den man vornehmlich aus Frankreich zu uns bringt; zuvor untersucht man aber, ob er von den angegebenen Zusam-
mischungen und Verfälschungen frey ist.

60. Cremor tartari solubilis.

1. Cremor tartari boraxatus. Auflöslicher Weinsteinrahm.

2. Man nimmt ein Pfund Weinsteinrahm und vier Unzen venetianischen Borax, kocht beydes mit einander in der erforderlichen Menge Wasser, bis es vollkommen aufgelöst ist, filtrirt die Auflösung und dampft sie bis zur Trockenheit ab.

3. Er muß säuerlich schmecken, nicht sehr gelb seyn und sich in kaltem Wasser leicht und klar auflösen.

4. Weinstein- und Boraxsäure, Kali und Soda.

5. Auflösung in Wasser.

61. Cuprum ammoniacale.

1. Cuprum ammoniatum, Kupfersalmiak.

2. Man löset zwey Unzen blauen Vitriol in einem halben Pfunde kochendem Wasser auf, und setzt allmählig so viel wässerigen Salmiakgeist hinzu, bis sich Kupfer niedergeschlagen, dann aber in der blauen Flüssigkeit gänzlich wieder aufgelöset hat. Man seihet sie durch und dampft sie bey ganz gelinder Wärme zur Trockenheit ab, stößt das erhaltene Salz zu Pulver und hebt es in wohl verschlossenen Gefäßen auf.

3) Wenn es mehr grün, als blau ist, so ist zu viel Ammonium entwichen.

4. Kupferkalk, Schwefelsäure, flüchtiges Laugensalz.

5. In Pulvern und Pillen.

6. Damit nicht zu viel Ammonium bey dem Abdampfen verfliehet, dünstet man die Flüssigkeit nur bis zum dritten Theile ab, und setzt eben so viel höchst rectificirten Weingeist hinzu, worauf der Kupfersalmiak sich in blauen Krystallen absetzt.

62. Diacydonium (simplex).

1. Gelatina cydoniorum, Quittengelee.

2. Man kocht ein Pfund Quittenmuß mit dem Saft bey gelindem Feuer, seihet es durch, setzt ein Pfund weißen Zucker dazu und kocht es wieder, bis es die Consistenz eines dicken Extracts hat.

5. In Substanz und in Mixturen.

63. Electuarium lenitivum.

1. Electuarium e Senna, Senna latwerge.

2. Man nimmt vier Unzen gepulverte Sennesblätter, eine Unze Rhabarber, sechs Drachmen Anis, zwey Unzen Tamarindenmark, zwey Pfund rohen Honig, mischt es und

macht eine Latwerge daraus, die man an einem fühlen Orte aufhebt.

5. Für sich gegeben, unter Decocte und unter Klystiere.

64. Electuarium mundificans (Werlhofii).

1. Blutreinigende Latwerge.

2. Man nimmt ein halbes Pfund Grindwurz, eine Unze gute Rhabarber, zwey Unzen Guajakholz, vier Unzen Cassastrinde, anderthalb Unzen Sennesblätter, vermischt es und macht ein feines Pulver daraus, welches man aufbewahrt. Wird diese Latwerge verlangt, so bereitet man sie ex tempore, indem man einen Theil von diesem Pulver mit vier Theilen rohen Honig vermischt.

5. Für sich innerlich gegeben.

65. Elixir acidum (Halleri).

1. Mixture sulphurico-acida, saures Elixir.

2. Eine Unze höchst rectificirten Weingeist thut man in ein geräumiges, gläsernes Gefäß und tröpfelt allmählig eine Unze concentrirte Schwefelsäure hinein.

3. Es muß einen angenehmen, geistig sauren Geruch und Geschmack haben.

5. In Wasser und unter Mixturen; auch äußerlich.

6. Besser ist es, man vermindert das zu große Uebergewicht der Säure in dieser Mischung durch einen Zusatz von zwey Unzen Weingeist. — Je älter sie ist, desto lieber ist sie.

66. Elixir aperitivum (Clauderi).

1. Clauders eröffnendes Elixir.

2. Man löset gereinigte Pottasche und Salmiak, von jedem eine Unze, in anderthalb Pfund Hollunderblütwasser auf, setzt wässeriges Aloeextract und wässeriges Myrrhenextract, von jedem eine Unze, und zwey Drachmen österreichischen Safran hinzu, mischt es und läßt es vier und zwanzig

zig Stunden in Digestion stehn; nachmahls filtrirt man es durch Löschpapier und hebt es zum Gebrauche auf.

5. In Tropfen.

67. Elixir balsamicum (Hoffmanni).

1. Hofmanns balsamisches Elixir, Magenelixir.

2. Man nimmt zwey Unzen von allem weißen Zellgewebe gereinigtes Gelbes von Pomeranzenschaalen und eine Unze Kalmus, gießt zwey Pfund guten, weißen Wein darauf, läßt es vier und zwanzig Stunden in Digestion stehen, drückt es dann aus und setzt Vibertlee und Enzianextract, von jedem eine Unze, und zwey Drachmen wässeriges Myrrhenextract hinzu. Hat sich dies aufgelöst, so filtrirt man es durch Löschpapier.

5. In Wein.

68. Elixir vitrioli (Mynsichti).

1. Elixir vitrioli aromaticum, Mynsichts Vitriol-elixir.

2. Man nimmt Pfeffermünze und Salbey, von jedem anderthalb Unze, Kalmus, kleinen Galgant und Zimmetblüthen, von jedem eine Unze, drey Drachmen kleine Kardamomen und zwey Unzen Zitronenschaalen. Man schneidet alles klein, mischt und stößt es, und gießt dann dreyßig Unzen rectificirten Weingeist darauf. Dies läßt man drey Tage lang digeriren, drückt es dann aus, filtrirt es durch Löschpapier und setzt ein halbes Pfund verdünnte Schwefelsäure hinzu.

5. In Wasser oder Wein.

69. Elixir uterinum.

1. Mutterelixir.

2. Eine halbe Unze österreichischen Safran digerirt man etwas mit funfzehn Unzen rectificirtem Weingeiste, fil-

triet es und setzt anderthalb Unzen russischen Bibergeil dazu, digerirt und filtrirt es von neuem, setzt Pfeffermünze und Baldrian, von jedem anderthalb Unzen zu, digerirt es dann in gelinder Wärme, drückt es aus, filtrirt es durch Löschpapier und setzt eine Drachme Pfeffermünzöl dazu.

5. In Tropfen.

70. Emplastrum adhaesivum.

1. Emplastrum lithargyri cum resina pini. *Heftpflaster* oder *Klebpflaster*.

2. Ein Pfund gemeines Pflaster wird mit drey Unzen burgundischem Pech und einer halben Unze Serpentin zusammengesmolzen und in Pflasterform gebracht.

71. Emplastrum adhaesivum Woodstockii.

1. Emplastrum anglicanum, *englisches Pflaster*.

2. Man nimmt fein geschnittne Hausenblase eine Unze, Benzoe und Storax, von jedem eine Drachme und ein Pfund rectificirten Weingeist, mischt es, stellt es in einem gläsernen Kolben vier und zwanzig Stunden lang in gelinde Digestion und seihet es nach dem Erkalten durch. Man spannt hierauf schwarzen, dünnen, aber festen Taffet in einem Rährahmen aus, thut die Pflastermasse in einen Topf, welchen man in heißes Wasser stellt, so daß sie zergeht, und trägt sie nun mit einem großen, weichen Pinsel so dünn als möglich auf den Taffet auf; wenn er getrocknet ist, so wiederholt man dies, bis er spiegelhell ist. Man läßt ihn dann trocknen, nimmt ihn aus dem Rahmen und schneidet ihn in Stücke.

72. Emplastrum anticolicum.

1. *Magenpflaster*.

2. Man läßt vier Unzen Emplastrum de Galbano crocatum über gelindem Feuer zergehen, eben so Ufa foetida und Serpentin, von jedem eine Unze, mischt dann alles

zusammen, setzt Oleum cornu cervi foetidum und Pfeffermünzöl, von jedem eine Drachme, hinzu, und bringt es in Pflasterform.

73. Emplastrum Cicutae.

1. Emplastrum Conii, Schierlingspflaster.

2. Ein Pfund Schierlingsaft dampft man mit einem halben Pfunde gepulvertem Schierlingskraute in einem irdenen Geschirre bey gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren zur Consistenz eines Breyes ab, und setz dann zehn Unzen gelbes Wachs, vier Unzen Terpentiu und ein halbes Pfund Baumöl hinzu, welches alles man vorher über gelindem Feuer hat zergehen lassen, und macht nun ein Pflaster daraus.

6. Da der eingedickte Saft sich nicht so ganz innig mit dem Pflaster vereinigt, so würde es zweckmäßiger seyn, nach der Preussischen Pharmacopoe ein Pfund gelbes Wachs, Colophonium und Baumöl, von jedem ein halbes Pfund, zergehen zu lassen, und wenn es nicht mehr zu heiß ist, allmählig ein Pfund gepulverte Schierlingsblätter zuzusetzen.

74. Emplastrum citrinum.

1. Gelbes Pflaster.

2. Ein Pfund weißes Harz, acht Unzen gelbes Wachs, vier Unzen Hirschtalg und zwey Unzen Terpentin schmilzt man zu einem Pflaster zusammen, welches man in viereckige Kapseln gießt, die zuvor mit Baumöl ausgestrichen sind.

6. Rindstalg vertritt sehr gut die Stelle des Hirschtalges.

75. Emplastrum commune.

1. Emplastrum lithargyri simplex, Emplastrum diachylon simplex, gemeines Bleypflaster.

2. Vier Pfund gepulverte Bleysglätte und sieben Pfund Baumöl kocht man bey gelindem Feuer in einem metallnen

Reffel unter beständigem Umrühren und gießt von Zeit zu Zeit etwas warmes Brunnwasser zu. Man setzt das Kochen fort, bis alles sich vollkommen aufgelöst hat, und die Masse, in kaltes Wasser getropft, nicht mehr an den Fingern hängen bleibt.

76. Emplastrum de Galbano crocatum (Mynsichti).

1. Galbanumpflaster mit Safran.

2. Man läßt ein halbes Pfund Galbanum und eine Unze Serpentin zergehen, gießt es durch Leinwand, und setzt ein halbes Pfund Melilotenpflaster zu, das man zuvor mit einer Unze gelbem Wachs unter beständigem Umrühren geschmolzen und gehörig vermischt hat. Endlich setzt man sechs Drachmen gepulverten und mit einigen Tropfen Weingeist benetzten österreichischen Safran hinzu und macht daraus ein Pflaster.

77. Emplastrum gumpinosum.

1. Gummipflaster.

2. Ammoniakgummi und Galbanum, von jedem eine Unze, und vier Unzen Serpentin schmilzt man bey gelindem Feuer, läßt es durch Leinwand laufen und setzt unter beständigem Umrühren ein Pfund gemeines Bleypflaster dazu, welches man vorher für sich allein hat schmelzen lassen, und macht daraus ein Pflaster.

78. Emplastrum de Meliloto.

1. Melilotenpflaster.

2. Underthalb Pfund gelbes Pflaster läßt man bey gelindem Feuer zergehen, und setzt fünf Unzen gepulvertes Melilotenkraut mit den Blumen und zwey Unzen Althawurzel dazu, mischt es unter einander und thut unter fortwährendem Umrühren eine Unze Ammoniakgummi und zwey Unzen Serpentin dazu, welches man zuvor über gelindem Feuer hat zergehen und durch ein Tuch laufen lassen. Das Ganze bringt man in Pflasterform.

79. Emplastrum mercuriale.

1. Emplastrum Hydrargyri, Quecksilberpflaster.

2. Ein Pfund gemeines Bleypflaster schmilzt man, nimmt es vom Feuer, läßt es etwas abkühlen und setzt unter beständigem Umrühren drey Unzen Quecksilber dazu, welches man zuvor in einem steinernen Mörsel mit drey Unzen Serpentin so zusammengerieben hat, daß keine Quecksilberkügelchen mehr zu sehen sind. Man bringt es in Pflasterform.

80. Emplastrum resolvens (Schmuckeri).

1. Emplastrum foetidum, Asantpflaster.

2. Drey Pfund Ammoniakgummi, ein Pfund Asa fötida, ein halbes Pfund geschnittne weiße spanische Seife und eine erforderliche Quantität Weinessig kocht man zur Pflasterconsistenz.

81. Emplastrum saponis (Barbette).

1. Emplastrum saponatum camphoratum. Kampherseifenpflaster.

2. Underhalb Pfund gemeines Bleypflaster läßt man bey gelindem Feuer zergehen, und setzt nach und nach und bey beständigem Umrühren vier Unzen getrocknete und gepulberte spanische Seife und eine halbe Unze Kampher, in Baumöl aufgelöset, hinzu und gießt die Masse in viereckige Kartenkapseln aus.

82. Emplastrum de spermate ceti (Mynsichti).

1. Emplastrum cetacei. Wallrathpflaster.

2. Eine Unze frischen Wallrath, zwey Unzen weißes Wachs und fünf Unzen Baumöl schmilzt man bey gelinder Wärme zu einem Pflaster zusammen.

83. Essentia Ambrae (liquida).

1. Umbraessenz.

2. Man nimmt einen Scrupel ächte, graue Ambra, thut sie in eine Phiole, läßt sie über ganz gelindem Feuer schmelzen, gießt dann zwey Unzen etwas erwärmten Hofmannschen Liquor und endlich vier Gran Moschus dazu, und hebt es in einem dicht verschlossenen Glase auf.

4. Das ätherische Del, mit Weingeist ausgezogen.

5. In Tropfen, unter Mixturen und Latwergen.

84. Essentia Cardamomi.

1. Kardamomentinctur.

2. Drey Unzen gepulverte kleine Kardamomen digerirt man mit funfzehn Unzen rectificirtem Weingeiste, bis sie hinlänglich ausgezogen sind, drückt sie dann aus und seihet es durch.

4. Wie bey Nr. 83.

5. In Tropfen, unter Mixturen ic.

85. Essentia Castorei.

1. Tinctura Castorei, Vibergeilstinctur.

2. Drey Unzen ächten sibirischen Vibergeil digerirt man mit funfzehn Unzen rectificirtem Weingeiste drey Tage lang, drückt ihn aus und filtrirt die Tinctur.

4. Wie bey Nr. 83.

5. In Tropfen, unter Mixturen, auch unter Rhyfiere.

86. Essentia corticum aurantiorum.

1. Tinctura corticum aurantiorum, Pomeranzenschalentinctur.

2. Ein halbes Pfund vom innern weißen Gewebe befreyte Pomeranzenschalen und zwey Unzen kleine unreife Pomeranzen stößt man zu Pulver, übergießt es mit viertelhalb Pfund rectificirtem Weingeiste, digerirt es einige Tage lang im Sandbade, drückt es aus und filtrirt die Flüssigkeit.

4. und 5. Wie bey Nr. 83.

87. Essentia corticis cascarillae.

1. Tinctura Cascarillae, Kaskarillentinctur.
2. Auf drey Unzen gestoßne Kaskarillenrinde und eine Drachme gereinigte Pottasche gießt man ein Pfund rectificirten Weingeist, digerirt es bis zur Sättigung, drückt es aus und filtrirt es.
4. Harz und ätherisches Del, mit Weingeist ausgezogen.
5. Wie bey Nr. 83.

88. Essentia corticis peruviani composita (Roberti Whyttii.)

1. Elixir roborans, Tinctura chinae composita, zusammengesetzte Chinatinctur.
2. Man nimmt vier Unzen Chinarinde, Pomeranzenschaafe und Galgantwurzel, von jedem anderthalb Unzen, stößt es zu Pulver, insundirt es mit vier Pfund rectificirtem Weingeiste, digerirt es bis zur Sättigung, drückt es aus und seihet es durch.
4. Harz, zusammenziehender Stoff, Extractivstoff, ätherisches Del, mit Weingeist ausgezogen.
5. In Wasser oder Wein, unter Mixturen etc.

89. Essentia corticis peruviani simplex.

1. Tinctura corticis peruviani, einfache Chinatinctur.
2. Wird eben so bereitet wie die Kaskarillentinctur Nr. 87.
4. Harz und zusammenziehender Stoff, mit Weingeist ausgezogen.
5. Wie bey Nr. 88.

90. Essentia Fuliginis (Clauderi).

1. Rußtinctur.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 137

2. Man nimmt ein halbes Pfund Pottasche, löset sie in drey Pfund Hollunderblütwasser auf, setzt eine Unze Sal-
miak und zwey Unzen gepulverten Glanzruß dazu, digerirt
es einige Tage lang in einem wohl verschlossenen Glase und
filtrirt die Flüssigkeit durch Löschpapier.

5. In Tropfen.

91. Essentia Gentianae.

1. Enziantinctur.

2. Wird so bereitet wie die Kardamomentinctur Nr. 84.

4. Bitterer Extractivstoff, mit Weingeist ausgezogen.

5. Wie bey Nr. 88.

92. Essentia Myrrhae.

1. Myrrhentinctur.

2. Zwey Unzen gestoßne, außerlesene Myrrhe digerirt
man mit zehn Unzen rectificirtem Weingeiste, filtrirt es und
hebt es zum Gebrauche auf.

4. Aetherisches Del und Harz, mit Weingeist ausgezogen.

5. Innerlich in Tropfen, besonders aber äußerlich.

93. Essentia Myrrhae alcalisata.

1. Alkalische Myrrhentinctur.

2. Man nimmt ein halbes Pfund gestoßne, außerlesene
Myrrhe, befeuchtet sie mit der nöthigen Quantität Aekhlau-
ge, gießt sodann zwanzig Unzen rectificirten Weingeist dar-
auf, digerirt es und filtrirt die Flüssigkeit.

4. Wie bey Nr. 92, mit einem Zusatz von Kali.

5. Innerlich in Tropfen und äußerlich.

6. Durch den Zusatz von Kali löset der Weingeist die
Myrrhe vollkommener auf.

94. Essentia Pimpinellae.

1. Pimpinelltinctur.

2. Wird bereitet wie Kaskarilltinctur Nr. 87.
4. Scharfes Harz und ätherisches Del, mit Weingeist ausgezogen.
5. In Tropfen und unter Gurgelwasser.

95. Extractum Absynthii.

1. *Wermuthextract.* Dickauszug vom Wermuth:
2. Man nimmt ein Pfund Wermuthkraut und kocht es eine Stunde lang mit sechs Pfund Wasser; dann thut man es in einen leinenen Sack und preßt den Saft aus, nachdem man etwas kaltes Wasser zugegossen hat. Man hört nicht eher auf zu pressen, als bis die abgehende Flüssigkeit ohne Farbe und ohne Geschmack ist. Man läßt das Ausgepreßte vier und zwanzig Stunden stehen, damit sich das Dicke vom Klaren scheidet, und filtrirt es dann durch einen Spitzbeutel, daß eine helle, durchsichtige Feuchtigkeit durchgeht. Hierauf dampft man dieselbe bey gelindem Feuer ab, und wenn sie zur Consistenz des Syrops gebracht worden ist, mäßigt man das Feuer noch mehr, so daß das Anbrennen verhütet wird, und setzt das Abdampfen unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel so lange fort, bis der Saft die Consistenz eines dicken Honigs hat.
4. Es enthält, wie alle wässerige Extracte, die im Wasser auflöslichen, feuerbeständigen, vegetabilischen Bestandtheile: Extractivstoff, Gummi und Gummiharz, Zuckerstoff, Salze und Seifenstoff.
5. In Pillen und Mixturen.
6. Dies ist die gewöhnliche Art, wässerige Extracte zu bereiten. — Diese Extracte geben mit Wasser eine helle Auflösung ohne Bodensatz. — Sie ziehen übrigens, wenn sie entweder für sich allein, oder mit Schleimen zu Pillen geformt werden, die Feuchtigkeit aus der Luft stark an sich und zwar mehr oder weniger nach Maasgabe der Pflanzen, aus denen sie bereitet sind. Dies rührt theils von dem Brenzlichem, welches selbst bey der aufmerksamsten Regierung des Feuers nicht ganz verhütet werden kann, theils

von dem Kali in den Pflanzen her. Deshalb dürfen die Pillen nicht aus bloßen Extracten bereitet werden, sondern man muß so viel Pulver dazu nehmen, als zur Pillenmasse erforderlich ist. — Das Auskochen dieser und andrer Pflanzen, die ein ätherisches Del enthalten, nimmt man in einem Destillirapparate vor, um das sonst ungenutzt entweichende Del nebenbey zu gewinnen.

96. Extractum Acetosellae.

1. Sauerkleeextract, Dickstift vom Sauerklee.
2. Man stößt ein Pfund frisches Sauerkleekraut in einem eisernen Mörsel, drückt den Saft aus, setzt drey Pfund gemeines Wasser dazu, kocht es eine Stunde, thut es dann in einen leinenen Beutel und preßt es aus, wie den Wermuth Nr. 95. Das Ausgepreßte vermischt man mit dem zuerst erhaltenen Saft, und dampft es zur Dicke eines Extractes ab, indem man sorgfältig darauf sieht, daß das Feuer nicht zu stark ist.
4. Die würkamen, feuerbeständigen und zum Theil die flüchtigen Theile der Pflanze, von den holzigen Theilen getrennt.
5. In Pillen und Mixturen.

97. Extractum Aconiti.

1. Sturmhutextract, Dickstift vom Sturmhute.
2. Wird so bereitet wie Extractum Acetosellae.
4. Wie bey Nr. 96.
5. In Pulver oder Pillen.
6. Es darf weder allzufrisch, noch auch älter als ein Jahr seyn.

98. Extractum Aloes aquosum.

1. Wässeriges Aloeextract, Wasserdickauszug von Aloe.

2. Man nimmt ein Pfund gestoßne Aloe hepatica, und gießt sechs Pfund kaltes Brunnenwasser darauf, läßt es einige Tage lang in einem Glase stehen, gießt dann die Flüssigkeit von dem harzigen Saße ab und dampft sie bey gelinder Wärme bis zur Consistenz eines Extractes ab.

4. und 5. Wie bey Nr. 96.

99. Extractum catholicum.

1. Extractum panchymagogum, Extractum Rhei compositum, zusammengesetztes Rhabarberextract.

2. Man nimmt zwey Unzen Rhabarberextract und eine halbe Unze, zwey Scrupel und acht Gran wässeriges Aloeextract, mischt es in einem erwärmten Mörsel mit drey Drachmen und zwölf Gran gestoßnem Jalappenharze zusammen und hebt es auf.

4. Eine halbe Drachme besteht aus einem Scrupel Rhabarberextract, sechs Gran Aloeextract und vier Gran Jalappenharz.

5. In Pillen.

100. Extractum Chamomillae.

1. Kamillenextract, Dickauszug der Kamille.

2. bis 5. Wie Extractum Absynthii.

101. Extractum Cicutae.

1. Schierlingsextract, Dicksaft vom Schierlinge.

2. Wie Extractum Acetosellae.

3. Es muß dick und bräunlich grün seyn und sehr unangenehm, bald wie Mäusekoth riechen.

4. Wie bey Nr. 96.

5. In Pulver oder Pillen.

102. Extractum Corticis Cascarillae.

1. Kaskarilleneextract, Dickauszug der Kaskarille.

2. Man nimmt ein Pfund zerschnittne Kaskarillenrinde, gießt acht Pfund Wasser darauf, kocht es zur Hälfte ein, drückt es aus und verfährt übrighens wie bey Bereitung des Extractum Absynthii.

4. und 5. Wie bey Nr. 95.

103. Extractum corticis peruviani aquosum.

1. Wässeriges Chinaextract, Dickauszug der China.

2. Wie Extractum Cascarillae.

4. und 5. Wie bey Nr. 95.

6. Ein Pfund China giebt drey Unzen wässeriges und sechs Unzen weiniges Extract. In Wasser aufgelöst, muß das Extract hellbraun werden.

104. Extractum corticis peruviani vinosum.

1. Weiniges Chinaextract.

2. Ein Pfund geschnittne Chinarinde digerirt man drey Tage lang mit acht Pfund Rhein- oder Franzwein, drückt es dann aus und verfährt übrighens wie bey Bereitung des Extractum Absynthii.

4. Enthält mehr Harz, als das wässerige Extract.

5. Deshalb lieber in Pillen, oder in Wein, als in wässerigen Mixturen.

105. Extractum Daturae.

1. Stechapfelextract, Dicksaft des Stechapfels.

2. Wie Extractum Acetosellae.

4. Die Unze dieses Extractes enthält drey Drachmen Rochsalz und Tartarus vitriolatus.

5. In Pulver oder Pillen.

106. Extractum Gentianae.

1. Engianextract, Dickauszug vom Engian.
2. Wie Extractum Cascarillae.
4. und 5. Wie bey Nr. 95.

107. Extractum Graminis.

1. Gurkenextract, Dickauszug der Gurke.
2. Wie Extractum Cascarillae.
4. und 5. Wie bey Nr. 95.

108. Extractum Hellebori nigri.

1. Niesewurzerextract, Dickauszug der Niesewurzel.
2. Wie Extractum Cascarillae.
4. und 5. Wie bey Nr. 95.

109. Extractum Hyoscyami.

1. Bilsenfrauterextract, Dicksaft des Bilsenkrauts.
2. Wie Extractum Acetosellae.
4. Wie bey Nr. 96.
5. In Pulver oder Pillen.

110. Extractum Lactucæ virosæ.

1. Giflatticherextract, Dicksaft des Giflattichs.
2. und 4. Wie Extractum Acetosellae.
5. In Pillen oder Mixturen.

111. Extractum Marrubii.

1. Andornextract, Dickauszug des Andorns.
2. bis 5. Wie Extractum Absynthii.

112. Extractum Martis.

1. Eisenextract.

2. Man nimmt vier Unzen gereinigte Eisenfeile, übergießt sie in einem Glase mit einem Pfunde Weinessig, digerirt sie drey Tage lang, filtrirt sie und gießt auf den Rückstand noch ein Pfund Weinessig. So fährt man fort zu digeriren, durchzußeihen und neuen Essig auf den Rückstand zu gießen, bis das Eisen völlig aufgelöst ist. Man gießt hierauf die verschiedenen Auflösungen zusammen, und kocht sie in einem eisernen Gefäße unter beständigem Umrühren und bey gelindem Feuer bis zur Honigdicke ein.

3. Blank polirtes Eisen, einige Zeitlang bey mäßiger Wärme in das verdünnte Extract gestellt, darf keinen Rostbeschlag bekommen.

4. Essigsaures Eisen.

5. In Pillen und Auflösung.

113. Extractum Millefolii.

1. Schaafgarbenextract.

2. bis 5. Wie Extractum Absynthii.

114. Extractum Myrrhae.

1. Myrrhenextract.

2. Ein halbes Pfund gröblich gestoßene, rothe Myrrhe löset man in drey Pfund warmen Wasser auf, läßt es zwey Tage stehen und dickt dann die Flüssigkeit zur Consistenz eines Extractes ein.

115. Extractum nucum juglandium.

1. Wallnußextract.

2. Man nimmt ein Pfund unreife Wallnüsse, kocht sie mit vier Pfund Wasser und verfährt übrigens wie bey Bereitung vom Extractum Absynthii Nr. 95.

4. und 5. Wie bey Nr. 95.

116. Extractum Opii (aquosum).

1. Mohnsaftextract.

2. Vier Unzen des besten morgenländischen Mohnsaftes schneidet man in kleine Stückchen, thut es in einen gläsernen Kolben und löset es in vier Pfund weißem Weine auf. Die Auflösung filtrirt man und dickt sie bey ganz gelindem Feuer bis zur Consistenz eines Extractes ein.

4. Wie bey Nr. 95.

5. In Pulver und Pillen.

Extractum panchymagogum siehe *Extractum catholicum*.

117. Extractum Pulsatillae.

1. Ruchenschellenextract, Dickauszug der Ruchenschelle.

2. und 4. Wie *Extractum Absynthii*.

5. In Pulver und Pillen.

118. Extractum Quassiae.

1. Quassienextract, Dickauszug der Quassie.

2. bis 5. Wie *Extractum Cassarillae*.

119. Extractum Rhei.

1. Rhabarberextract, Dickauszug des Rhabarbers.

2. bis 5. Wie *Extractum Cascarillae*.

120. Extractum Saturni.

1. *Acetum saturninum inspissatum*, Bleyextract.

2. Man dampft eine beliebige Menge Bleyessig bey gelindem Feuer zur Consistenz einen dünnen Honigs ab.

3. bis 5. Wie *Acetum Saturni*.

121. Extractum Taraxaci.

1. Löwenzahnextract, Dickauszug des Löwenzahns.

2. bis 5. Wie Extractum Cascarillae.

122. Extractum Trifolii fibrini.

1. Biberkleeextract, Dickauszug des Biberklee.

2. bis 5. Wie Extractum Absynthii.

123. Extractum Valerianae.

1. Baldrianextract, Dickauszug des Baldrians.

2. bis 5. Wie Extractum Cascarillae.

124. Fel Tauri inspissatum.

1. Extractum bilis, eingedickte Rindsgalle.

2. Eine beliebige Menge frische Rindsgalle dampft man in einer gläsernen Schale im Sandbade zur Consistenz eines Extractes ab.

3. Sie darf nicht kupferhaltig seyn.

4. Del, Eode, Eyweißstoff, phosphorsaure Salze.

5. In Pillen.

6. Die Rindsgalle darf nicht über einige Wochen in den Apotheken aufbewahrt werden, weil sie leicht in Fäulniß geht. Man muß daher immer frische nehmen.

125. Flores Benzoes.

1. Sal essentielle Benzoes, Acidum benzoicum, Benzoeblumen, Benzoesäure.

2. Ein Pfund gepulverte Benzoe und drey Unzen gereinigte Pottasche thut man in einen irdenen Topf, gießt sechs Pfund Wasser darauf und kocht es eine Zeitlang; darauf filtrirt man die Flüssigkeit und kocht den Rückstand, ohne jedoch wieder Pottasche zuzusetzen, mit sechs Pfund

R

Wasser. Nach dem Durchseihen dampft man die Flüssigkeit zusammen bis auf ohngefähr vier Pfund ab, und setzt diesem gesättigten Absude bis zur Sättigung verdünnte Schwefelsäure tropfenweise zu. Wenn nach der vollkommenen Sättigung das Benzoesalz niedergefallen ist, filtrirt man alles durch feuchtes Löschpapier und wäscht den Rückstand noch einigemahle mit vielem Wasser aus, so daß er von allen fremdartigen salzigen Theilen gereinigt wird. Man kocht hierauf die Benzoe in einem geräumigen Glase mit der nöthigen Quantität Wasser, filtrirt es und läßt es krystallisiren, wo sich dann schöne, silberhelle Krystallen bilden. Nach dem Erkalten dampft man die übrige Flüssigkeit im Sandbade noch weiter ab, um die darin noch enthaltene Benzoe als Krystallen daraus zu erhalten.

3. Reine Benzoesäure muß ohne Rückstand in der Wärme verfliegen und an der Flamme verbrennen, in Weingeist aber und in einer Auflösung von vegetabilischem Laugensalz völlig auflöslich seyn.

4. Eine eigne Pflanzensäure.

5. In Pulver und unter Latwergen.

6. Aus einem Pfunde Benzoe erhält man bey der angegebenen Bereitungsart sechzehn bis siebzehn Drachmen Säure. Die durch die letzte Auskochung erhaltenen Krystallen gebraucht man blos zum Räuchern. Zu Bereitung dieser Säure bedient man sich des besten und reinsten Benzoecharzes, das man an seiner hellen Farbe, so wie an den beygemischten hellen und weißlichen Körnchen erkennt.

126. Flores Sulphuris.

1. Sulphur depuratum, Schwefelblumen.

2. Die künstlichen Schwefelblumen wäscht man mit hellem Wasser ab, um sie von der ihnen anhängenden Schwefelsäure zu befreien, trocknet und verwahrt sie sodann.

3. Wenn sie noch Säure enthalten, so wird darauf gegossnes Wasser von Lakmustrinctur roth gefärbt. Uebrigens sieht Sulphur citrinum in der ersten Abtheilung.

4. Reiner Schwefel.

5. Als Pulver und in Salben.

127. Flores Zinci.

1. Zincum oxydatum album, weißer Zinkkalk, Zinkblumen.

2. Ein Pfund in Stücken zerschlagenen Zink thut man in einen cylindrischen Schmelztiegel, setzt diesen schief in einen Schmelzofen, deckt ihn gehörig zu und legt soviel Kohlen herum, daß der Zink schmilzt. Nimmt man dann die Decke ab, so entzündet sich der Zink bey'm Zutritte der Luft mit einem Rauche, der sich in leichten, weißen Glocken an den Seiten des Tiegels anlegt. Man nimmt diese Glocken mit einem eisernen Löffel weg, legt den Deckel wieder drauf, nimmt ihn nach 5 bis 6 Minuten von neuem ab, und fährt auf diese Weise fort, bis keine Glocken mehr erscheinen. Man nimmt übrigens diese Blumen mit großer Vorsicht aus dem Tiegel, damit nichts metallisches darunter kommt.

3. a) Wann sie aus unreinem Goslarschen Zinke bereitet sind und Bley enthalten, so sind sie gelblich, geben dem Essig bey der Digestion einen süßlichen Geschmack und ihre Auflösung in Salpetersäure wird durch Schwefelsäure gefällt. b) Sind sie mit Eisen verunreinigt, so wird die salpetersaure Auflösung durch Galläpfeltinctur schwarz. c) Sind sie mit Kreide, Austerschalen oder Bittersalzerde verfälscht, so giebt die gesättigte Auflösung in Salpetersäure mit etwas Sauerkieselsalzauflösung einen weißen Niederschlag. d) Sind sie dem Zutritte der Luft lange ausgesetzt worden, so brausen sie mit Säuren auf.

4. Reiner Zinkkalk.

5. In Pulver und Salben.

6. Bequemer und ohne die den Lungen schädlichen Dämpfe erhält man dies Präparat auf dem nassen Wege. Man löset nämlich reinen Zinkvitriol in zehn Theilen kochendem Wasser auf, filtrirt es und präcipitirt den Zink

durch eine Auflösung von kohlensaurer Sode. Das weiße Präcipitat wird gut abgewaschen, in verdecktem Tiegel eine Viertelftunde geglüht und in verstopftem Glase verwahrt.

Gelatina Cydoniorum siehe *Diacydonium* Nr. 62.

128. *Gelatina Ribium.*

1. *Johannisbeerengelee.*

2. Vier Pfund *Johannisbeeren*safft kocht man mit einem Pfunde *Canarienzucker* in einem irdenen Gefäße zur Consistenz des Honigs ein.

5. Unter Mixturen.

129. *Globuli martiales.*

1. *Eisenkugeln.*

2. Man nimmt vier Unzen *Eisenextract* und zwey Unzen gestoßnen *Emor Tartari*, vermischt es und macht daraus Kugeln, eine Unze schwer.

5. In Wasser aufgelöset zu Bädern oder in andern Auflösungen zu Fomentationen; auch in Wein aufgelöset zum innern Gebrauche.

130. *Hepar sulphuris calcareum.*

1. *Calcaria sulphurata*, Kalkschwefelleber, Schwefelkalk.

2. Austerschaalenpulver und gestoßnen Schwefel, von jedem drey Unzen, läßt man zwölf Minuten lang in einem Schmelztiegel glühen und hebt es nach dem Erkalten in einem wohl verschloßnen Glase auf.

3. Sie muß stark riechen.

4. Eine Verbindung von Schwefel mit gebranntem Kalk, und geschwefeltes Wasserstoffgas.

5. Als Pulver und in Wasser; auch unter Bäder.

6. *Liquor vini probatorius.*

131. Hepar sulphuris martiale.

1. Eisenhaltige Schwefelleber.

2. Gestoßnen Schwefel und Sal tartari, von jedem eine Unze, vermischet man mit einer halben Unze reiner Eisenfeile in einem zugedeckten Schmelztiegel, und läßt es bey gelindem Feuer schmelzen, so daß der Tiegel nicht glüht. Ist die Masse geschmolzen, so gießt man sie in ein steinernes Gefäß aus, das man zuvor mit Del bestrichen hat, läßt sie kalt werden, schlägt sie in kleine Stücken und hebt sie in einer wohl verschloßnen gläsernen Flasche auf.

4. Schwefel, Kali, Eisen.

5. In Wasser aufgelöset.

132. Julepus Rosarum.

1. Rosenjulep.

2. Sechzehn Unzen weißen Zucker löset man über gelindem Feuer in neun Unzen Rosenwasser auf und seihet es nach einmahligem Aufwallen durch.

5. Zu Versüßung von Tränken und Mixturen.

133. Kermes minerale.

1. Sulphur stibiatum rubrum, Mineralkermes, Karthäuserpulver, rother Spießglaschwefel.

2. Man nimmt sechs Pfund Aehlauge, läßt sie in einem eisernen Kessel bis zur Hälfte abdampfen, setzt dann zehn Unzen gestoßnes rohes Spießglas und zwey Unzen gestoßnen reinen Schwefel zu, kocht es dann bey gelindem Feuer unter beständigem Umrühren. bis auf zwey Pfund ein, filtrirt die heiße Flüssigkeit durch Löschpapier; nach dem Erkalten setzt sich ein rothes, unschmackhaftes, geruchloses Pulver zu Boden, welches man mit hinlänglichem Wasser ausfüßt.

3. a) Ist es nicht gehörig ausgefüßt, so giebt es mit Salmiak gerieben einen flüchtigen Geruch und riecht, mit

Eßig geschüttelt, wie faule Eyer. b) Ist der Kermes mit Umbra oder einer ähnlichen Erde verfälscht, so löset er sich beym Kochen in kauftischer Lauge nicht völlig auf und verfliehet nicht gänzlich, wenn man ihn in einem Löffel über glühende Kohlen hält.

4. In 72 Gran sind 17 Gran Spiesglangmetall, 14 Gran Kali, 41 Gran Schwefel. Das Präparat enthält auch geschwefeltes Wasserstoffgas.

5. In Pulver, Pillen und Schütteltränken.

6. Aus dem bey obigem Verfahren zurückbleibenden Spiesglase kann man noch etwas Kermes erhalten, wenn man neue Lauge darauf gießt und dieselbe Vorschrift befolgt. Bey einmahligem Auskochen bekommt man aber aus einem Pfunde Spiesglang 13 Drachmen und 16 Gran Kermes. — Die klare Flüssigkeit, woraus der Kermes präcipitirt ist, giebt noch das Sulphur auratum antimonii.

Vortheilhafter scheint folgende Bereitungsart: Sechzehn Unzen rohes Spiesglas und drey Unzen gereinigten Schwefel vermischt man genau mit vier und zwanzig Unzen Sal tartari, und schmelzt die Masse in wohlbedecktem Siegel schnell zusammen, pulvert sie dann gröblich und kocht sie eine halbe Stunde in acht Pfund Wasser. Die so erhaltne Auflösung filtrirt man schnell in ein Gefäß, das 16 Pfund Wasser enthält und setzt sie in ganz flachen Geschirren zwey bis drey Tage lang der Luft aus. So soll man zwölf bis vierzehn Unzen Kermes erhalten.

134. Lapidēs cancrorū praeparati.

1. Gepulverte Krebssteine.

2. Die Krebssteine werden in einem steinernen Mörsel gepulvert und dann gesiebt.

3. und 4. Siehe in der ersten Abtheilung Nr. 138.

5. In Pulver.

135. Lapis calaminaris praeparatus.

1. Präparirter Galmey.

2. Wie die Krebssteine.

4. und 5. Siehe in der ersten Abtheilung Nr. 139.

136. Lapis causticus.

1. Kali causticum purum, Sal alkali causticum. Aetzendes Kali. Aetzstein.

2. Aetzlauge oder Seifensiederlauge dampft man in beliebiger Quantität in einem eisernen Gefäße so lange ab, bis ein Tropfen, auf einen kalten Stein getropft, erhärtet. Man bringt das so erhaltene Salz in einen Schmelztiegel und erhitzt ihn so lange, bis es wie Del fließt, gießt es dann schnell in eine erwärmte und mit Baumöl ausgestrichene eiserne Form, welche die Gestalt eines Gänsekiel dicken Kanals hat, schneidet es in Stücken und bewahrt es in gut verschlossnen Gläsern auf.

3. Es muß in gleichen Theilen Wasser sich vollkommen auflösen, mit Säuren nicht aufbrausen und, in reinem Wasser aufgelöst, durch Säuren nicht getrübt werden.

4. Reines Kali.

5. In vielem destillirtem Wasser aufgelöst innerlich und, sowie auch in Substanz, äußerlich.

Lapis divinus siehe *Lapis ophthalmicus*.

137. Lapis infernalis.

1. Causticum lunare, Argentum nitricum fusum, Hölstenstein.

2. Man nimmt eine Unze reines Ropellsilber, thut es in ein gläsernes Gefäß, gießt anderthalb Unzen rauchende Salpetersäure darauf und dampft die Auflösung bis zur Trockenheit ab. Den trocknen Rückstand thut man in einen geräumigen Schmelztiegel, und schmelzt ihn bey anfangs gelindem Feuer, das man späterhin etwas verstärkt. Man rührt die Masse mit einem gläsernen Stäbchen anhaltend um und wenn sie nicht mehr aufschäumt, sondern wie Wachs oder Del fließt, so gießt man sie in ähnliche Formen,

wie den Aethstein Nr. 136. Die erkalteten Stangen verwahrt man in wohl verschlossnen Gefäßen.

3. Ist er mit Kupfer verunreinigt, so sieht er grünlich aus, zerfließt sehr leicht an der Luft und seine Auflösung wird durch Salmiakspiritus blau.

4. Salpetersaures Silber.

5. Außerlich in Substanz; auch wohl innerlich in Pillen.

138. Lapis ophthalmicus.

1. Lapis divinus, Augenstein.

2. Blauen Vitriol und rothen Alaun, von jedem vier Unzen, pulvert und mischt man untereinander, schmilzt es dann bey gelindem Feuer in einem irdenen nicht glasteten Gefäße, und wenn es etwas erkaltet ist, setzt man zwey Drachmen Kampfer zu, den man mit Weingeist in Pulverform gebracht hat, mischt das Ganze und bewahrt es zum Gebrauche auf.

5. In wässriger Auflösung zu Fomentationen und Injectionen.

139. Laudanum liquidum Sydenhami.

1. Tinctura thebaica, Mohnsafftinctur.

2. Man nimmt zwey Unzen Mohnsafteextract und sechzehn Unzen spanischen Wein, digerirt es drey Tage lang, filtrirt es und hebt es auf.

4. In einer Unze dieser Tinctur ist eine Drachme Opiumextract; eine Drachme enthält also achthalb Gran von diesem Extracte.

5. Tropfenweise und in Mixturen.

6. Wird das Opium bloß in Weingeiste aufgelöst, so fällt etwas davon zu Boden; bey der angegebenen Bereitungsart hängt sich mit der Zeit auch etwas Opium an den Wänden des Glases an: es wird also durch diese Ausschei-

bung des Opiums die ältere Tinctur um den vierten Theil unwürksamer, als die frisch bereitete.

140. Limatura Martis depurata.

1. Gereinigte Eisenfeile.

2. Man nimmt eine beliebige Menge nicht rostige Eisenfeile und hält den Magnet darüber; was dieser anzieht, sondert man von dem Uebrigen ab, macht ein feines Pulver daraus und bewahrt es auf.

3. Wenn sie mit Kupfer oder Messing verunreinigt ist, so färbt sie den Salmiakgeist bey der Digestion blau.

5. In Pulver, Pillen, weinige Auflösung.

6. Man darf die rohe Eisenfeile nicht von solchen Künstlern kaufen, die in Kupfer oder Messing arbeiten, denn man kann zwar durch den Magnet die Eisenfeile rein darstellen, wenn Eisen und Kupfer, jedes für sich allein, gefeilt worden ist; allein, wenn beydes von einem Stücke gefeilt worden ist, so hängt oft Eisen und Kupfer in einem Splitter zusammen und dergleichen Splitter werden selbst, wenn sie zwey Theile Kupfer gegen einen Theil Eisen enthalten, vom Magnete angezogen. (Es darf daher wegen dieser Unsicherheit überhaupt gar keine käufliche Eisenfeile angewendet werden, sondern es muß in der Apotheke selbst reines Eisen gefeilt, in einem eisernen Mörser zerrieben und durch Leinwand gebeutelt werden.

141. Liquamen cinerum clavellatorum.

1. Liquor tartari, Oleum tartari per deliquium, Liquor Kali carbonici, Kaliauflösung.

2. Man nimmt eine beliebige Menge gereinigte Pottasche oder Sal tartari und setzt es so lange an einem feuchten Orte in einem flachen gläsernen Gefäße der Luft aus, bis es aufgelöst ist und filtrirt es dann.

3. Verdünnte Schwefelsäure darf keinen Niederschlag in dieser Flüssigkeit bewürken; diese darf auch, mit Salpe-

tersäure gesättigt, durch salpetersaure Silberauflösung nicht getrübt werden.

4. Kohlensaures Kali in Wasser aufgelöst.

5. In Tropfen und unter Mixturen.

6. Anstatt dieser unreinlichen und unbequemen Bereitungsart löset man lieber einen Theil gereinigte Pottasche in zwey Theilen destillirtem Wasser auf.

142. Liquor anodynus mineralis Hofmanni.

1. Spiritus vitrioli dulcis, Spiritus sulphurico aethereus, Hofmanns schmerzstillende Tropfen.

2. Man nimmt vier Pfund höchst rectificirten Weingeist, thut ihn in ein hohes und geräumiges Glas mit einem Deckel, und tröpfelt nach und nach ein Pfund concentrirte Schwefelsäure dazu. Bey dieser Vermischung entsteht Erhitzung und Aufbrausen und die Flüssigkeit wird röthlich. Man läßt sie sieben Tage lang an einem kühlen Orte stehen, gießt sie dann in eine Retorte, bringt eine Vorlage an, verflebt die Jugen und destillirt im Sandbade bey ganz gelinder Wärme. Zuerst gehen drey Pfund von einem feinen, entzündlichen, angenehm riechenden Spiritus über, den man unter dem Namen des Liquor anodynus aufbewahrt. Man legt dann wieder einen Recipienten an und destillirt von neuem bey gleichem Wärmegrade, wobey man sich in Acht nimmt, daß nichts von dem schwarzen Rückstande in die Vorlage kommt. Man erhält auf diese Weise ein schwefelsaures Phlegma, auf dem etwas Naphtha vitrioli oder Oleum vitrioli dulce schwimmt. Dies trennt man von dem Phlegma durch Zugießen vom Wasser, wodurch die Naphtha auf die Oberfläche steigt und verwahrt sie in einem Glase mit eingeriebenen Stöpseln.

3. Enthält er freye Säure, so röthet er die Lakmuspinctur, brauset mit Laugensalzen und wird von einer Bleizuckerauflösung getrübt. Ist er mit schlechtem Weingeiste bereitet, so hat er einen minder angenehmen, mehr phlegmatischen Geruch und Geschmack.

4. Schwefelnaphtha mit größerem Verhältnisse des darin enthaltenen Weingeistes.

5. In Tropfen und unter Mixturen, Tincturen, Aufgüsse, Decocte; auch äußerlich.

6. Bey der angegebenen Bereitungsart geschieht es oft, daß man die Destillation zu lange fortsetzt und daß dann der Liqueur freye Säure enthält: man kann diese dann zwar durch Zusatz von Kali binden, allein das Präparat wird dabey auch unkräftiger. Man gewinnt lieber den Liqueur dadurch, daß man zu einem Theile Schwefelnaphtha zwey oder mehr Theile höchst rectificirten Weingeist mischt.

143. Liqueur Cornu Cervi succinatus.

1. Liqueur ammonii succinici, bernsteinsaurer Hirschhorngest, bernsteinsaurer Ammoniumauflösung.

2. Eine Unze Bernsteinalz löset man in einem steinernen Mörsel mit der zur Sättigung erforderlichen Menge Hirschhorngest auf, filtrirt es und bewahrt es auf.

3. a) Ist das Präparat mit Essig verfälscht, so entwickelt sich durch Zutropfen von concentrirter Schwefelsäure Essiggeruch. b) Ist Weinsteinsäure darunter, so entsteht durch Zutropfen von salzsaurer Schwererdenauflösung ein Niederschlag, der, auf glühende Kohlen geworfen, wie verbrannte Weinsteinsäure riecht und nach dem Glühen die damit verbunden gewesene Schwererde rein zurückläßt. c) Schwefelsäure entdeckt man auf demselben Wege; der Niederschlag läßt sich im Feuer nicht ganz zerstören, löset sich, nachdem er geglüht ist, nicht ganz in reiner Salpetersäure auf und es bleibt Schwespat zurück.

4. Ein aus Bernsteinäure und flüchtigem Laugenalz bestehendes Neutralsalz mit Hirschhornöl und Bernsteinöl.

5. In Tropfen und unter Mixturen.

6. Der Sättigungspunct findet dann Statt, wann man kein Aufwallen mehr wahrnimmt und das Bernsteinalz vollkommen aufgelöst ist. Vier Unzen Hirschhorngest sättigen ungefähr eine Unze Bernsteinalz.

144. Liquor nitri fixi.

1. Glaubers Alkaleß, fixe Salpeterauflösung.
2. Man nimmt acht Unzen gereinigten Salpeter, füllt damit einen Schmelztiegel, der das stärkste Feuer vertragen kann, zur Hälfte an, so daß bey dem Aufwallen der Salpeter nicht über den Rand des Tiegels steigt, läßt ihn bey mäßigem Feuer fließen und setzt dann nach und nach mit einem kleinen eisernen Spatel so lange Kohlenpulver zu, bis die Verpuffung aufhört und es nicht mehr prasselt. Man läßt hierauf den Schmelztiegel einige Stunden an einem kalten Orte stehen, damit die Masse etwas Feuchtigkeit anzieht und sich aus dem Tiegel nehmen läßt. Man setzt sie dann in einem steinernen Mörsel in den Keller, daß sie zerfließt, filtrirt die Flüssigkeit und hebt sie auf.
3. Durch die Länge der Zeit verliert das Präparat an seiner kaustischen Eigenschaft.
4. Es ist nichts andres, als gemeines, zum Theil etwas ägendes Kali. Bey dem Verpuffen entweicht die Salpetersäure und das Kali des Salpeters bleibt zurück. Durch den Aetzstein wird es hinreichend ersetzt.
5. Bloß äußerlich.
6. Man muß es öfter und nur in kleinen Portionen bereiten, um es immer frisch zu haben.

Liquor stypticus Weberi siehe Aqua styptica.

145. Liquor terrae foliae tartari.

1. Liquor Kali acetici, Zerflossene Blättererde, essigsaure Kaliauflösung.
2. Man nimmt eine beliebige Menge Blättererde, setzt sie in einem gläsernen Gefäße der feuchten Luft so lange aus, bis sie zerflossen ist, filtrirt die Flüssigkeit durch Löschpapier und hebt sie auf.
3. Sie darf durch Alkohol und Scheidewasser nicht getrübt werden.

4. Das aus Essigsäure und Kali bestehende Neutral-
salz, in Wasser aufgelöst. Das trockne essigsaure Kali
zieht die wässerigen Theile aus der Atmosphäre an sich.

5. In Mixturen.

6. Besser ist es, man löset einen Theil gut bereitetes,
trocknes essigsaures Kali in zwey Theilen destillirtem Was-
ser auf.

146. Liquor vini probatorius (Hahnemanni).

1. Aqua sulphurato-acidula. Gesäuertes Schwefel-
berluftwasser, Weinprobe.

2. Man nimmt zwey Drachmen wesentliches Weinstein-
salz, löst es in sechzehn Unzen destillirtem Wasser auf, setzt
zwey Drachmen Kalkschwefelleber zu, schüttelt es in einer
verschlossenen gläsernen Flasche eine Viertelstunde lang un-
ter einander, läßt dann das Pulver sich zu Boden setzen,
gießt die Flüssigkeit ab, setzt noch eine halbe Unze wesent-
liches Weinstainsalz zu, läßt die Mischung stehen, bis sie
ganz hell geworden ist, und gießt sie dann vorsichtig ab.

3. Wenn es durch Alter und Einwirkung der Luft ver-
dorben ist, so ist es weißlich trübe und hat den Geruch des
geschwefelten Wasserstoffgas wenig oder gar nicht.

4. Hydrothionsäure.

5. Zur Untersuchung des Weins und andrer Flüssig-
keiten auf Metalle.

6. Es darf nicht lange aufbewahrt werden, sondern
muß immer frisch seyn. — In Apotheken kleinerer Städte,
wo man das wesentliche Weinstainsalz nicht vorräthig hat,
kann man sich folgender Methode bedienen: Man vermische
eine halbe Unze Weinsteinrahm mit eben so viel Kalkschwe-
felleber, setzt sechzehn Unzen Brunnenwasser zu, schüttelt es
in einer verschlossenen gläsernen Flasche unter einander und
hebt die Flüssigkeit in Unzengläsern auf, indem man in jedes
zehn Tropfen Salzsäure gießt.

147. Lixivium causticum.

1. Liquor Kali caustici, Aetzlauge, kaustische Kaliauflösung.

2. Auf ein Pfund frischen Kalk gießt man allmählig sechs Pfund Brunnenwasser und setzt, wenn das Aufbrausen aufgehört hat, ein halbes Pfund gereinigte Pottasche zu. Man kocht dies in einem eisernen Tiegel so lange, bis die Lauge eine eingetauchte Gänsefeder aufreißt, verdünnt dann die Masse mit der erforderlichen Quantität Brunnenwasser und filtrirt sie.

3. Sie darf von Säuren oder von Kalkwasser nicht getrübt werden; mit Wasser verdünnt und mit reiner Salpetersäure gesättigt, darf sie weder Kiesel-erde, noch Thonerde fallen lassen. Ein Dreunzungsglas für gemeines Wasser muß vier Unzen Aetzlauge fassen.

4. Reines, äzendes Kali, durch Wasser in flüssigem Zustande. Der gebrannte Kalk entzieht dem Kali seine Kohlensäure und macht dieses dadurch äzend.

5. Zu Bädern; außerdem zu Vereitung anderer Medicamente.

6. Es kommt vorzüglich darauf an, daß man den Sättigungspunct bey der Vereitung trifft. Wenn sie also von Kalkwasser milchig wird, oder mit Säuren brauset, so thut man mehr ungelöschten Kalk dazu; wird sie von reiner Pottaschenauflösung getrübt, so setzt man so viel davon zu, bis kein Niederschlag mehr erfolgt. Die Preussische Pharmacopoe giebt folgendes Verhältniß an: 2 Pfund kohlensaures Kali in 10 Pfund kochendem Wasser aufgelöst, 3 Pfund gebrannten Kalk darin gelöst und das Ganze eine Viertelstunde lang unter beständigem Umrühren gekocht, filtrirt und abgedampft. — Man bewahrt es in Gläsern mit eingeriebenen Stöpfeln.

148. Magnesia alba.

1. Magnesia salis amari, Magnesia carbonica, Kohlensäure Bittererde, Bittersalzerde.

2. Zwey Pfund gereinigtes Bittersalz löset man in acht Pfund heißem Wasser auf und filtrirt es durch Löschpapier. Man tröpfelt dann von einer Auflösung von einem Pfunde gereinigter Pottasche in vier Pfund heißem Wasser so lange zu, bis die Feuchtigkeith nicht mehr getrübt wird, sondern hell bleibt. Diese Mischung läßt man in einem gut verzinneten kupfernen Gefäße ein wenig aufwallen und filtrirt sie dann durch Leinwand. Den weißen Rückstand kocht man so lange mit heißem Wasser aus, bis das Wasser von eingetropftem Bleyessig nicht mehr getrübt wird; man trocknet ihn dann und hebt ihn zum Gebrauche auf.

3. a) Die Magnesia muß mit Säuren aufbrausen und sich in denselben ohne Rückstand auflösen; im heftigsten Feuer zu einem Kalk verbrennen, das Wasser begierig einsaugen und mit Schwefelsäure das leicht auflöslliche Bittersalz geben. b) Wenn die filtrirte Auflösung von fünf Scrupeln in einer Unze kochendem Wasser die Lackmustrinctur braun färbt, so enthält sie noch Pottasche. c) Wird diese Auflösung von der schwefelsauren Silberauflösung getrübt, so enthält sie Salzsäure. d) Macht die salzsaure Schwererdenauflösung in derselben einen Niederschlag, so enthält sie Schwefelsäure. e) Bleibt bey Auflösung der Magnesia in Salzsäure ein Rückstand, so enthält sie Kieselerde. f) Wird diese Auflösung durch kauftischen Salmiakgeist getrübt, so enthält sie Thonerde. g) Wenn man endlich dieselbe Auflösung auf fünf Aechtel abdampft, eben so viel Alkohol und drey-mahl so viel destillirtes Wasser hinzu setzt und zugetropfte Schwefelsäure eine Trübung hervorbringt, so enthält sie Kalkerde.

4. Bittererde mit Kohlenensäure. Das Kali (Pottasche) verbindet sich mit der Schwefelsäure des Bittersalzes und bewirkt dadurch, daß die Bittererde des letztern zu Boden fällt. So lange noch Schwefelsäure in dem Ausfüßwasser ist, wird dadurch der Bleyessig getrübt.

5. In Pulver und Mixturen.

6. Die käufliche Magnesia ist zu oft unrein und ver-

fälscht: der Apotheker darf sich also nur der von ihm selbst bereiteten bedienen.

149. Mel Rosarum.

1. Rosenhonig.

2. Man, vermischt ein Pfund rohen Honig mit einem halben Pfunde ausgepresstem Rosensaft, oder in dessen Ermangelung des Mucharum Rosarum.

4. Zucker, Schleim, etwas adstringirender Stoff.

5. Innerlich unter Mixturen und Catwergen; äußerlich zu Fomentationen, Gurgelwassern, Klystieren.

6. Hat man getrocknete Rosenblätter, so nimmt man 8 Pfund derselben, übergießt sie mit 4 Pfund heißem Wasser, läßt sie eine Nacht weichen und kocht sie mit 8 Pfund Honig ein.

150. Mercurius alcalisatus.

1. Alkalisirtes Quecksilber.

2. Eine Unze gereinigtes Quecksilber und zwey Unzen Krebssteine reibt man mit einander, und verfährt dabey so wie bey Bereitung des Aethiops antimonialis. Siehe oben Nr. 12.

4. Ein durch das Reiben an der freyen Luft entstandner unvollkommener Quecksilberfalk (Aethiops per se). Durch die innige Berührung mit der Atmosphäre (beym Reiben in großen flachen Gefäßen mit breiten Pistillen) zieht das Quecksilber Sauerstoff aus derselben an sich und wird dadurch zum Theil verkalft.

5. In Pulver und Pillen.

Mercurius calcinatus ruber siehe *Mercurius praecipitatus ruber*.

151. Mercurius dulcis.

1. Calomel, Hydrargyrum muriaticum mite, ver-

süßtes Quecksilber, mildes salzsaures Quecksilber, Kalomel.

2. Man nimmt ein Pfund äßenden Quecksilbersublimat, reibt ihn in einem gläsernen oder steinernen Mörsel zu Pulver, indem man von Zeit zu Zeit einige Tropfen Wasser darauf fallen läßt, damit er nicht staubt, und setzt dann zehn Unzen gereinigtes, laufendes Quecksilber zu. Beydes reibt man so lange zusammen, bis es ein schwärzliches Pulver ist und keine Quecksilbertügelchen mehr zu sehen sind. Dieses Pulver schüttet man in gewöhnliche Arzneygläser und zwar so, daß sie zur Hälfte, oder zu zwey Dritteln leer bleiben; man setzt sie dann in eine eiserne Kapelle oder in einen Schmelztiegel ins Sandbad, giebt anfangs ein gelindes Feuer und verstärkt es allmählig, bis das Quecksilber gänzlich sublimirt ist. Man läßt die Gläser so lange offen, als eine Feuchtigkeit herauskommt; hernach verstopft man sie mit Papierstöpseln. Nach der Sublimation nimmt man die Gläser mittelst eines Luches heraus und schlägt sie in einen nassen Lappen, damit sie zerspringen. Den weißen schweren Mercurius dulcis sondert man von dem laufenden Quecksilber und den gelblichen Theilen sorgfältig ab, nimmt ihn heraus, setzt eine Unze gereinigtes laufendes Quecksilber dazu, mischt es gehörig unter einander und sublimirt es auf dieselbe Weise von neuem.

3. a) Ist das Präparat nicht hinlänglich verflücht und noch mit äßendem Sublimate verunreinigt, so entsteht eine orangenfarbue Trübung, wenn man einen Theil Mercurius dulcis in zwanzig Theilen destillirtem Wasser bey gelinder Wärme auflöst, und die filtrirte Auflösung mit doppelt so viel Kalkwasser vermischt. Die schwarze Farbe, welche entsteht, wenn man den Mercurius dulcis mit Kalkwasser vermischt, ist kein hinreichendes Kennzeichen der Güte, denn auch äßender Sublimat wird vom Kalkwasser schwarz, wenn er mit Arsenik verfälscht ist, wie dies bey dem Holländischen bisweilen der Fall ist. Auch darf man die Schuld nicht gleich auf den Mercurius dulcis schieben, wenn derselbe mit Kalkwasser nicht schwarz wird, denn der Grund da-

von kann auf Seiten des Kaltwassers seyn. b) Wenn man Mercurius dulcis mit gleichen Theilen Kali vermischt, es auf fließendes Kupfer trägt und etwas Kohlenstaub nachschüttet, und das Kupfer wird davon weißlich, so ist er mit Arsenik verfälscht. Dieselbe Verfälschung erkennt man noch leichter auf demselben Wege, als bey dem ägenden Sublimat. (Siehe Nr. 155.)

4. Ein aus unvollkommenem Quecksilberkalke und damit gesättigter Salzsäure bestehendes Mittelsalz. Der ägende Sublimat giebt an das metallische Quecksilber so viel Sauerstoff ab, daß er sowohl, als dieses, unvollkommene Kalk werden.

5. In Pulver und Pillen; in Salbenform und als Streupulver.

6. Durch die zweyte Sublimation ist der Mercurius dulcis hinlänglich gereinigt, so daß eine fernere Wiederholung derselben ganz überflüssig ist. Durch eine fünfte, sechste oder siebente Sublimation, wodurch man die sogenannte Panacea mercurialis oder das Calomel sonst bereitete, wird das Quecksilber größtentheils verkalkt und ägender. Will man das Präparat höchst rein und mild haben, so nimmt man eine Unze Mercurius dulcis, pulvert ihn ganz fein und reibt ihn mit einer Drachme Salmiak an, den man in einer hinreichenden Menge Brunnenwasser aufgelöst hat. Man filtrirt es durch Löschpapier, wäscht das Pulver mit Brunnenwasser ab und trocknet es.

152. Mercurius praecipitatus albus.

I. Hydrargyrum muriaticum praecipitatum. Weißer Quecksilberpräcipitat, präcipitirtes salzsaures Quecksilber.

2. Vier Unzen gereinigtes, laufendes Quecksilber löset man in acht Unzen Salpetersäure auf, verdünnt die Auflösung mit vier Pfund gemeinem Wasser und tröpfelt so lange, bis kein Niederschlag mehr erfolgt, von folgender Auflösung zu: Zwey Unzen Salmiak und eine Unze gereinig-

tes Sal tartari löset man in vier Pfund destillirtem Wasser auf, filtrirt und gebraucht es zur Bereitung dieses Niederschlags. Erfolgt kein Niederschlag mehr, so setz man noch so lange eine Auflösung vom Sal tartari zu, als noch ein neues Präcipitat erfolgt. Das weiße präcipitirte Pulver, welches man durch Filtriren von der Flüssigkeit absondert, wäscht man mit kaltem Wasser so lange ab, bis das darübergestandne Wasser nicht mehr von Bleyessig getrübt wird.

3. a) Wenn man dies Präparat in einem eisernen Löffel über Kohlen hält, so muß es ohne Rückstand sich verflüchtigen; b) bleibt ein Rückstand, der sich in Salpetersäure nicht völlig auflöset, so ist es Gips oder Kiesel Erde; c) brauset er mit Säuren auf, so ist es Kreide; d) ist er gelb und giebt er, mit etwas Pech oder Fett vermischt, über glühenden Kohlen Bley, so ist es Bleyweiß; e) ist er köhlig, so ist es Stärkmehl; f) ist Wismuthkalk darunter, so fällt aus der mit vielem destillirten Wasser vermischten salpetersauren Auflösung des weißen Präcipitats ein weißer Niederschlag zu Boden.

4. Ein Mittelsalz aus Salzsäure mit Quecksilberkalk gesättigt, dem etwas flüchtiges Laugensalz beygemischt ist. Das Kali entzieht dem salpetersauren Quecksilber etwas Sauerstoff, so daß es nicht mehr so auflöslich ist und deshalb im Wasser sich niederschlägt.

5. Bloß als Salbe.

6. Vorzüglich ist die Bereitung nach der Preussischen Pharmacopoe: acht Unzen ätzenden Sublimat und eben so viel Salmiak löset man in sechzehn Pfund warmem, destillirtem Wasser auf, und tröpfelt so lange, als ein Niederschlag erfolgt, eine Auflösung von mineralischem Laugensalze zu, worauf das Präcipitat ausgewaschen und getrocknet wird.

153. Mercurius praecipitatus ruber.

I. Mercurius calcinatus, Hydrargyrum oxydatum rubrum, rother Quecksilberpräcipitat, rothes Quecksilberoxyd.

2. Vier Unzen gereinigtes laufendes Quecksilber löset man in acht Unzen Salpetersäure auf und dampft es in einem gläsernen Kolben im Sandbade bis zur Trockenheit ab. Man nimmt dann die Masse heraus und calcinirt sie in einem irdenen glasirten Schmelztiegel bey gehörigem Feuer und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel so lange, bis sie schön hellroth und glänzend geworden ist.

3. a) Ist er mit Wennig verfälscht, so ist er nicht so glänzend, noch schuppenartig glimmernd, theilt bey der Digestion dem Essig einen süßlichen Geschmack mit, und läßt über dem Feuer einen Rückstand, der, mit Fett oder Kohlen gegläht, in ein Bleykorn schmilzt. b) Ist er mit Zinnober vermischet, so löset er sich in Salpetersäure nicht völlig auf und bey'm Verflüchtigen in einem glühenden Köffel brennt er mit blauer Flamme und Schwefelgeruch. c) Darunter gemischtes Ziegelmehl erkennt man leicht, nachdem das Quecksilber sich verflüchtigt hat.

4. Ein vollkommener Quecksilberkalk. Die Salpetersäure wird bey'm Calciniren zersezt: ihr Sauerstoff geht an das Quecksilber und verkalkt dieses, ihr Stickstoff verflüchtigt sich.

5. Bloß äußerlich als Salbe.

6. Der Apotheker darf dies Präparat nicht kaufen, wie es aus Holland zu uns kommt, sondern muß es selbst bereiten.

154. Mercurius solubilis (Hahnemanni).

1. Mercurius praecipitatus niger, Hydrargyrum oxydulatum nigrum, auflöslicher Quecksilberpräcipitat.

2. Man nimmt fünf Unzen reine Salpetersäure und sezt nach und nach eine halbe Unze gereinigtes laufendes Quecksilber zu. Man sezt die Phiole, worin die Auflösung gemacht wird, in ein geräumiges Gefäß mit kaltem Wasser, und läßt sie an einem kühlen Orte stehen. Ist die halbe

Unze Quecksilber aufgelöset, so setz man noch eine Unze und nachdem diese sich aufgelöset hat, noch viertehalb Unzen Quecksilber zu. So fährt man fort, bis keine Blasen mehr zum Vorschein kommen, wo denn die Auflösung meistens nach einigen Stunden eine weiße Salzmasse bildet, welches zeigt, daß die Auflösung vollendet ist. Man hat darauf zu sehen, daß die Auflösung nicht schnell und mit Heftigkeit vor sich gehe; zu dem Ende darf die Flüssigkeit nicht über 60° Fahrenheit erwärmt seyn. Man gießt, nachdem die Auflösung beendet ist, die Flüssigkeit ab, nimmt das Quecksilber, das sich nicht aufgelöset hat, heraus, verdünnt das in der Phiole zurückgebliebene Salz mit etwas destillirtem Wasser und sammelt es auf einem Filtrum von Löschpapier, trocknet es hierauf, doch ohne Wärme dazu anzuwenden, und löset es in fünf Pfund destillirtem Wasser auf, läßt es zwölf Stunden stehn, gießt die helle Flüssigkeit in ein großes Glas ab, und tröpfelt unter stetem Umrühren mit einem irdenen oder gläsernen Stäbchen langsam Spiritus Salis ammoniaci urinosus zu, bis kein schwarzer Niederschlag mehr erfolgt. Man läßt es dann wieder zwölf Stunden stehn und gießt dann die Flüssigkeit ab, das Präcipitat aber süßt man in destillirtem Wasser aus, sammelt es auf dem Seißezeuge von Löschpapier und trocknet es ohne alle Wärme. Endlich macht man es in einem gläsernen Mörsel zu Pulver und bewahrt es in einem wohl verschlossnen Glase auf.

3. Er muß sich am Sonnenlichte oder in gelinder Wärme mit einigen Tropfen Wasser zusammengerieben zu laufendem Quecksilber reduciren und in Salpetersäure sich auflösen leicht und völlig auflösen. Er darf weder durch zu lang fortgesetzte Präcipitation, noch durch Einwirkung der Luft und des Tageslichtes bey unvorsichtiger Aufbewahrung grau seyn.

4. Ein unvollkommener Quecksilberkalk, der vor ähnlichen andern bereiteten Kalken den Vorzug einer leichtern, ergiebigeren und gleichförmigern Bereitung hat, übrigens aber noch mit einem Salze aus Quecksilberkalk, flüchtigem Laugeusalze und Salpetersäure vermischt ist.

5. In Pulver und Pillen.

6. Man muß ihn an einem dunkeln Orte, oder in einem schwarz angestrichnen Gefäße aufbewahren.

155. Mercurius sublimatus corrosivus.

1. Hydrargyrum muriaticum corrosivum, äßender Quecksilbersublimat, äzendes salzsaures Quecksilber.

2. Man nimmt vier Unzen gereinigtes laufendes Quecksilber, löset es in einem gläsernen Kolben in acht Unzen Salpetersäure auf, dampft es bis zur Trockenheit ab und setzt mit der nöthigen Vorsicht in einem gläsernen oder steinernen Mörsel calcinirten Eisenvitriol und abgeknistertes Rochsalz, jedes zu acht Unzen, zu, füllt das Gemisch in Urzneygläser, wie bey Bereitung des Mercurius dulcis, und stellt auf dieselbe Weise die Sublimation an. Ist diese beendigt, so zerbricht man die Gläser, wenn sie erkaltet sind, und nimmt den Sublimat heraus. Ist dieser nicht höchst weiß, glänzend und in seiner Textur dicht, so wiederholt man die Sublimation, bis er diese Eigenschaften erlangt hat.

3. Wenn der Sublimat in kauftischem Salmiakgeiste flockig und grün wird; wenn man zu seiner Auflösung in Wasser Weinprobe tröpfelt und diese einen pomeranzfarbigen und auch späterhin diese Farbe behaltenden Niederschlag bildet; wenn ferner die wässerige Auflösung, nachdem sie mit kauftischem Salmiakgeiste präcipitirt worden ist, durch Zumischung einer Auflösung von Kupfersalmiak einen gelbgrünen, auf glühenden Kohlen wie Knoblauch riechenden Niederschlag bekommt, so ist der Sublimat mit Arsenik verfälscht.

4. Ein Mittelsalz aus vollkommenem Quecksilberkalke und Salzsäure. Das salpetersaure (oder schwefelsaure) Quecksilber zersetzt sich: die Säure verbindet sich mit dem mineralischen Laugensalze des Rochsalzes, das Quecksilber hingegen mit der hierdurch frey gewordenen Salzsäure des Rochsalzes.

5. In destillirtem Wasser aufgelöset und in Pillen; äußerlich in wässeriger Auflösung, seltner in Salben.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 167

6. Einfacher ist es, wenn man zwölf Unzen Quecksilber und zwanzig Unzen concentrirte Schwefelsäure destillirt, das zurückgebliebne schwefelsaure Quecksilber fein zerreibt, mit gleichen Theilen gut getrocknetem und fein gepulvertem Rochsalze genau vermenget und nun sublimirt.

156. Mercurius vivus depuratus.

1. Gereinigtes laufendes Quecksilber.

2. Man nimmt eine beliebige Menge Quecksilber, thut es in eine irdene Retorte im Sandbade, mit einer Vorlage, worin Wasser vorgeschlagen ist, und destillirt das Quecksilber über, worauf man es vom Wasser absondert und aufbewahrt.

Auch läßt sich die Reinigung auf folgende Weise vornehmen. Man nimmt drey Unzen Schwefel, mischt in einem irdenen Gefäße bey gelindem Feuer allmählig ein Pfund lebendiges Quecksilber darunter, stößt die Mischung nach dem Erkalten zu Pulver, setzt ein halbes Pfund Pottasche zu und destillirt es aus einer eisernen Retorte mit Wasser in der Vorlage.

3. Wie in der ersten Abtheilung Nr. 164.

4. Das reine Quecksilbermetall.

5. Wie in der ersten Abtheilung Nr. 164.

157. Morsuli antimoniales (Kunkelii).

1. Spießglasmorsellen.

2. Ein halbes Pfund weißen Zucker kocht man in vier Unzen Brunnenwasser bis zur Löffelchenconsistenz und setzt dann eine Unze präparirtes rohes Spießglas und eine Drachme gröblich zerstoßne Zimtblüten zu. Man gießt es unter stetem Umrühren mit einem eisernen Spatel aus, damit das Spießglas sich nicht zu Boden setzt, bringt es in Formen und schneidet es in zwey Drachmen schwere Löffelchen.

4. Das rohe Spießglas mit Zucker und Gewürz.

5. Für sich zu essen.

6. In Hinsicht auf die gleichförmige Vertheilung des Spiesglasses und die davon abhängende richtige Bestimmung der Dosis verdienen die Trochisci antimonialis nach Mönch den Vorzug: eine halbe Unze gepulvertes rohes Spiesglas, eine Unze Zitronenölzucker und eine halbe Drachme gepulverte Zimmitblüten macht man mit der nöthigen Quantität Tragantschleim an, und formt daraus 48 Täfelchen, so daß ein jedes fünf Gran Spiesglas hält.

158. Morsuli chinati.

1. Chinamorsellen.

2. Man nimmt ein Pfund weißen Zucker, kocht ihn in einem halben Pfunde Brunnenwasser zur Tafelconsistenz und setzt dann drey Unzen Chinapulver und drey Drachmen groblich zerstoßne Zimmitblüten zu; man gießt es hierauf in eine Form und macht zwey Drachmen schwere Morsellen.

4. China mit Zucker und Gewürz.

5. Für sich zu essen.

159. Mucharum Rosarum.

2. Ein Pfund frische, blasse Rosenblätter digerirt man einige Tage lang in einem Pfunde Brunnenwasser, drückt es aus, seigt es durch und hebt es auf.

6. Zu Vereitung des Rosenhonigs.

160. Naphtha vitrioli.

1. Oleum vini, aether vitrioli, aether sulphuricus, Vitriolnaphtha, Schwefeläther.

2. Man gießt acht Unzen höchst rectificirten Weingeist in eine gläserne Flasche und tröpfelt allmählig eben so viel concentrirte Schwefelsäure zu. Man läßt es vier Wochen lang im Keller oder an einem andern kühlen Orte stehen, und destillirt es dann bey schwachem Feuer aus einer gläsernen Retorte bis zur Hälfte. Man nimmt die Naphtha aus der Vorlage und verwahrt sie in wohl verschloßnen Gläsern;

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 169

auf den Rückstand gießt man aber vier Unzen höchst rectificirten Weingeist und destillirt von neuem, wo man wieder Naphtha gewinnt.

3. a) Ist sie mit schwefliger Säure verunreinigt, so riecht sie unangenehm, schweflig und brenzlich. b) Enthält sie freye Schwefelsäure, so färbt sie die Lakmустinctur roth und brauset mit kohlensauren Laugensalzen auf. c) Ist sie endlich mit Weingeist verdünnt, so verliert sie mehr, als um ein Zehnthel ihrer Masse, wenn man sie mit gleichen Theilen destillirtem Wasser stark untereinander schüttelt und sie dann durch die Ruhe wieder davon abscheiden läßt.

4. Eine eigenthümliche, durch gegenseitige Einwirkung und Zersetzung der Säure und des Weingeistes entstandene Flüssigkeit.

5. In Tropfen, zu Mixturen, Aufgüssen, Decocten, auch zu Einreibungen.

6. Wenn die Naphtha etwas schweflig riecht, so setzt man zu zwölf Theilen derselben drey Theile gemeines Wasser und einen Theil Aetzlauge oder auch eine Auflösung von gereinigter Pottasche, scheidet die oben schwimmende Naphtha von der übrigen Flüssigkeit und rectificirt sie bey sehr gelinder Wärme.

161. Nitrum depuratum.

1. Nitrum crystallisatum, Kali nitricum purum, gereinigter Salpeter.

2. Man nimmt drey Pfund gemeinen Salpeter, löset ihn in zwölf Pfund heißem Brunnentwasser auf, siebet die noch warme Flüssigkeit durch Löschpapier und stellt sie an einen kühlen Ort, wo denn sogleich schöne, reine, dichte und lange Krystallen sich bilden, welche man auf Löschpapier sammelt, an der Luft trocknet und zum Gebrauche aufbewahrt.

3. a) Ist Glaubersalz darunter, so schmeckt er mehr bitter, als scharf, und nicht so kühlend, verpufft nicht auf glühenden Kohlen, sondern verknistert, zerfällt an der Luft

in ein weißes Pulver und seine Auflösung wird durch salzsaure Schwererdenauflösung präcipitirt. b) Ist er mit Kochsalz oder Digestivsalz verunreinigt, so verknistert er im Feuer und seine Auflösung wird durch salpetersaure Silberauflösung getrübt. c) Sind endlich erdige Mittelsalze darunter, so wird die Auflösung durch Laugensalze getrübt oder gar präcipitirt.

4. Ein Neutralsalz aus Kali und Salpetersäure. — Seine Reinigung gründet sich darauf, daß es sich eher kry- stallisirt, als Digestivsalz und Kochsalz.

5. In Pulver und wässerigen Auflösungen.

6. Nach der Preussischen Pharmacopoe tröpfelt man zur Auflösung des rohen Salpeters so lange eine Auflösung von gereinigter Potasche, als die Flüssigkeit dadurch ge- trübt wird, seihet die Flüssigkeit dann durch und läßt sie krystallisiren.

162. Oleum absynthii (destillatum).

1. Destillirtes Bermuthöl.

2. Man nimmt fünf und zwanzig Pfund frische, etwas getrocknete Bermuthgipfel, schneidet und stößt sie, läßt sie dann drey Tage lang in fünf und siebenzig Pfund Brunnenwasser weichen, setzt drey Pfund Kochsalz zu, destillirt aus einer zum Drittheil angefüllten Blase und nimmt das Del von dem Wasser, worauf es schwimmt, herunter.

3. Diese und andre destillirte Oele werden auf dreyer- ley Weise verfälscht: a) mit fetten Oelen, vornehmlich mit reinem Baumöle, Mandel- und Mohnöle, weil diese anfänglich den Geruch nicht ändern. Auch wird wohl Behenöl dazu genommen, weil dies nicht ranzig wird. Dies entdeckt man dadurch, daß, wenn man einige Tropfen auf Papier tröpfelt, nach dem Verdunsten ein Fettfleck zurückbleibt, der keine Dinte annimmt; ferner, daß bey der Auflösung in höchst rectificirtem Weingeiste das fette Del in kleinen Tropfen sich scheidet. b) Sie werden ferner mit wohlfeilern ätherischen Oelen, vorzüglich Terpentinöl verfälscht: man

entdeckt dies durch den Geruch, besonders wenn man etwas davon auf Leinwand tröpfelt und diese in der Luft hin und her bewegt, oder einen damit getränkten Papierstreifen anzündet und die Flamme sogleich wieder ausbläset, oder auch das Del bloß in einem Mörsel reibt; übrigens löset sich auch ein so verfälschtes Del erst nach mehreren Tagen in verdünnter Schwefelsäure vollkommen auf. Ist Copaibabalsam darunter, so wird mehr Weingeist und längere Zeit zur Auflösung eines solchen Dels erfordert. c) Endlich werden sie auch mit Weingeist versetzt: mit solchem Dele vermischtes Wasser wird milchig; wenn man eine Portion Del wiegt, es durch Schütteln mit eben so viel Wasser vereinigt, dann wieder abscheidet und wiegt, so findet man, wie viel das Del an Gewicht verlohren und wie viel Weingeist es also gehalten hat.

4. Das flüchtige ätherische Del, ein eigenthümlicher Bestandtheil mehrerer Pflanzentkörper.

5. Mit Zucker abgerieben zu Pulvern und wässerigen Mixturen, Aufgüssen oder Decocten; ferner allein oder in Weingeist oder Naphtha aufgelöst als Tropfen: äußerlich zum Einreiben für sich, oder mit Weingeist und unter Salben.

6. Das durch diese Destillation gewonnene Wasser wird von neuem auf den Wermuth gegossen, frisches Wasser dazu gesetzt und so die Destillation wiederholt, bis kein Del mehr übergeht.

163. Oleum amygdalarum (expressum).

1. Mandelöl.

2. Man nimmt eine beliebige Menge gute Mandeln, zerstoßt sie, thut sie in einen Sack und drückt sie in einer durch heißes Wasser etwas erwärmten Presse so lange aus, bis kein Del mehr herauskommt.

3. Es darf nicht ranzig seyn, noch durch den Geruch verrathen, daß es mit Baumöl verfälscht ist.

4. Fetttes Del.

5. Innerlich für sich und als Emulsion; äußerlich in Salben, Pflastern, Rhytieren.

6. Wenn man die Mandeln in einer erwärmten Presse ausdrückt, so gewinnt man mehr Del, als wenn man sie kalt läßt, allein es hat einen Ansatz, ranzig zu werden, und ist nicht so mild. Bey dem kalten Auspressen giebt ein Pfund Mandeln nur zwey Unzen Del. Wenn man die Mandeln vor dem Auspressen schält und sie in dieser Absicht in heißem Wasser abbrüht, so wird das Del etwas ranzig; es ist daher besser, man nimmt ganze Mandeln, und wischt ihnen bloß das anhängende Pulver mit grober Leinwand ab, weil sonst das Del gefärbt wird. Es ist gleichgültig, ob man süße oder bittere Mandeln dazu nimmt, da das Del von beyden Sorten sich ganz gleich ist: die bittern geben aber ungleich weniger Del. Uebrigens bereitet man dieses Del nicht in großen Quantitäten, damit es nicht durch die Aufbewahrung ranzig wird, sondern preßt jedesmahl nur so viel aus, als man für ein paar Tage braucht.

164. Oleum animale (Dippelii).

1. Oleum animale aethereum, thierisches Del.

2. Man nimmt eine beliebige Menge stinkendes Hirschhornöl, destillirt es bey gelindem Feuer aus einem gläsernen Kolben und sondert das zuerst übergehende helle Del von dem folgenden, mehr gelblichen, und so das zweyte vom dritten, indem man jedesmahl die Vorlage wechselt. Um die zuerst gewonnene klare Portion Del ganz zu rectificiren, braucht man die Destillation nur noch einmahl zu wiederholen; die letztern müssen meistens noch zweymahl destillirt werden, wobey man die Vorlage wechselt und die klare Flüssigkeit von der spätern, unreinen scheidet. So setzt man diese Arbeit fort, bis alles Del klar und weiß ist. Damit es aber nicht durch den Zutritt der Luft in kurzem wieder gelblich und allmählig schwarz, trübe und stinkend werde, muß man es in kleinen Gläsern, die nicht mehr als eine bis zwey Drachmen halten, ganz voll, genau verschlossen und sorgfältig verbunden sind, aufbewahren und diese Gläser in Sand oder Wasser stürzen. Wenn das Del demungeachtet durch die Länge der Zeit seine Klarheit verlohren

hat, so läßt sich dieselbe durch einmahlige Destillation wieder herstellen.

3. Ist es mit Alkohol verfälscht, so wird es, in Wasser gegossen, anfangs milchig. Veraltetes, gelbes, braunes, schwarzes, sehr unangenehm riechendes ist zu verwerfen.

4. Ein eignes ätherisches Del, durch wiederholte Destillation vom empyreumatischen Dele befreyt.

5. Innerlich in Tropfen, äußerlich zum Einreiben.

165. Oleum Anisi (destillatum).

1. Anisöl.

2. Vier Pfund gestoßnen Anis übergießt man mit sechzehn Pfund Brunnenwasser und setzt ein Pfund Rochsalz zu, läßt es drey Tage lang stehen, destillirt es dann aus einer zum dritten Theile angefüllten Blase und scheidet das auf dem Wasser schwimmende Del von demselben ab.

3. bis 5. Wie Nr. 162.

6. Man gebraucht auch das käufliche, in Thüringen, aus der Spreu vom Anise destillirte.

Oleum cacao (expressum) siehe Butyrum Cacao.

166. Oleum Caryophyllorum (destillatum).

1. Nelkenöl.

2. Man zerstoßt zwey Pfund Würznelken, gießt darauf sechzehn Pfund Brunnenwasser, worin vier Unzen Rochsalz aufgelöst sind, läßt es einige Tage an einem warmen Orte stehen, destillirt es dann aus einer Blase, die zum dritten Theile angefüllt ist und zwar bey etwas starkem Feuer, weil das Nelkenöl vermöge seiner specifischen Schwere nicht so leicht in die Höhe geht; es sinkt daher auch in der Vorlage im Wasser zu Boden.

Da die Würznelken durch einmahliges Destilliren nicht leicht alles ätherisches Del, das sie enthalten, hergeben, so gießt man das übergegangene Wasser von neuem auf

dieselben und destillirt so zum zweyten oder auch zum drittenmale.

3. Das Melkenöl wird verfälscht a) mit Mandelöl: es hinterläßt dann auf Leinwand oder Papier einen Fettfleck, da das ächte über das Licht gehalten sich ganz verflüchtigt, und es löset sich in Weingeist nicht völlig auf; b) mit Zerpentinöl: dies riecht man, wenn man es auf die warme Hand tröpfelt und etwas reibt; c) mit dem Oele von Jamaikapfeffer: dies ist mehr braun, scharf, minder aromatisch; d) mit Würznelkentinctur: das Oel ist dann mehr braun, brennend und freßend von Geschmack und macht das Wasser milchig; e) mit Baumöl: wenn man es an einen kalten Ort setzt, so geht das Melkenöl zu Boden und das Baumöl schwimmt oben auf; thut man einige Tropfen in Weingeist und schüttelt es in einem Glase untereinander, so schwimmt das Baumöl in Kügelchen auf der Oberfläche.

4. Wie Nr. 162.

5. Bloß äußerlich.

6. Der Apotheker muß diese und ähnliche kostbare Oele wegen der häufigen Verfäschungen selbst bereiten.

167. Oleum Cerae (destillatum).

1. Wachsöl.

2. Man nimmt ein Pfund gelbes Wachs, schneidet es in kleine Stücken, füllt damit eine Retorte zur Hälfte an, schüttet dann so viel ganz reinen Sand zu, daß der Bauch der Retorte voll ist, erhitzt dann die letztre langsam, bis sich das schmelzende Wachs in den Sand gezogen hat, bringt sie dann in ein Sandbad, legt eine Vorlage an und destillirt nun. Bey der anfänglichen gelinden Wärme geht ein säuerliches, etwas stinkendes Wasser (Spiritus cerae) über; bey verstärkter Hitze kommt allmählig ein dünnes Oel, welches in der Vorlage wie Butter gesteht. Will keins mehr übergehen, so verstärkt man das Feuer so weit, daß das ganze Wachs wie Butter in die Vorlage übersteigt. Man destillirt dies hierauf ohne weitem Zusatz von neuem, scheidet

das dünne, klare Del von der butterartigen Masse und bewahrt es auf.

4. Das von dem fetten Dele des Wachses abgeschiedne ätherische, oder vielmehr brenzliche Del.

5. Außerlich.

6. Nach der Preussischen Pharmacopoe wird ein Pfund geschabtes gelbes Wachs mit eben so viel gepulvertem gebrannten Kalk destillirt und das erhaltene Del durch eine abermahlige Distillation über einem Pfunde gebranntem Kalk rectificirt.

168. Oleum Chamomillae (destillatum).

1. Kamillenöl.

2. bis 5. Wie bey Nr. 162.

6. Nach der Preussischen Pharmacopoe feuchtet man 60 Pfund zu destillirende Kamillen mit einer Unze Bergamotöl an, um das schwerflüssige Kamillenöl leichter von dem destillirten Wasser abscheiden zu können.

169. Oleum cornu cervi foetidum.

1. Oleum animale foetidum, stinkendes Hirschhornöl, brenzliches Thieröl.

2. Man nimmt eine beliebige Menge zerschnittnes Hirschhorn, thut es in eine lutirte Retorte, mit einem irbenen verglaseten Helme und destillirt in offnem, allmählig so weit verstärktem Feuer, daß die Retorte ganz feurig erscheint. Anfänglich geht ein Phlegma über, dann kommt ein flüchtiges Salz (Sal cornu cervi) und Geist (Spiritus cornu cervi) und etwas feineres Del (Oleum animale Dippellii); endlich erscheint ein dickes, schwärzliches, stinkendes Del (Oleum cornu cervi foetidum). Diese verschiedenen Producte sondert man durch Wechselung der Vorlagen von einander, und bewahrt jedes besonders auf.

4. Empyreumatisches Del.

5. Außerlich zum Niesen und Einreiben.

6. Statt des Hirschhorns nimmt man irgend eine andre Art gehörig gereinigte Knochen.

170. Oleum Corticis aurantiorum (expressum).

1. Pomeranzenöl.

2. Das in Italien und Frankreich aus der Pomeranzenschale gepresste Del ist stärker und angenehmer, als das bey uns bereitet wird: es muß also jenes von dem Apotheker gekauft werden, und es verdiente daher eigentlich in der ersten Abtheilung dieses Werkes seine Stelle.

3. und 4. Wie bey Nr. 162.

5. Mit Zucker in Pulver oder wässeriger Auflösung.

171. Oleum Corticum Citri (expressum).

1. Oleum de Cedro, Bergamotöl, Zitronenschaa-
lenöl.

2. Wie bey Nr. 170.

3. und 4. Wie bey Nr. 162.

5. Wie bey Nr. 170.

172. Oleum Florum Cassiae (destillatum).

1. Zimtblütenöl.

2. Wie bey Nr. 166.

3. und 4. Wie bey Nr. 162.

5. Wie bey Nr. 170.

6. Es ersetzt die Stelle des theuren Zimmtöls.

173. Oleum Foeniculi (destillatum).

1. Fenchelöl.

2. Wie bey Nr. 165.

3. bis 5. Wie bey Nr. 162.

174. Oleum Hyperici (infusum).

1. Johannisfräutöl.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 177

2. Man nimmt drey Pfund frische, etwas getrocknete Johanniskrautblumen, gießt ein halbes Pfund weißen Wein und zwey Pfund Baumöl darauf, läßt den Aufguß einige Tage lang an einem warmen Orte stehen, drückt dann die Blumen aus, seihet die Flüssigkeit durch, setzt ein Pfund Serpentin dazu und bewahrt dieses Präparat auf.

4. Mit den aromatischen, harzigen und schleimigen Theilen dieser Blumen verbundnes fettes Del.

5. Bloß äußerlich.

6. Der Serpentin kann vielleicht wegbleiben. — Eben so ist das Oleum Hyoscyami zu bereiten, so wie überhaupt die übrigen Auszüge, die man sonst durch Kochen verfertigte, Olea cocta.

175. Oleum Lavendulae (destillatum).

1. Spicköl.

2. bis 4. Wie bey Nr. 162.

5. Unter Salben.

176. Oleum Lauri (expressum).

1. Lorbeeröl.

2. Man nimmt eine beliebige Menge frische, reife Lorbeerbeeren, stößt sie, kocht sie in Wasser, preßt sie stark aus und sammelt nach dem Erkalten das wie ein Fett auf dem Wasser schwimmende Del.

3. a) Ist es mit Schweinefett verfälscht, so wird es mit Schwefelnaphtha milchig. b) Ist Serpentin darunter, so entdeckt man diesen an dem Geruche, den er dem damit abgeriebenen Weingeiste mittheilt. c) Ist es nachgekünstelt aus Schweinefett, mit Lorbeerbeeren gekocht und mit Kurkume und Indigo grün gefärbt, so ist der Geruch schwächer, die Consistenz nicht so körnig, sondern mehr schmierig. Der Weingeist behält bey der Digestion damit seine Farbe, laues Wasser wird aber davon grün. d) Ist es aus Lorbeerpulver, Schweinefett und Grünspan nachgemacht, so macht

W

es die Naphtha milchig, färbt den Salmiakgeist blau und theilt dem Weingeiste kein ätherisches Del mit.

4. Ein butterartiges Gemisch aus ätherischem und fettem Dele.

5. Außerlich zum Einreiben.

6. Es wird fast durchgängig nur aus Italien und Spanien zu uns gebracht und in Deutschland nicht bereitet.

177. Oleum ligni Sassafras (destillatum).

1. Sassafrasöl.

2. Man nimmt sechs Pfund geraspeltes Sassafrasholz und weicht es mit einem Pfunde Kochsalz in sechs und dreyßig Pfund Brunnenwasser ein, läßt es vier Tage lang an einem warmen Orte stehn, destillirt es dann aus einer zum dritten Theile angefüllten Blase, und so gewinnt man ein im Wasser untersinkendes Del.

3. bis 5. Wie bey Nr. 162.

178. Oleum lini (expressum).

1. Leinöl.

2. bis 4. Wie bey Nr. 163.

5. Innerlich für sich und äußerlich zum Einreiben und unter Salben.

179. Oleum Macis (destillatum).

1. Muskatblumenöl.

3. und 4. Wie bey Nr. 166.

5. Wie bey Nr. 162.

180. Oleum Menthae (destillatum).

1. Pfeffermünzöl.

2. Wie bey Nr. 162.

3. Das käufliche ist mit dem Dele anderer Münzarten,

Besonders der *Mentha Pulegium* vermischt, welches man am Geruche und Geschmacke erkennt.

181. *Oleum nucum juglandium* (expressum).

1. Nußöl.

2. bis 5. Wie bey Nr. 163.

182. *Oleum Nucis moschatae* (expressum).

1. *Oleum Nucistae*, *Balsamum Nucis moschatae*, Muskatennußöl, Muskatensbalsam.

2. Man nimmt eine beliebige Menge Muskatennüsse, stößt sie, thut sie in einen Sack, den man über heiße Wasserdämpfe hält, und preßt sie dann aus. Es wird selten bey uns bereitet, sondern meistens aus Ostindien zu uns gebracht, und gehört daher eigentlich in die erste Abtheilung.

3. Es giebt zwey Sorten von diesem Oele im Handel. Die erste und beste kommt in zierlichen Gefäßen aus Ostindien zu uns: es ist weich, gelb und hat einen durchdringenden Muskatennußgeruch; es ist seltner zu haben und theuer. Die andre gewöhnlichere Sorte kommt aus Holland und ist eine bläffere, rothgelbliche Masse. Ist es verfälscht, so ist es blässer und riecht schwächer. Ist es aus Wachs, Fett, Rindstalg, Kakobutter, Wallrath und dergleichen mehr mit Zusatz von Muskatennußöl nachgefälscht, so entsteht bey dem Zusatz von Naphtha keine Auflösung, sondern ein trübes, weißes oder gelbes milchiges Gemisch; auch behält es nach dem Reiben mit Weingeist seine Farbe, wenn Wachs darunter ist.

4. Ein butterartiges Gemisch von ätherischem und fettem Oele.

5. Vorzüglich zum Einreiben.

183. *Oleum Olivarum* (expressum).

1. Baumöl. Siehe 1ste Abtheilung Nr. 178.

184. Oleum Ovorum (expressum).

1. Eyeröl.

2. Man nimmt eine beliebige Menge frische Eyer, kocht sie hart, nimmt die Dotter heraus, zerreibt sie, röstet sie in einem Tiegel über gelindem Feuer so lange, bis sie anfangen, bräunlich zu werden und eine Fettigkeit auszuschwigen, thut sie noch heiß in einen starken Sack, bringt sie so unter die Presse, drückt sie aus und verwahrt das erhaltene Del in einem verschlossenen Glase.

3. Ist es mit Mandelöl verfälscht, so ist es nicht so dicklich und gelb, und bleibt beständig mehr flüssig.

4. Fetttes Del.

5. Außerlich zum Einstreichen.

185. Oleum Rutae (destillatum).

1. Rautenöl.

2. bis 5. Wie bey Nr. 162.

186. Oleum Sabinae (destillatum).

1. Sadebaumöl.

2. bis 5. Wie bey Nr. 162.

187. Oleum Saturni.

1. Bleyöl.

2. Man nimmt vier Unzen Bleyzucker, gießt acht Unzen Terpentinspiritus darauf, und digerirt es einige Tage, bis es roth geworden ist.

4. Auflösung von essigsaurem Bley in ätherischem Oele.

5. Außerlich.

188. Oleum Succini (rectificatum).

1. Oleum Succini album, Bernsteinöl.

2. Man nimmt drey Pfund gestoßenen Bernstein und

eben so viel Sand, und destillirt es bey allmählig bis zur Glühhitze verstärktem Feuer aus einer geräumigen Retorte im Sandbade. In der Vorlage findet man ein Del, eine säuerliche Flüssigkeit und ein festes Salz. Man vermischt dies alles mit heißem Wasser und filtrirt es durch ein mit Wasser angefeuchtetes Löschpapier, so daß das Del im Seitzzeuge bleibt. Dieses rothe Del (*Oleum Succini rubrum*) vermischt man mit gleichen Theilen Asche, destillirt es bey gelindem Feuer aus einer Retorte, sondert das zuerst übergehende weiße Del von dem nachfolgenden rothen ab, und rectificirt noch das letztere, so daß es ganz klar und weiß wird.

3. Wenn es mit rectificirtem Bergöle verfälscht ist, so giebt es mit drey Theilen rauchender Salpetersäure vermischt, keine harzähnliche Masse (künstlichen Moschus), sondern schwimmt wie ein Del oben auf.

4. Ein empyreumatisches Del.

5. Innerlich in Tropfen, äußerlich zum Einreiben.

189. *Oleum Tanaceti* (destillatum).

1. Reinfarrnöl.

2. bis 5. Wie bey Nr. 162.

Oleum tartari per deliquium, siehe *Liquamen cinerum clavellatorum*.

Oleum Terebinthinae, siehe *Spiritus Terebinthinae*.

Oleum vini, siehe *Naphtha vitrioli*.

Oleum vitrioli, siehe *Acidum vitrioli concentratum*.

190. *Oxymel aeruginis*.

1. *Unguentum aegyptiacum*, Grünspanhonig.

2. Drey Unzen gestoßenen Grünspan löset man in vier Unzen gutem Weinessig auf, seihet es durch, seht acht Unzen rohen Honig dazu und kocht es bis zur Consistenz eines dicken Honigs ein.

4. Essigsaures Kupfer mit Honig in Salbenform.
5. Außerlich.

191. Oxymel simplex.

1. Einfacher Sauerhonig.
2. Zwey Pfund Weinessig raucht man bis zur Hälfte ab, setzt ein Pfund Honig zu und kocht es in einem irdenen Geschirre zur Syrupsdicke ein.
3. Der Honig darf durch das Kochen seinen eigenthümlichen Geruch nicht verlohren haben.
4. Honig und Essig.
5. Unter Lecksäften, Mixturen und andern wässerigen Arzneyen; auch äußerlich.

192. Oxymel squilliticum.

1. Meerzwiebelhonig.
2. Man nimmt ein Pfund Meerzwiebeleffig, vermischt ihn mit zwey Pfund Honig, kocht es über gelindem Feuer in einem irdenen Geschirre zur Honigdicke ein und seihet es durch.
4. Essig, Honig, scharfes Princip.
5. Für sich und unter wässerigen Mixturen.

193. Pasta de Althaea.

1. Althäapaste, weißer Lederzucker.
2. Man nimmt eine Unze frische Althäawurzel, schneidet sie in Scheiben, kocht sie in vier Pfund Brunnenvasser bis auf zwey Pfund ein, löset in einem Theile der durchgeseihten Flüssigkeit ein Pfund ganz reines arabisches Gummi und in einem andern Theile derselben eben so viel Kanarienzucker auf, seihet es durch, vermischt dann beydes, und kocht es über gelindem Feuer unter beständigem Umrühren mit einem Spatel zur Consistenz eines Extractes ein, nimmt dann die Masse vom Feuer, rührt sie viel und schnell um,

damit sie weiß wird, und gießt von Zeit zu Zeit von einer Unze Pomeranzenblütwasser mit dem zu Schaum geschlagenen Eyweiß von zwölf Eiern zu; dickt es hierauf bey gelinder Wärme und unter beständigem Umrühren so lange ein, bis die Masse nicht mehr an den Händen anklebt, gießt sie dann auf ein Blech, bestreut sie mit der nöthigen Menge Stärkemehl, trocknet sie und bewahrt sie auf.

3. Sie muß schneeweiß, leicht, locker und trocken seyn, und einen reinen süßlich-schleimigen Geschmack haben.

4. Schleim und Zucker.

5. Für sich.

194. *Pilulae ecphracticae.*

1. *Pilulae polychrestae, Polychrestpillen.*

2. Man nimmt Sauerfleeextract, Kamillenextract, Enzianextract, Andornextract, Myrrhenextract und Ammoniakgummi, von jedem zwey Drachmen und zwey Scrupel, und eine halbe Unze wässeriges Aloeextract, mischt es und macht eine Pillenmasse daraus.

4. Bittere Harze.

195. *Pilulae mercuriales.*

1. *Pulvis alterans, Quecksilberpillen.*

2. Zwey Drachmen versüßtes Quecksilber, eine Drachme goldfarbnen Spiesglaschwefel und anderthalb Drachmen Guajakharz mischt man zu einem Pulver, welches man, wenn Pillen verlangt werden, mit der erforderlichen Quantität Weingeist zu Pillen formt.

4. Quecksilberkalk, Spiesglasalkali, Harz.

196. *Pilulae purgantes.*

1. *Pilulae e resina Ialappae, Purgirpillen.*

2. Man nimmt Jalappenharz und spanische Seife, von jedem ein halbes Pfund, und anderthalb Unzen versüßtes

Quecksilber, und macht daraus mit Pomeranzenschaaletinctur eine Pillenmasse.

4. Galappenseife und Quecksilberkalk.

197. *Pilulae squilliticae.*

1. Meerzwiebelpillen.

2. Man nimmt Ammoniatgummi und frische Meerzwiebel, von jedem eine halbe Unze, stößt es mit einander in einem steinernen Mörser, setzt eine halbe Unze gepulverte kleine Kardamomen zu, vermischt es und macht eine Pillenmasse daraus.

4. Harz und scharfes Prinzip.

198. *Pulpa Cassiae.*

1. Kassienmark.

2. Man nimmt eine beliebige Menge gute Rohrkaſſie, öffnet die Röhren, nimmt das darin befindliche Mark mit den Saamenkörnern sorgfältig heraus, löset es in der hinreichenden Menge warmen Wasser auf, schlägt es durch ein Sieb, bringt es bey gelinder Wärme zur Honigconsistenz, setzt dann auf das Pfund ein halbes Pfund Kanarienzucker zu und kocht es zur Consistenz eines Muses ein.

3. Wenn es mit Pflaumenmus verfäſcht iſt, ſo iſt ſein gewürzhafte ſüßlicher Geſchmack ſchwächer.

4. Zucker, Aepfelsäure, Zitronensäure, Schleim.

5. Latwerge und wäſſerige Mixturen.

199. *Pulpa Prunorum.*

1. Pflaumenmus.

2. Wie bey Nr. 198.

3. Wenn durch die Bereitung in kupfernen Kesseln Kupfer darunter iſt, ſo wird ein blanker eiſerner Spatel, wenn er eine Zeitlang an einem warmen Orte darin gelegen hat, mit Kupfer überzogen; auch färbt das zu Aſche verbrannte

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 185

Pflaumenmus in diesem Falle den damit digerirten Cal-
miaugeist bläulich.

4. Aepfelsäure, Zuckerstoff und Schleim.
5. In Latwergen.

200. Pulpa Tamarindorum.

1. Tamarindenmark.
2. Wie bey Nr. 198.
3. Von seinem Kupfergehalte überzeugen wir uns wie
bey Nr. 199. Ist es aus Pflaumenmus und Weinstein-
rahm nachgefärbt, so ist es meistens nicht so dunkel-
braun und in der wässerigen Auflösung fällt der Weinstein-
rahm zu Boden.
4. Weinsäure, Weinstein, Zuckerstoff, Schleim.
5. In Latwergen, wässerigen Mixturen, Aufgüssen und
Decocten.

Pulvis alterans Edinburgensium, siehe *Pilulae Mer-
curiales*.

Pulvis antispasmodicus, siehe *Pulvis temperans*.

201. Pulvis contra strumas.

1. Schwampulver, Kropfpulver.
2. Man nimmt zwey Unzen gebrannten Schwamm und
eine Unze Kanarienzucker und mischt es zu einem Pulver.
4. Kali, Kalkerde, Asche, Zucker.
5. Für sich und mit Syrup in Tafelchen.

202. Pulvis dentifricius.

1. Zahnpulver.
2. Man nimmt drey Unzen Chinarinde, Tabaksblät-
ter, Weinsteinrahm und auserlesene Myrrhe, von jedem eine
halbe Unze, Katchu und Drachenblut, von jedem sechs

Drachmen, macht daraus ein Pulver und setzt bey der Dispensation jeder Unze zwölf Tropfen Rellfenöl zu.

6. Durch Zusatz von Rosenhonig läßt sich eine Zahnlatwerge aus diesem Pulver verfertigen.

203. Pulvis digestivus.

1. Digestivpulver.

2. Man pulvert vier Pfund Weinsteinrahm und ein Pfund Salmiak, und mischt es unter einander.

4. Vegetabilisches, fixes und flüchtiges Laugensalz, Weinsteinsäure und Salzsäure.

5. In Wasser.

204. Pulvis eccoproticus.

1. Laxirpulver.

2. Man nimmt sechzehn Unzen Rhabarber, eben so viel weinsteinsaures Kali und zwey Unzen Gelbes von Pomeranzenschalen, und mischt es unter einander.

4. Harz, Weinsteinsäure, Kali, ätherisches Del.

5. In Wasser.

205. Pulvis galactopoeus (Rosensteinii).

1. Ammenpulver.

2. Man vermischt eine Unze Magnesia, eine Drachme Gelbes von Pomeranzenschalen und eben so viel Fenchel mit einander zu einem Pulver.

4. Salzerbe, ätherisches Del, Zuckerstoff.

5. Für sich in Wasser.

206. Pulvis infantum.

1. Kinderpulver.

2. Man nimmt eine Unze Magnesia, eine Drachme

Genchel und eine halbe Unze Kanarienzucker, und mischt es zu einem Pulver.

4. und 5. Wie bey Nr. 205.

207. Pulvis ophthalmicus (Baldingeri).

1. Augenpulver.

2. Man mischt weißen Zucker, rothen Bolus und Weinsfeinrahm, von jedem eine halbe Unze zu einem höchst feinen Pulver.

4. Es würkt minder vermöge seiner chemischen, als vermöge seiner mechanischen Kräfte.

5. An das Auge zu appliciren.

208. Pulvis psoricus.

1. Kräppulver, gemischtes Spiesglaschwefelpulver.

2. Man nimmt zwey Unzen schwefelsaures Kali, Schwefelblumen und gepulvertes rohes Spiesglas, von jedem eine Unze, Jalappenwurzel und Zimmtblüten, von jedem eine halbe Unze, und mischt es zu einem Pulver.

4. Spiesglasalkali, Schwefel, Harz, ätherisches Del.

5. In Wasser.

209. Pulvis purgans.

1. Jalappenpulver.

2. Man mischt zwey Pfund gepulverte Jalappenwurzel mit eben so viel Weinsfeinrahm zu einem Pulver.

4. Harz und Weinstein.

210. Pulvis purificans (Kämpfii).

1. Spiesglaspulver.

2. Man nimmt eine halbe Unze gepulvertes, rohes Spiesglas, eine Drachme Magnesia, fünf Drachmen Kana-

rienzucker, eine halbe Drachme Zimmetblüthen und mischt es zu einem Pulver.

4. Unvollkommener Spiegglaskalk mit säuretilgendem und gewürzhaftem Zusatz.

5. Für sich in Wasser.

211. Pulvis sternutatorius.

1. Niesepulver.

2. Man mischt Tabaksblätter, Mairan und Spiegle, von jedem eine Unze, unter einander.

4. Narkotischer Stoff und ätherisches Del würkt dabey, verbunden mit mechanischer Reizung.

5. Zu schnupfen.

212. Pulvis temperans.

1. Gemischtes Salpeterpulver, Niederschlagendes Pulver, Kühlenpulver.

2. Man vermischt drey Unzen gereinigten Salpeter mit einem Pfunde Weinsteinrahm.

4. Kali, Salpetersäure, Weinsäure.

5. Für sich in Wasser.

213. Resina Jalappae.

1. Jalappenharz.

2. Man nimmt sechs Pfund gute Jalappentourzel, stößt sie gröblich, gießt zwölf Pfund rectificirten Weingeist darauf, läßt es einige Tage an einem warmen Orte stehen, seihet es durch und drückt die Wurzel aus. Dies wiederholt man so oft, bis der aufgegoßene Weingeist sich nicht mehr färbt. Man nimmt dann alle diese Auszüge zusammen, filtrirt sie, gießt Brunnenwasser zu und destillirt den Weingeist ab. So bleibt das Harz der Jalappe am Boden der Blase; man wäscht es mit klarem Wasser einige mahl ab, giebt ihm dadurch, daß man das Gefäß, worin es liegt,

in heißes Wasser stellt, die Consistenz von Pech, bringt es dann in Cylindersform und hebt es auf.

3. a) Ist es nicht gehörig ausgewaschen und noch mit wässerigem Extracte vermischt, so ist es dunkler, undurchsichtig, feucht, färbt kochendes Wasser, wenn es damit gerieben wird, braun, und löset sich nicht vollkommen in Weingeist auf. b) Ist Jalappenpulver darunter gemischt, so bleibt dieses bey der Auflösung in Weingeist auf dem Boden liegen. c) Ist es mit Lerchenschwammharz verfälscht, so sieht es sehr schwarz aus. d) Ist Kolophonium, gemeines Harz, Terpentin oder Pech darunter, so erkennt man dies an der mindern Zerbrechlichkeit, an dem Geruche, wenn es auf Kohlen geworfen wird und an der schwerern Auflöslichkeit in Weingeist.

4. Harz.

5. Mit Zucker abgerieben in Pulver, in Pillen und in Emulsionen.

6. Wegen der häufigen Verfälschung muß der Apotheker dies Harz selbst bereiten. — Wenn es mit gleichen Theilen Mandeln abgerieben wird, nennt man es wohl auch präparirtes Jalappenharz.

214. Roob Iuniperi.

1. Succus inspissatus Iuniperi, Wacholdermus, eingedickter Wacholdersaft.

2. Man nimmt acht Pfund frische reife Wacholderbeeren, zerquetscht sie und kocht sie in der nöthigen Quantität Wasser so lange, bis sie weich werden, schlägt die Flüssigkeit dann durch ein Haarsieb, drückt die Beeren etwas aus und kocht den Saft mit einem Pfunde Kanarienzucker bey gelindem Feuer zur Consistenz eines Honigs ein.

3. Das verkäufliche Wacholdermus hat man zu prüfen, ob es kupferhaltig ist.

4. Aetherisches Del, Schleim, Zucker.

5. In Katwergen und wässerigen Auflösungen.

215. Roob Sambuci.

1. Succus Sambuci inspissatus, Hollundermus, eingedickter Gliedersaft.

2. Sechs Pfund reife Hollunderbeeren kocht man mit einem Pfunde weißem Zucker über gelindem Feuer und bey beständigem Umrühren zur Honigconsistenz ein.

3. Mit Aflaumenmus verfälschtes sieht mehr röthlich-braun aus. Auch untersucht man es durch Einäscherung und Digestion mit Salmiakspiritus, ob es kupferhaltig ist.

4. Aetherisches Del, Schleim, säuerliche Pflanzensalze.

5. Latwerge und wässerige Auflösungen.

216. Rotulae Berberum.

1. Berberispläschen.

2. Man nimmt ein halbes Pfund gestoßnen Kanarienzucker, läßt ihn in einem kupfernen, überzinnten Kessel etwas heiß werden, setzt dann eine Unze gereinigten Berberis-saft zu und bringt es zur Löffelchenconsistenz, wo man denn Pläschen daraus macht.

4. Berberisäure, Zucker.

5. Für sich oder auch unter das Getränk.

217. Rotulae Menthae piperitae.

1. Pfeffermünzpläschen.

2. Ein Pfund gestoßnen Kanarienzucker läßt man in einem kupfernen überzinnten Kessel etwas heiß werden, setzt dann eine Unze destillirtes Wasser und eine halbe Drachme Pfeffermünzöl zu und macht Pläschen daraus.

4. Aetherisches Del, Zucker.

5. Für sich.

Sacharum clarificatum siehe Syrupus communis.

218. Sacharum lactis.

1. Milchzucker.

2. Man nimmt eine beliebige Quantität frisch gemolkne Milch, kocht sie, setzt etwas Labkraut (*Galium album*) oder Kälbermagen oder zu Schaum geschlagnes Eiweiß zu, daß die Milch gerinnt. Man sondert die Molken durch ein Seibetuch ab, filtrirt sie durch Löschpapier und dampft sie in einem irdenen, überglasten Geschirre bey gelinder Wärme so weit ab, bis nur noch der sechste Theil übrig ist und Krystallen entstehen. Man setzt es dann an einen kühlen Ort, sammelt späterhin die Krystallen, wäscht sie in kaltem Wasser ab, trocknet sie an einem warmen Orte zwischen Papier, und hebt sie dann in einem Glase an einem temperirten, trocknen Orte auf.

3. a) Ist er mit gemeinem Zucker verfälscht, so ist er auflöslicher und süßer, als sonst. b) Ist er mit öligen Theilen oder Kochsalz verunreinigt, so wird er an der Luft feucht, hat eine gelbe Farbe, einen salzigen Geschmack und schlägt Bley, Silber und Quecksilber aus den Auflösungen in Salpetersäure nieder. c) Ist er mit Alaun verunreinigt, so färbt er blaue Pflanzensäfte roth und schlägt das Silber aus seiner salpetersauren Auflösung nieder. d) Eben so ist der mehlige, nicht krystallinische, mit den kästigen Theilen der Milch verunreinigte Milchzucker zu verwerfen.

4. Eine salzartige, zwischen Gummi und Schleim mitten inne stehende Substanz, welche einen eigenthümlichen Bestandtheil der Milch ausmacht.

5. In Pulver.

6. Man benutzt gewöhnlich den käuflichen, in der Schweiz bereiteten Milchzucker: weshalb derselbe auch eigentlich in der ersten Abtheilung seine Stelle finden sollte.

219. Sacharum Saturni.

1. Sal Saturni, *Plumbum aceticum crudum*, Bleyzucker, essigsaures Bley.

2. Man nimmt ein Pfund Schieferweiß, thut es in einen gläsernen Kolben und gießt so viel destillirten Weinessig darauf, als zur völligen Auflösung nöthig ist. Man läßt dies in der Wärme digeriren, dampft dann nach dem Erkalten die Flüssigkeit in einem irdenen Geschirre bis zum Salzhäutchen ab und setzt sie zum Krystallisiren an einen kühlen Ort. Die Krystallen trocknet man bey gelinder Wärme und bewahrt sie in wohl verschlossnen Gefäßen auf.

3. Ist er schlecht aufbewahrt worden, so, daß er verwittert ist und einen Theil seiner Säure verlohren hat, so ist er gelblich und setzt Bleiweiß ab, wenn man ihn in destillirtem Wasser auflöst. b) Ist er mit Bleisalpetzer verfälscht, so ist er weißer, durchsichtiger und in destillirtem Wasser minder auflöslich, als der ächte; auch verpufft er auf glühenden Kohlen und giebt mit concentrirter Schwefelsäure einen Salpeterdampf.

4. Ein Mittelsalz aus Essigsäure und Bleikalk.

5. Außerlich in destillirtem Wasser aufgelöst.

6. Er wird meistens aus holländischen Fabriken zu uns gebracht.

220. Sal Acetosellae essentielle.

1. Oxalium, Potassinum oxalicum, Sauerfleesalz.

2. Man nimmt eine beliebige Menge frisch ausgepreßten und durch Stehen abgeklärten Saft vom Sauerflee oder Sauerampfer, dampft ihn bis zum Drittheil ab, filtrirt ihn durch einen Spitzbeutel und setzt dann von neuem das Abdampfen fort, bis das Salzhäutchen erscheint. Man setzt es dann in einem gläsernen Gefäße an einen kalten Ort, und läßt Krystallen anschießen, diese löset man in destillirtem Wasser auf, filtrirt die Auflösung und bringt sie von neuem zum Krystallisiren; so fährt man mit Auflösen und Krystallisiren fort, bis das Salz vollkommen weiß ist. Die Flüssigkeit, die nach der ersten Krystallisation zurückbleibt, dampft man weiter ab und setzt sie von neuem zum Krystallisiren hin.

3. a) Das beste ist das in der Schweiz bereitete Sauerfleesalz, welches in schönen, großen, weißen Krystallen vorkommt, die blauen Pflanzensäfte sehr roth färbt, und auf glühende Kohlen geworfen, einen stechenden, aber keinen brenzlichen Geruch giebt. Das in Thüringen und am Harze bereitete, hat kleinere, etwas gelblich-weiße Krystallen, und ist nicht so auflöslich, noch auch so sauer. b) Ist tartarus vitriolatus oder Glaubersalz darunter, so bewirkt der Bleyessig in der Auflösung einen Niederschlag, der in Salpetersäure nicht wieder auflöslich ist; es schmeckt übrigens herbe und zusammenziehend, ist auflöslich und läßt nach dem Verbrennen kein reines Kali, sondern tartarus vitriolatus oder Glaubersalz zurück. c) Ist Weinstein-rahm darunter, so entsteht bey dem Verbrennen ein brenzlich-saurer Geruch.

4. Kali mit Sauerfleessäure übersättigt.

5. Mit Zucker und in wässeriger Auflösung.

6. Eine Drachme erfordert zur Auflösung wenigstens eine Unze heißes Wasser. — Zehn Pfund frisches Sauerfleekraut geben ohngefähr zwey Pfund ausgepreßten Saft und sechs bis neun Drachmen Salz.

221. Sal anglicum (catharticum) depuratum.

1. Sal amarum depuratum, Magnesia sulphurica depurata, gereinigtes Bittersalz, gereinigte schwefelsaure Bittererde.

2. Ein Pfund rohes Bittersalz (Saidschüßer Salz) löset man in drey Pfund heißem Brunnenwasser auf, dampft es bis zum Salzhäutchen ab, setzt es zum Krystallisiren an einen kalten Ort, trocknet die entstandnen Krystallen und hebt sie auf.

3. Siehe erste Abtheilung Nr. 220.

4. Bittererde (Zalferde) und Schwefelsäure.

5. In wässeriger Auflösung.

M

6. Es löset sich in zwey Theilen kaltem Wasser auf.

Sal Benzoes essentielle siehe Flores Benzoes.

222. Sal Cornu Cervi volatile.

1. Ammonium carbonicum pyro-oleosum, flüchtiges Hirschhornsalz, brenzlich-öliges kohlen-saures Ammonium.

2. Es wird gewonnen bey Bereitung des Oleum Cornu Cervi foetidum (siehe Nr. 169). Das hierbey erhaltene feste Salz wird gesammelt und aus einer gläsernen Retorte im Sandbade sublimirt.

3. Ist es nicht durch Sublimation gereinigt, so ist es dunkelgrau oder bräunlich, ölig, feucht und von emphyreumatischem Geruche. Auch hat man Glassplitter darunter gefunden, welche man bey der Auflösung in Wasser entdeckt.

4. Flüchtiges Laugensalz, mit emphyreumatischem Dele vermischt.

5. In wässeriger Auflösung.

6. Bey der Rectification vermischt man das rohe Hirschhornsalz mit noch einmahl so viel trockner, gestoßner Kreide.

223. Sal Martis.

1. Vitriolum Martis, Vitriolum viride, Ferrum sulphuricum, schwefelsaures Eisen, reiner Eisenvitriol.

2. Man nimmt ein Pfund reine, selbst bereitete Eisenseile, gießt nach und nach ein Pfund verdünnte Schwefelsäure zu, die man vorher mit drey Pfund Brunnenvasser noch mehr verdünnt hat, läßt es vier und zwanzig Stunden lang stehen, filtrirt es dann, dampft es bis zum Salzhäutchen ab, und stellt es zum KrySTALLISIREN an einen kühlen Ort. Die übrige Flüssigkeit dünstet man von neuem ab und wiederholt diese Arbeit so lange, bis keine KrySTALLen mehr sich bilden.

3. Wenn er kupferhaltig ist, so ist er grünlich-blau; ein in die Auflösung gelegtes blankes Eisen bekommt einen Kupferbeschlag, und die Auflösung wird, mit flüchtigem Laugensalze digerirt, blau.

4. Ein Neutralsalz aus unvollkommenem Eisenkalke und Schwefelsäure.

5. In wässeriger Auflösung.

6. Es ist in sechs Theilen kaltem Wasser auflöslich.

224. Sal mirabile Glauberi.

1. Natrum sulphuricum, Glauberfals, schwefel-saures Natrum.

2. Man nimmt zwey Unzen von dem bey Bereitung der Salzsäure (siehe Nr. 8.) gebliebenen Rückstande, löset ihn in vier Pfund Brunnenwasser auf, filtrirt die Auflösung durch Löschpapier, dünstet sie bis zum Calzhäutchen ab, setzt sie zum Krystallisiren an einen kühlen Ort und trocknet die Krystallen im Schatten auf Löschpapier.

3. a) Ist Rochsalz darunter, so prasselt es im Feuer. b) Ist es mit salzsaurer Bitter- oder Kalkerde verunreinigt, so wird die Auflösung desselben durch eine Auflösung von Silbervitriol weiß präcipitirt. c) Ist es eisenhaltig, so wird seine Auflösung durch Galläpfelstinctur schwärzlich. d) Ist es kupferhaltig, so wird die Auflösung durch Salmiak-spiritus blau. e) Mit flüchtigem Laugensalze verunreinigtes entwickelt bey dem Reiben mit Pottasche einen ammoniakalischen Geruch. f) Ist endlich Bittersalz darunter, so wird die Auflösung durch eine Auflösung von Kali getrübt.

4. Ein Neutralsalz aus mineralischem Laugensalze und Schwefelsäure. Bey jener Bereitung der Salzsäure (Nr 8.) geht die Schwefelsäure an die Sode des Rochsalzes, und treibt, vermöge ihrer nähern Verwandtschaft zur Sode, die Salzsäure aus demselben.

5. In Pulver und wässeriger Auflösung.

6. Damit die Säure nicht vorwaltet, setzt man der Auflösung jenes Rückstandes von der Destillation der Salz-

säure so viel mineralisches Laugensalz zu, als zur vollkommenen Sättigung nöthig ist. — Das gemeine käufliche Glaubersalz muß man so wie das Saidschüger Salz (Nr. 221.) reinigen, oder wenigstens von seiner Güte sich hinreichend überzeugen.

225. Sal polychrestum Seignette.

1. Sal Rochellense, Tartarus natronatus, Soda tartarizata, Sodaweinstein, Seignettesalz.

2. Man nimmt eine Unze gereinigte Sode, löset sie in sechs Pfund heißem Brunnenwasser auf, läßt die Auflösung in einem irdenen Geschirre kochen und setzt während des Kochens so viel Weinsteinrahm hinzu, als zur vollkommenen Sättigung der Sode erfordert wird. Die Flüssigkeit filtrirt man dann durch Löschpapier, dampft sie bey gelindem Feuer bis zum dritten Theile ab, setzt sie in die Kälte zum Krystallisiren und trocknet die Krystallen auf Löschpapier.

3. Das Glaubersalz unterscheidet sich durch unangenehmern Geschmack und eigenthümliche Krystallisation, und dadurch, daß es im Glühfeuer unzerlegt bleibt, indeß vom reinen Seignettesalz bloß die Sode im Rückstande gefunden wird.

4. Ein dreyfaches Salz aus Kali, Sode und Weinsäure.

5. In Pulver und wässeriger Auflösung.

Sal Saturni siehe Sacharum Saturni.

226. Sal Sodae depuratum.

1. Natrum carbonicum crystallisatum, gereinigte Sode, mineralisches Laugensalz, gereinigtes kohlensaures Natrum.

2. Dren Pfund rohe Sode stößt man in einem eisernen Mörzel zu Pulver und kocht sie mit sechs Pfund Brunnenwasser. Man seihet die Auflösung durch, und zieht durch neues Aufgießen, Kochen und Filtriren alles Laugensalz

aus dem Rückstande. Diese Auflösungen gießt man endlich zusammen und dampft sie in einem eisernen Gefäße bis zur Trockenheit ab.

3. Sind fremde Salze darunter, so löset sie sich nicht in zwey Theilen Wasser vollkommen auf, und ihre Auflösung wird trübe, wenn man sie mit Salpetersäure sättigt und salzsaure Schwererde oder salzsaures Silber zusetzt. Ist Kali darunter, so wird die Auflösung durch eine Auflösung von Weinsteinssäure getrübt.

4. Mineralisches Laugensalz, durch Kohlensäure seiner ägenden Eigenschaften beraubt.

5. In wässeriger Auflösung.

6. Sicherer ist es, man raucht die Auflösung nicht bis zur Trockenheit ab, sondern läßt sie krystallisiren.

227. Sal Succini volatile.

1. Acidum succinicum, Bernsteinsalz, Bernstein-säure.

2. Daß bey Vereitung des Bernsteinöls (Nr. 188.) in der Vorlage befindliche Salz erhält man, wenn man die Vorlage mit Wasser ausspült, dasselbe durch Filtriren durch nasses Löschpapier vom Oele abscheidet, die Auflösung langsam abdampft und die erhaltenen Krystallen durch Sublimation rectificirt.

3. a) Ist es nicht sublimirt, so ist es bräuner und riecht stärker nach Bernsteinöl. b) Ist es mit Zucker, Weinstein und Weinsteinssäure verfälscht, so bleibt bey der Verflüchtigung eine schwammige Kohle zurück und der Weinstein löset sich im Alkohol nicht völlig auf. c) Ist Sal-miak oder flüchtiges Alkali darunter, so entwickelt es, mit Pottasche gerieben, einen urinösen Geruch. d) Hirschhorn-salz färbt den Weichensaft grün und brauset mit Säuren auf. e) Ist Kochsalz oder tartarus vitriolatus darunter, so bleiben diese Salze bey der Auflösung in Weingeist unauflöslich zurück. f) Ist Schwefelsäure oder über-saurer tar-

tarus vitriolatus darunter, so bewürkt es in der salpetersauren Bleyauflösung ein Präcipitat.

4. Eine eigne Säure, mit etwas wenigem empyreumatischem Oele.

5. In wässeriger Auflösung.

6. Vorzüglich zum Liquor Cornu Cervi succinatus. Siehe Nr. 143.

228. Sal Tartari.

1. Kali carbonicum depuratum, gereinigtes kohlensaures Kali, vegetabilisches Laugensalz, Gewächsalkali.

2. Man nimmt eine beliebige Menge Weinstein, wickelt ihn in ein nasses Löschpapier oder legt ihn in einen Schmelztiegel und bringt ihn so in ein gelindes Feuer, bis er sich verkohlt. Man zerreibt ihn dann, und calcinirt ihn in einem offenen Tiegel bey mäßigem Feuer und ohne daß er schmilzt, so lange, bis er weiß oder wenigstens aschgrau ist. Man löset ihn dann in warmem Wasser auf, seihet die Flüssigkeit durch Leinwand und dampft sie in einem eisernen Gefäße, zuletzt unter anhaltendem Umrühren mit einem eisernen Löffel, damit sich nichts zu Boden setze, ab. Das so gewonnene ganz weiße Salz läßt man dann noch einige Zeit über dem Feuer, bis der Boden des Gefäßes fast roth glüht; nach dem Erkalten verwahrt man es in wohl verschlossnen Gläsern.

3. Es muß sich in gleichen Theilen Wasser ganz auflösen und darf weder durch salpetersaure Silberauflösung, noch durch salzsaure Schwererdenauflösung getrübt werden.

4. Es ist dieses Kali reiner, als die übrigen gleichartige gereinigte Pottasche (siehe Nr. 55).

5. In wässeriger Auflösung.

6. Man braucht den Weinstein blos im Schmelztiegel so lange zu calciniren, bis er, ohne Flamme und Rauch zu geben, glüht, ihn dann auszulaugen, zu filtriren und abzubampfen.

229. Sal Tartari essentielle.

1. Acidum tartaricum, wesentliches Weinstein Salz, Weinsäure.

2. Man nimmt eine beliebige Menge fein gepulverten und mit reinem Wasser von allen Unreinigkeiten gesäuberten gebrannten Kalk, thut ihn in ein zinnernes oder überzinnetes Gefäß und gießt auf jedes Pfund Kalk zwölf Pfund Brunnenwasser zu. Man läßt dieß ohngefähr eine Stunde kochen und setzt dann nach und nach Weinsteinrahm hinzu, bis kein Aufbrausen mehr davon entsteht. Die auf diese Weise gesättigte Flüssigkeit nimmt man hierauf vom Feuer und läßt sie eine halbe Stunde ruhig stehen, daß der weinsteinsaure Kalk zu Boden fällt, die Flüssigkeit aber hell und durchsichtig wird. Diese helle Lauge, welche weinsteinsaures Kali enthält, gießt man in ein besonderes Gefäß von dem Kalle ab, und wäscht den letztern einigemahle mit kaltem Wasser ab, so lange, bis dieses keinen sauren Geschmack mehr annimmt. Dieses Wasser vermischt man nun mit der erstern Lauge, filtrirt es und dampft es über gelindem Feuer bis zur Trockenheit ab, wobey man etwas weinsteinsaures Kali erhält. — Man verdünnt hierauf in einem großen steinernen Geschirre unter der nöthigen Vorsicht einen Theil concentrirte Schwefelsäure mit acht Theilen Brunnenwasser und trägt darein allmählig den nach dem Aussüßen im Siebezeuge zurückgebliebenen weinsteinsauren Kalk. Diese Mischung rührt man mit einem hölzernen Spatel tüchtig unter einander und läßt sie vier und zwanzig Stunden lang bey gelinder Wärme im Sandbade ruhig stehen; die oben schwimmende saure Flüssigkeit gießt man darauf ab, filtrirt sie und gießt auf den im Siebezeuge befindlichen Rückstand so lange Wasser, bis dieses keinen sauren Geschmack mehr annimmt. Diese Flüssigkeit, sowohl die abgeseigte, als die filtrirte, gießt man dann in ein gläsernes oder steinernes und gut gebranntes Gefäß, wo man es bis zum Salzhäutchen abdampft. Die Flüssigkeit läßt man hierauf drey oder vier Tage lang an einem kühlen Orte stehen, daß der Gyps, der ihr noch etwa anhängt, zu Boden geht; sodann filtrirt

man sie, setzt etwas Kohlenpulver zu, dampft sie bey gelindem Feuer bis zur Consistenz des Syrops ein und stellt sie an einem kalten Orte zur Krystallisation hin. Die nach dem Krystallisiren übrig gebliebene Flüssigkeit dünstet man von neuem bis zur Syrupsdicke ab, läßt sie von neuem krystallisiren und fährt damit fort, bis keine Krystallen mehr erscheinen.

Um gewiß zu seyn, ob jene filtrirte Flüssigkeit, die man zum Krystallisiren hinesezen will, noch etwas Schwefelsäure enthält, nimmt man eine Portion derselben und gießt einige Tropfen Bleyesig dazu. Ist sie von Schwefelsäure frey, so löset der weiße Niederschlag, der durch Zusatz von Salpetersäure entsteht, sich sogleich wieder auf, und die Flüssigkeit wird wieder hell. Bleibt diese aber trübe, so ist dies ein Zeichen, daß sie noch Schwefelsäure enthält. In diesem Falle muß man sie wieder mit Wasser verdünnen und so viel weinsteinsauren Kalk zusetzen, bis die filtrirte Flüssigkeit von Schwefelsäure ganz frey ist.

3. a) Die Kennzeichen von freyer Schwefelsäure siehe unter 2. b) Ist die Weinsteinsäure mit einem Gemisch aus Weinsteinrahm und Schwefelsäure verfälscht, so ist sie schwerauflöslicher, löset sich in höchst rectificirtem Weingeiste nicht auf, und giebt Merkmahle freyer Schwefelsäure. c) Ist Gyps darunter, so löset sie sich in einer gleichen Menge kochenden Wassers nicht völlig auf; und der Gyps, so wie der weinsteinsaure Kalk, bleibt in höchst rectificirtem Weingeiste unauflöslich zurück.

4. Eine eigene vegetabilische Säure.

5. In Pulver und wässeriger Auflösung.

6. Wenn man zu Vereitung dieses Salzes sieben Pfund Weinsteinrahm nimmt, so braucht man, um aus dem weinsteinsauren Kalk die Weinsteinsäure zu entbinden, siebzehn und ein halbes Pfund von der auf die angegebene Weise verdünnten Schwefelsäure.

230. Sapo chymicus ad usum externum.

1. Seife zum äußerlichen Gebrauche.

2. Eine Unze calcinirtes und noch warmes Sal tartari reibt man auf der Stelle stark und lange in einem erwärmten Mörsel mit drey Unzen Terpentinsöl zusammen, bis sich eine seifenartige Masse daraus bildet.

4. Eine Seife aus ätherischem Oele und reinem Kali.

5. Außerlich.

231. Sapo chymicus ad usum internum.

1. Sapo medicatus, Seife zum innerlichen Gebrauche.

2. Man mischt eine Unze Sal tartari mit vier Unzen Kakaobutter, die man bey ganz gelinder Wärme hat zergehen lassen, in einem Mörsel genau zusammen.

4. Eine Seife aus feinem, fettem Oele und reinem Kali.

5. In Pillen.

6. Eine vollkommner gemischte Seife zum innerlichen Gebrauche erhält man, wenn man gleiche Theile gereinigte Soda und gebrannten Kalk in Wasser kocht, durchsieht, bis zur gehörigen Stärke abdampft und noch einmahl so viel Baumöl zusetzt.

232. Sapo Ialappinus.

1. Jalappenseife.

2. Man nimmt eine Unze geschabte, spanische Seife, feuchtet sie mit etwas Wasser an, läßt sie in einem irdenen Geschirre über gelindem Feuer zergehen, setzt dann eine Unze gestoßenes Jalappenharz zu und raucht die Masse ab, bis sie die gehörige Consistenz hat.

3. Sie muß braunschwärzlich seyn und in sechs Theilen destillirtem Wasser zu einer bräunlichen Tinctur sich vollständig auflösen.

4. Harz und Seife.

5. Pillen.

233. *Sevum cervinum.*

1. Hirschtalg.

2. Es wird gereinigt wie Schweineschmeer. Siehe Nr. 40.

3. bis 5. Wie bey Nr. 237. in der ersten Abtheilung.

234. *Sevum vervecinum.*

1. Schöpstalg, Hammeltalg.

2. Es wird gereinigt wie Schweineschmeer. Siehe Nr. 40.

3. bis 5. Wie bey Nr. 238. in der ersten Abtheilung.

235. *Sief album (Rhazis).*

1. Weißes Sief.

2. Man nimmt drey Drachmen Hausenblase, zerschneidet und mischt sie mit sechs Drachmen Bleyweiß und einer halben Unze Stärkemehl zu einem Pulver.

4. Bleykalk mit Schleim und Salzmehl.

5. Zum äußerlichen Gebrauche.

236. *Species carminativae pro clysmate.*

1. Blähungtreibende Species zum Clystiere.

2. Man nimmt Balbrianwurzel und Pfeffermünzkrout, von jedem zwey Unzen, ein halbes Pfund Kamillenblumen und zwey Unzen Karwe, schneidet es gröblich und stößt es.

4. Aetherische Oele.

5. In gesättigtem heißen Aufgusse.

237. Species emollientes pro Cataplasmate.

1. Erweichende Kräuter zu Breymuschlägen.

2. Man nimmt Althäkraut, Gänsepappelkraut, Hollunderblumen, Kamillenblumen, von jedem drey Unzen, und zwey Unzen Leinsamen, schneidet und stößt es.

4. Vegetabilische Schleime.

5. Eine Unze von diesen Kräuterspecies werden mit einer halben Hand voll geriebenem Weißbrode, einem Eydotter und einem Scrupel Safran vermischt und in einem Pfande Milch zur Consistenz eines Breyes gekocht.

238. Species emollientes pro clysmate.

1. Erweichende Kräuter zu Klystieren.

2. Man nimmt vier Unzen Althawurzel, Gänsepappelkraut, Königskerzenblumen und Kamillenblumen, von jedem drey Unzen; und eine Unze Doctshornsaamen, schneidet es gröblich und stößt es.

4. Pflanzenschleime.

5. In Wasser oder Milch gekocht.

239. Species emollientes pro gargarismate.

1. Erweichende Kräuter zu Gurgelwasfern.

2. Man nimmt Althawurzel, Süßholzwurzel, Gänsepappelkraut, Hollunderblüten, Königskerzenblumen, Kamillenblumen, Matschrosen und Feigen, von jedem eine Unze, und schneidet es.

4. Pflanzenschleime.

5. In Milch gekocht.

240. Species mundificantes.

1. Blutreinigende Species.

2. Man nimmt Seifenkrautwurzel, Löwenzahnwurzel, Queckenwurzel, Grindwurzel, von jedem drey Unzen, zwey Unzen weiße Pimpinellwurzel, eine Unze Süßholzwurzel, ein halbes Pfund geraspelttes Guajakholz, anderthalb Unzen Anis, schneidet und stößt es.

4. Extractivstoff, Schleim, Zuckerstoff, scharfes Princip, Harz.

5. In Wasser gekocht.

241. Species nervinae pro cucupha.

1. Stärkende Kräuter zu Kräutermühen.

2. Man nimmt Pfeffermünze, Raute, Quendel, Majoran, Thymian, Salbey, Sadebaumblätter, Melisse, von jedem zwey Unzen, rothe Rosenblätter und Spiege, von jedem drey Unzen; Rheinfarnblumen vier Unzen, Lorbeerbeeren und Wacholderbeeren, von jedem zwey Unzen; eine Unze kleine Kardamomen; Anis und Karwe, von jedem zwey Unzen, Muskatnenblumen eine halbe Unze, schneidet, stößt es und hebt es in wohl verschlossenen Gefäßen auf.

4. Aetherische Oele.

5. Trocken, oder mit etwas ätherischem Oele oder einer gewürzhaften Tinctur angefeuchtet, oder mit kochendem Weine insundirt.

242. Species pectorales.

1. Brustkräuter.

2. Man nimmt vier Unzen Althawurzel, zwey Unzen Süßholzwurzel, Hollunderblüten, Huflattigblumen und Klatschrosen, von jedem drey Unzen; ein halbes Pfund Feigen und zwey Unzen Anis, schneidet und stößt es.

4. Pflanzenschleime mit Zuckerstoff und etwas ätherischem Oele.

5. In Wasser gekocht.

243. Species resolventes pro clysmate.

1. Auflöfende Kräuter zu Clystieren.

2. Man nimmt Löwenzahnwurzel und Seifenkrautwurzel, von jedem zwey Unzen, Baldrian, Färberröthelwurzel, Tausendguldenkraut und weißen Amborn, von jedem eine Unze, Rheinfarnblumen eine halbe Unze, Kamillen zwey Unzen, Leinsaamen vier Unzen; man zerschneidet alles.

4. Extractivstoff, Schleim, ätherisches Del.

5. In Wasser gekocht.

244. Species resolventes pro gargarismate.

1. Zertheilende Kräuter zu Gurgeltwasser.

2. Man nimmt zwey Unzen Vertramwurzel, ein halbes Pfund Salbey und drey Unzen Senfsaamen, schneidet und stößt es.

4. Scharfes Princip.

5. In Wasser gekocht.

245. Species resolventes.

1. Zertheilende Kräuter.

2. Man nimmt Bermuth, Pfeffermünze, Raute, Salbey, Edebaumblätter, von jedem drey Unzen, Kamillen, Hollunderblüten, Spieße, von jedem zwey Unzen, Karwe, Dill, von jedem eine Unze, schneidet und stößt es.

4. Aetherische Oele.

5. Trocken, oder mit Weingeist oder Wasser aufgegossen, oder gekocht.

246. Species resolventes ad obstructions internas.

1. Zertheilende Kräuter gegen Verstopfungen.

2. Man nimmt Althawurzel, Zaurrübenwurzel, Kamillen und Hollunderblüten, von jedem drey Unzen, zwey Unzen Leinsaamen, schneidet und stößt es.

4. Pflanzenschleime, wenig ätherisches Del.

5. In Milch gekocht zu Dreyumschlägen.

247. Spiritus Anisi.

1. Anisgeist.

2. Man nimmt ein Pfund Anis, stößt ihn, gießt sechs Pfund Weingeist darauf, läßt es vier und zwanzig Stunden weichen und destillirt es dann.

3. Er muß wasserhell seyn und stark nach seinem vegetabilischen Stoffe riechen.

4. Ätherisches Del, mit Weingeist innig verbunden.

5. Güt sich innerlich.

248. Spiritus antiscorbuticus (Drawitzii).

1. Antiskorbutischer Geist.

2. Man nimmt zwey Pfund weiß geglähten Eisenvitriol oder drey Unzen concentrirte Schwefelsäure, ferner ein Pfund Weinsteingeist, und destillirt dies aus einer gläsernen Retorte bis zur Trockenheit. Von dem übergegangenen weißen, säuerlich schmeckenden und schweflicht riechenden Geiste nimmt man ein Pfund und vermischt ihn mit vier Unzen Löffelkrautgeist.

4. Brändige Weinsteinssäure, unvollkommene Schwefelsäure, scharfes Princip.

5. In Tropfen.

249. Spiritus bezoardicus (Russii).

1. Bezoargeist.

2. Man nimmt acht Unzen weinigen Salmiakgeist, sechs Drachmen bernsteinhaltigen Hirschhorngeist und zehn Tropfen Bergamotöl, mischt es und bewahrt es zum Gebrauche auf.

4. Flüchtigtes Laugensalz, ätherisches und empyreumatisches Del.

5. In Tropfen.

250. Spiritus Cochleariae.

1. Löffelkrautgeist.

2. Man nimmt sechs Pfund frisches Löffelkraut, stößt es, thut es in eine Blase, gießt vier Pfund Weingeist und sechs Pfund Brunnenwasser darauf, verklebt die Fugen gehörig und destillirt zwey Pfund Geist über, den man in gut verschloßnen Gläsern aufbewahrt.

3. Wie bey Nr. 247.

4. Scharfer Stoff mit Weingeist.

5. Unter Sargelwasser, Mundwasser &c.

251. Spiritus Cornu Cervi rectificatus.

1. Liqueur Ammonii pyro-oleosi, Liqueur Cornu Cervi, rectificirter Hirschhorngeist.

2. Den bey Bereitung des Oleum cornu cervi foetidum gewonnenen Geist (siehe Nr. 169.) scheidet man von dem Salze und dem Oele, und destillirt ihn von neuem.

3. In einem glühenden Löffel über Kohlen muß er verdampfen, ohne einen Rückstand zu lassen.

4. Flüchtigtes Laugensalz und etwas empyreumatisches Del.

5. In Tropfen.

252. Spiritus Formicarum.

1. Ameisengeist.

2. Man nimmt ein Pfund im Juny oder July gesammelte Ameisen, gießt zwey Pfund rectificirten Weingeist darauf und destillirt aus einer Blase ein Pfund Geist ab.

3. Er muß einen angenehmen, schwach-ätherischen Geruch haben.

4. Die den Ameisen eigenthümliche Säure mit Weingeist.

5. Vorzüglich zu Fomentationen und Einreibungen.

253. Spiritus Iuniperi.

1. Wacholdergeist.

2. bis 4. Wie bey Nr. 247.

5. In Tropfen, zu Mixturen etc.

254. Spiritus Lavendulae.

1. Lavendelgeist.

2. Man nimmt ein Pfund frische, mäßig getrocknete Spieke, gießt vier Pfund Weingeist darauf, läßt es drey Tage lang digeriren und destillirt dann die Hälfte über.

3. und 4. Wie bey Nr. 247.

5. Zum Einreiben, als Riechmittel, auch innerlich.

255. Spiritus Mindereri.

1. Liquor ammonii acetici, Minderers Geist, essigsaures Ammonium.

2. Auf eine halbe Unze Hirschhornsalz gießt man so viel destillirten Weinessig, als zur Sättigung nöthig ist, und hebt es in einem gut verschlossnen Glase auf.

3. Bey Zusatz von Kali muß sich ein lebhafter Ammoniumgeruch entwickeln; bey Zumischung von concentrirter Schwefelsäure muß ein flüchtiger Essiggeruch entstehen.

4. Ammonium und Essigsäure.

5. Für sich und unter wässrige Mixturen.

6. Nach der obigen Formel ist der Spiritus Mindereri mit empyreumatischem Oele verunreinigt; man muß also

statt des Hirschhornsalzes trocknes kohlensaures Ammonium nehmen.

Spiritus nitri (acidus), siehe Acidum nitri.

256. *Spiritus nitri dulcis*.

1. *Spiritus nitrico-aethereus*, versüßter Salpetergeist.

2. Man nimmt ein Pfund und zwey Drachmen gereinigten Salpeter und ein halbes Pfund Braunstein, vermischet es und setzt drey Pfund rectificirten Weingeist und ein halbes Pfund concentrirte Schwefelsäure zu, bringt eine Vorlage an und destillirt drey Pfund Flüssigkeit über.

3. a) Brauset er mit Laugensalzen und färbt er blaue Pflanzensäfte roth, so enthält er freye Säure. b) Wenn trocknes Kali darin zerfließt oder sehr feucht wird, so enthält er zu viel Wasser.

4. Salpeterminnaphthe mit Weingeist.

5. In Tropfen für sich und unter Mixturen.

Spiritus nitri fumans, siehe Acidum nitri fumans.

257. *Spiritus Salis ammoniaci anisatus*.

1. *Liquor ammonii anisatus*, Salmiakgeist mit Anis.

2. Man nimmt ein Pfund geistigen Salmiakgeist und vermischet ihn mit einer Unze Anisgeist.

3. Er muß ganz hell seyn; das Del darf nicht oben auf schwimmen.

4. Flüchtigtes Laugensalz, ätherisches Del, Wein.

5. In Tropfen und unter Mixturen.

258. *Spiritus salis ammoniaci aquosus*.

1. *Liquor ammonii carbonici aquosus*, wässerige kohlensaure Ammoniumauflösung, wässeriger Salmiakgeist.

2. Man nimmt ein halbes Pfund gestoßnen Salmiak und ein Pfund gereinigte Pottasche, thut es in einen gläsernen Kolben und gießt fünf Pfund gemeines Wasser darauf, verklebt die Fugen gehörig und destillirt bey gelindem Feuer so lange, bis der übergehende Geist alles sublimirte Salz in dem Halse der Retorte aufgelöset hat und nun nicht mehr so salzig ist. Man nimmt dann die Vorlage weg und hebt diesen Geist in wohl verschloßnen Gläsern auf.

3. Er muß mit Säuren stark aufbrausen, dabey keinen Bodensatz fallen lassen; mit destillirtem Essig gesättigt, durch salpetersaure Silberauflösung nicht getrübt werden und durch ein gelegtes flüchtiges Laugensalz nicht auflösen.

4. Flüchtiges Laugensalz, durch zugemischte Kohlen- säure seiner Negbarkeit beraubt und in Wasser aufgelöset. Das Kali tritt an die Salzsäure des Salmiaks, macht dadurch das flüchtige Laugensalz desselben frey, und dieses verbindet sich mit der Kohlen- säure des erstern.

5. Unter wässerigen Mixturen und dergleichen mehr innerlich; äußerlich zum Niesen und zum Einreiben.

259. Spiritus Salis ammoniaci causticus.

1. Spiritus Salis ammoniaci volatilis urinosus, Spiritus Salis ammoniaci cum calce viva paratus, Liqueur ammonii caustici, kaustischer Salmiakgeist, flüssiges ägendes Ammonium.

2. Ein Pfund frisch gebrannten Kalk und vier Unzen Salmiak stößt man, jedes für sich, zu Pulver, mischt es dann zusammen und schüttet es schnell in eine gläserne Tubularretorte, gießt vier Pfund Wasser darauf, verklebt die Fugen vorsichtig und destillirt es sogleich bey gelindem Feuer, bis man ohngefähr acht Unzen Geist hat, den man in einem sehr gut verschloßnen Glase aufbewahrt.

3. Er muß so leicht seyn, daß ein Glas, welches eine halbe Unze destillirtes Wasser hält, nur etwa drey Drachmen davon faßt. Wenn er Kohlen- säure enthält, so trübt er das Kalkwasser und brauset mit Säuren.

4. Reines flüchtiges Laugensalz oder Ammonium.

5. Unter wässerige Mixturen innerlich; äußerlich für sich oder mit fettem Oele zum Einreiben.

260. Spiritus Salis ammoniaci (volatilis) vinosus.

1. Liquor ammonii carbonici vinosus, geistiger Salmiakgeist.

2. Ein halbes Pfund gestoßnen Salmiak und ein Pfund gereinigte Portasche thut man in einen gläsernen Kolben und gießt zwey Pfund Weingeist darauf. Wenn die Fugen gut verklebt sind, destillirt man bey gelindem Feuer, bis man ohngefähr ein Pfund flüchtigen Geist erhalten hat, den man gehörig aufbewahrt.

3. Wie bey Nr. 257.

4. Dasselbe Laugensalz wie Nr. 257., in Weingeist aufgelöst.

5. Für sich und unter Mixturen.

Spiritus Salis communis acidus, siehe *Acidum salis*.

261. Spiritus salis (communis) dulcis.

1. Spiritus muriatico-aethereus, versüßte Salzsäure.

2. Sechzehn Unzen getrocknetes Rochsalz mischt man mit acht Unzen Braunstein zusammen, schüttet es in eine Retorte, gießt vorsichtig zwey Pfund höchst rectificirten Weingeist und acht Unzen concentrirte Schwefelsäure darauf, bringt eine Vorlage an und destillirt es bey gelindem Feuer bis zur Trockenheit.

3. a) Sie muß so stark seyn, daß trocknes kohlensaures Kali darin nicht sehr feucht wird und sich nicht auflöst. b) Wenn sie freye Säure enthält, so brauset sie mit Laugensalzen auf und färbt das Lakmuspapier roth. c) Ist sie mit verflüchtigtem Braunstein verunreinigt, so giebt sie mit einer Auflösung von Kali einen Niederschlag.

4. Salzsäure mit Weingeist zu einer naphthenartigen Flüssigkeit innig verbunden.

5. Für sich in Tropfen und unter wässrige Mixturen und dergleichen mehr, auch unter Gurgelwasser.

262. Spiritus Serpylli.

1. Quendelgeist.

2. bis 5. Wie bey Nr. 254.

263. Spiritus Tartari.

1. Weinsteingeist.

2. Man nimmt eine beliebige Menge gestoßnen, rohen Weinstein, schüttet ihn in eine irdene Tubularretorte, so daß diese zu zwey Drittheilen voll ist, und destillirt bey allmählig verstärktem Feuer. Man sondert den übergegangenen Geist von dem zugleich in der Vorlage befindlichen sauren Dele, destillirt ihn noch einmahl und hebt ihn auf.

4. Empyreumatische Weinsteinsäure.

5. Wird blos zur Vereitung des Spiritus antiscorbuticus Nr. 248. benutzt.

264. Spiritus Terebinthinae.

1. Oleum Terebinthinae, Terpentinsöl, Terpentingeist.

2. Man nimmt zwey Pfund Terpentin und sechs Pfund Brunnenwasser, und destillirt es bey gelindem Feuer aus einer zum Drittheil angefüllten Blase so lange Del übergeht; dieses sondert man vom Wasser ab und hebt es auf.

4. Aetherisches Del.

5. Innerlich in Tropfen; äußerlich zu Embrocationen und Fomentationen.

265. Spiritus vini camphoratus.

1. Kamphergeist.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 213

2. Man nimmt ein Pfund höchst rectificirten Weingeist, setzt anderthalb Unzen Kampher hinzu und läßt es so lange stehen, bis der Kampher sich aufgelöst hat; dann hebt man es in wohl verschloßnen Gläsern auf.

4. Kampher in Weingeist aufgelöst.

5. Außerlich zu Einreibungen und Bähungen.

266. Spiritus vini crocatus.

1. Safrangeist.

2. Zwey Unzen Kamphergeist vermische man mit zwey Drachmen Safrantinctur.

4. Kampher und Safran in Weingeist aufgelöst.

5. Wie bey Nr. 265.

267. Spiritus vini rectificatus.

1. Rectificirter Weingeist.

2. Man destillirt den Weingeist aus einer kupfernen Blase mit zinnernem Helme und befreyt ihn so großentheils von seinem Wasser.

3. Den Kupfergehalt erkennt man an der entstehenden blauen Farbe, bey Vermischung mit wässerigem Salmiakgeiste. Ein Glas, welches zwey Unzen destillirtes Wasser hält, muß ohngefähr 44 Scrupel von diesem Weingeiste fassen.

4. Etwas entwässerter Weingeist.

5. Zu Bähungen und zu Bereitung verschiedner Arzneyen.

268. Spiritus vini rectificatissimus.

1. Alkohol, höchst rectificirter Weingeist.

2. Rectificirter Weingeist wird in einem gläsernen Kolben im Sandbade nochmals destillirt, bis er, auf Schießpulver gegossen und angebrannt, dieses zuletzt entzündet,

und bis damit befeuchtete Baumwolle nach dem Verbrennen des Weingeistes zu Asche zerfällt.

3. Ein Glas, welches zwey Unzen destillirtes Wasser faßt, darf höchstens nur $41\frac{1}{2}$ Scrupel von diesem Weingeiste aufnehmen. Darein gelegtes trocknes Laugensalz darf nicht feucht werden.

4. Wasserfreier Weingeist.

5. Wie bey Nr. 267.

Spiritus vitrioli acidus, siehe Acidum vitrioli tenue.

Spiritus vitrioli dulcis, siehe Liquor anodynus mineralis Hofmanni.

269. Spongia cerata.

1. Preßschwamm, Wachsenschwamm.

2. Man nimmt große Badeschwämme, säubert sie von allen Unreinigkeiten und läßt sie in geschmolzenem, heißem Wachs sich voll saugen; dann bringt man sie noch warm unter eine Presse, drückt sie aus und läßt sie so lange darin, bis sie erkaltet sind.

4. Vermöge seiner mechanischen Eigenschaften wüßsam.

5. Zu Quellschneideln.

270. Spongia usta.

1. Carbo Spongiae, Schwammkohle, gebrannter Schwamm.

2. Man nimmt guten Badeschwamm und läßt ihn in offenem Feuer verkohlen, pulvert ihn dann in einem steinernen Mörsel und hebt ihn auf.

4. Kohle und Laugensalz.

5. In Pulver und Latwerge.

271. Squilla praeparata.

1. Präparirte Meerzwiebel.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 215

2. Man sondert die Schuppen der Meerzwiebel von einander und trocknet sie mäßig bey gelinder Wärme.

4. Siehe 1ste Abtheilung Nr. 247.

5. In Pulver und wässerigem oder wenigem Aufgusse; auch unter Gurgelwasser.

272. Succus Berberum.

1. Berberissaft.

2. Man nimmt eine beliebige Menge frische, reife Berberisbeeren, stößt sie in einem steinernen Mörzel, setzt sie in einem irdenen Geschirre eine Zeitlang in den Keller, und drückt den Saft aus. Diesen läßt man wieder einige Zeit im Keller stehn, seihet ihn hierauf durch Leinwand, gießt ihn in ein Glas mit engem Halse und etwas Baumöl darauf, und bewahrt ihn so auf.

3. Er muß angenehm und reinsauer schmecken.

4. Zitronen- und Aepfelsäure, Schleim.

5. Unter Getränke.

273. Succus cerasorum (acidorum).

1. Kirschsaft.

2. Man nimmt eine beliebige Menge saure Kirschen, stößt sie in einem steinernen Mörzel, setzt sie auf einige Tage in den Keller, drückt dann den Saft aus, läßt diesen wieder einige Tage lang im Keller stehn und seihet ihn durch Leinwand. Von diesem Safte nimmt man ein Pfund, setzt drey Unzen weißen Zucker zu, läßt ihn einmahl aufwallen, seihet ihn durch und bewahrt ihn dann in einem Glase, so wie den Berberissaft auf.

4. Zitronensäure, Aepfelsäure, Zucker, Schleim.

5. Unter Getränke.

274. Succus Citri.

1. Zitronensaft.

2. Wie bey Nr. 272.

3. a) Er muß so stark seyn, daß eine halbe Unze Saft sechzehn Gran trocknes Kali vollkommen sättigt. b) Wenn er mit Essig verfälscht ist, so giebt er, mit Kali gesättigt und zur Trockenheit abgedampft, bey Zusatz von Schwefelsäure einen Essiggeruch. c) Ist Schwefelsäure darunter, so bewirkt eine Auflösung von salzsaurem Bley einen weißen Niederschlag. d) Ist Salpetersäure darin, so verpufft er, wenn man ihn mit Kali sättigt, abdampft und auf glühende Kohlen wirft. e) Ist Salzsäure darunter, so bewirkt schwefelsaure Silberauflösung einen weißen Niederschlag. f) Ist Weinsäure darunter, so giebt er, mit Kali gesättigt, Weinsteinrahm. g) Enthält er zu viel Schleim, so geht er leicht in Gährung und wird schimmelig.

4. Zitronensäure, Essigsäure, Schleim.

5. Unter Getränke.

275. Succus Cydoniorum.

1. Quittensaft.

2. Wie bey Nr. 272.

4. Apfelsäure, Schleim, abstringirender Stoff.

5. Unter Getränke.

276. Succus Dauci (sativi).

1. Succus Dauci inspissatus, Rob Sambuci, Möhrensaft.

2. Man nimmt eine beliebige Menge Möhren, drückt den Saft aus ihnen, kocht ihn zur Consistenz des Honigs ein und bewahrt ihn auf.

3. Wenn er kupferhaltig ist, so färbt er, wenn man ihn abdampft, einäschert und mit Salmiakgeist digerirt, diesen blau.

4. Extractivstoff, Schleim, Zuckerstoff.

5. Für sich innerlich, auch wohl äußerlich.

277. Succus Liquiritiae.

1. Lakrizensaft.

2. Er wird in Spanien und Sizilien, auch im Bergischen durch Auskochen der frischen Wurzeln und Abdampfen bereitet und uns zugeführt, gehört daher in die erste Abtheilung.

3. a) Wenn man ihn in Wasser auflöst, so findet man, ob er mit fremdartigen Dingen, Stroh, Sand, Mehl u. verunreinigt ist. b) Den Kupferhalt entdeckt man wie bey Nr. 276. c) Der beste ist röthlich-braun, auf dem Bruche glänzend-schwarz, zieht sich in goldgelbe Fäden, schmeckt süß, riecht angenehm, nicht brenzlich und vergeht gänzlich auf der Zunge.

4. Schleim, Zuckerstoff.

5. Für sich zum Kauen.

278. Succus Ribium.

1. Johannisbeeren-saft.

2. bis 5. Wie bey Nr. 272.

279. Succus rubi idaei.

1. Himbeeren-saft.

2. bis 5. Wie bey Nr. 272.

280. Sulphur auratum antimonii.

1. Sulphur stibiatum aurantiacum, orangefarbner Spießglanzschwefel, goldfarbner Spießglasschwefel.

2. Man nimmt zwey Pfund von der Flüssigkeit, woraus sich der Mineralkermes präcipitirt hat, (siehe Nr. 133.) filtrirt sie, setz in einem gläsernen Gefäße zwölf Pfund destillirtes Wasser zu, und tröpfelt so lange verdünnte Schwefelsäure ein, bis sich kein Pulver mehr niederschlägt. Das niedergeschlagne Pulver sammelt man auf dem Fil-

trum von Löschpapier, süßt es in warmem Wasser hinlänglich aus und bewahrt es auf.

3. Er muß ohne Geruch und Geschmack seyn, im Feuer sich ganz verflüchtigen, und in kauftischer Lauge durch Kochen aufgelöst, sich nach dem Erkalten nicht präcipitiren. Wenn er nicht gehörig ausgefüßt ist, so brauset er mit Salpetersäure auf, und entwickelt, mit Salmiak gerieben, einen urinösen Geruch.

4. Spiesglaskalk, Schwefel und geschwefeltes Wasserstoffgas.

5. Pulver und Pillen.

281. Sulphur auratum liquidum.

1. Liquor saponis stibiati, flüssiger goldfarbner Spiesglaschwefel, flüssige Spiesglasseeife.

2. Man nimmt eine Unze getrocknete goldfarbne Spiesglaschwefelseeife, digerirt sie drey Tage lang mit einem Pfunde rectificirtem Weingeiste und filtrirt sie dann; man dampft sie hierauf bis zur Hälfte ab, und gießt (andert-halb Unzen) Kalitinctur zu, reibt es einige Stunden lang in einem steinernen Mörsel, thut es dann in einen gläsernen Kolben und digerirt es vier und zwanzig Stunden, so daß alles sich völlig auflöst.

3. Ist zu wenig Spiesglaschwefel in der Flüssigkeit enthalten, so entsteht durch zugemischte Säuren nur eine geringe Trübung.

4. Spiesglaschwefel in kauftischem Kali aufgelöst und mit Seife verbunden.

5. In Tropfen.

6. Vorzüglich ist die Vorschrift der Preussischen Pharmacopoe, acht Unzen Spiesglasseeife mit zwölf Unzen Kalitinctur und eben so viel destillirtem Wasser in gelinder Wärme unter zuweiligem Umrühren zu digeriren, die Flüssigkeit zu filtriren und aufzubewahren. — Man darf dieses Präparat nicht in großen Quantitäten bereiten, weil es leicht verdirbt.

282. Sulphur auratum saponatum.

1. Sapo stibiatus, Sapo antimonialis, Spiegglas-
seife.

2. Man nimmt ein Pfund von der Flüssigkeit,
aus welcher sich Mineralkermes präcipitirt hat, (siehe
Nr. 133.) setzt drey Unzen frisch ausgepresstes Mandelöl
zu, kocht es und tröpfelt während des Kochens allmählig
so viel Aeglauge hinzu, bis die Masse die Consistenz der
Seife bekommen hat.

4. Spiegglaschwefel mit Seife.

5. In Pillen.

283. Syrupus amygdalinus.

1. Syrupus emulsivus, Mandelsyrup.

2. Man nimmt acht Unzen geschälte süße und zwey
Unzen bittere Mandeln, stößt sie eine oder zwey Stunden
lang in einem steinernen Mörsel, indem man allmählig ein
Pfund Brunnenwasser zusetzt. Man thut es dann in einen
leinenen Sack, bringt diesen unter die Presse und drückt
die Emulsion aus. Hierauf nimmt man ein Pfund weißen
Zucker, kocht ihn in einem halben Pfunde Brunnenwasser
zur Tafelconsistenz ein, vermischt ihn alsdann mit obiger
Emulsion, siebt es durch Leinwand, und hebt den so er-
haltenen Syrup in einem gläsernen oder porcellanen Ge-
fäße auf.

4. Fetttes Del mit Zucker und Wasser.

5. Zu Versüßung von flüssigen Arzneyen, Bereitung
von Emulsionen und Auflösung von Harzen.

284. Syrupus (acidositatis) citri.

1. Syrupus Succı Citri, Zitronensyrup.

2. Zehn Unzen frisch ausgepressten Zitronensaft und
sechzehn Unzen in Wasser aufgelöseten und zur Tafelcon-
sistenz gekochten Zucker läßt man einmahl aufwallen, siebet
den so erhaltenen Syrup durch und hebt ihn auf.

4. Zitronensäure und Zucker.

5. Zu Julepen.

285. Syrupus Althaeae.

1. Althäsyrrup.

2. Man nimmt Althäwurzel, Althäkraut und Queckentwurzel, von jedem eine Unze, und eine halbe Unze gereinigte Rosinen, kocht es mit drey Pfund Brunnenwasser bis auf anderthalb Unzen ein, setzt hierauf zwey Pfund weißen Zucker zu, läßt es ein einziges Mahl aufwallen und hebt den so bereiteten Syrup auf.

4. Schleim, Zucker, Wasser.

5. Für sich und unter wässerige Mixturen und dergleichen mehr.

286. Syrupus Berberum.

1. Berberisssyrup.

2. bis 5. Wie bey Nr. 284.

287. Syrupus Cerasorum (acidorum).

1. Kirchsyrup.

2. Zehn Unzen gehörig abgeklärten Saft von sauren Kirschen vermischt man mit dreyzehn und einer halben Unze in Wasser aufgelösetem und zur Tafelconsistenz eingesottnem Zucker und macht daraus einen Syrup wie bey Nr. 284.

4. Zitronensäure, Aepfelsäure, Schleim, Zucker.

5. Unter Getränke.

288. Syrupus communis.

1. Sacharum clarificatum, Syrupus simplex, einfacher Syrup.

2. Ein Pfund weißen Zucker löset man in neun Unzen heißem Brunnenwasser auf, läßt es einmahl aufwallen und seihet es durch.

4. Reiner Zucker, Wasser.

5. Zu Verfüßung flüssiger Arzneyen.

289. Syrupus corticis aurantiorum.

1. Pomeranzensyrup.

2. Man nimmt zwey Unzen von dem innern weißen Zellgewebe befreyte Pomeranzenschalen, gießt zwey Pfund guten weißen Wein darauf, läßt es vier und zwanzig Stunden an einem warmen Orte in einem gut verschloßnen Gefäße digeriren, gießt dann den Wein ab, filtrirt ihn, setzt zwey Pfund gereinigten und zur Tafelconsistenz gekochten Zucker zu und macht so einen Syrup daraus.

4. Zucker, ätherisches Del, Wasser.

5. Zu flüssigen Arzneyen und Latwergen.

290. Syrupus corticis peruviani.

1. Chinasyrup.

2. Wie bey Nr. 289.

4. Bitterer Extractivstoff und Harz, adstringirender Stoff, Zucker, Wasser.

5. Für sich, unter Latwergen, und als Zusatz zu flüssigen Arzneyen.

291. Syrupus diacodion.

1. Syrupus opiat, Diacodionsyrup, Mohnsaftsy-
rup.

2. Man nimmt ein Pfund weiße, ziemlich reife, mäßig getrocknete und von ihren Saamentörnern befreyte Mohnköpfe, weicht sie vier und zwanzig Stunden lang in acht Pfund Brunnenwasser ein, kocht es dann, drückt es aus, setzt auf neun Unzen durchgeseigte Flüssigkeit sechzehn Unzen weißen Zucker zu, läßt es einmahl aufwallen und bewahrt den so erhaltenen Syrup auf.

4. Zucker, Wasser, etwas narkotischer Stoff.

5. Zu flüssigen Arzneyen und Latwergen.

Syrupus emulsivus siehe *Syrupus amygdalinus*.292. *Syrupus Florum Cassiae*.

1. Zimmetblütensyrup.

2. Man nimmt zwey Unzen gröblich gestoßne Zimmetblüten, thut sie in einen gläsernen Kolben, gießt zwanzig Unzen guten weißen Wein darauf, läßt es in einem gut verschloßnen Gefäße vier und zwanzig Stunden lang an einem warmen Orte stehen, filtrirt es, setzt zwey Pfund in Wasser aufgelösten und zur Tafelconsistenz gekochten Zucker zu und macht auf diese Weise einen Syrup.

4. und 5. Wie bey Nr. 289.

293. *Syrupus Rhabarbari*.

1. Rhabarbersyrup.

2. Man nimmt ein Pfund gesättigte wässerige Rhabarbertinctur, löset darin zwey Pfund weißen Zucker auf und kocht es bey ganz gelindem Feuer zur Consistenz eines Syrups.

4. Schleim, Seifenstoff, Harz, Zucker, Wasser.

5. Für sich und unter Latwergen.

294. *Syrupus Ribium*.

1. Johannisbeeren-syrup.

2. bis 5. Wie bey Nr. 287.

295. *Syrupus Rubi idaei*.

1. Himbeeren-syrup.

2. bis 5. Wie bey Nr. 287.

296. *Tartarus emeticus*.

1. *Tartarus stibiatus*, Brechweinstein, Spießglaswein-stein.

2. Man nimmt vier Unzen gestoßnes Spiesglanglas und acht Unzen Weinsteinrahm, vermischet es in einem irdenen glazirten Geschirre und kocht es zwölf Stunden lang und darüber unter öfterem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, seihet die Flüssigkeit durch und dampfet sie zur Trockenheit eines Pulvers ab, welches man in einem verschloßnen Glase aufbewahrt.

3. a) Die Auflösung muß durch Lakmustinctur schwach roth gefärbt werden, durch Salpetersäure oder Schwefelsäure einen weißen unauslösllichen, durch Weinprobe aber einen hoch pomeranzenfarbigen Niederschlag bekommen. b) Wenn er Kupfer enthält, so färbt er den Salmiakgeist bläulich. c) Ist er zinnhaltig, so entsteht ein purpurrother Niederschlag, wenn man in die Auflösung eine mit Königswasser bereitete Goldauflösung setzt; auch schlägt sich das Zinn nieder, wenn man in die Auflösung einen eisernen Nagel oder eine Zinkstange legt.

4. Spiesglastalk, Weinsäure und Kali.

5. In wässeriger Auflösung und in Pillen.

6. Da der Brechweinstein für immer etwas Feuchtigkeits aus der feuchten Luft an sich zieht, so ist er schwächer, wenn er bey nasser Bitterung bereitet worden ist.

297. Tartarus solubilis.

1. Tartarus solubilis ammoniacalis, Sal ammoniacum tartarisatum, Tartarus ammoniacus, Cremor tartari volatilis, Ammoniumweinstein, Weinsäuresalmiak, auflöslicher Weinstein, flüchtiger Weinsteinrahm.

2. Man nimmt ein Pfund Weinsteinrahm, löset ihn in der hinreichenden Menge warmen Wassers auf, filtrirt die Flüssigkeit, tröpfelt allmählig so viel wässerigen Salmiakgeist hinzu, als zur vollkommenen Sättigung nöthig ist, filtrirt die salzige Flüssigkeit und dampfet sie in einem gläsernen Geschirre bey gelinder Wärme bis zur Trockenheit ab.

3. Er muß, mit gebranntem Kalk gerieben, einen lebhaften flüchtigen Geruch entwickeln.

4. Kali, Ammonium (flüchtiges Laugensalz) - Weinsäure.

5. In Pulver und wässeriger Auflösung.

298. Tartarus tartarizatus.

1. Kali tartaricum, Potassinum tartarizatum, weinsäurehaltiges Kali, tartarisirter Weinstein.

2. Man nimmt ein Pfund gereinigte Pottasche, löset sie in zwölf Pfund kochendem Brunnenwasser auf, und setzt der kochenden Auflösung so lange Weinsäure zu, bis das Aufbrausen aufhört; die warme Flüssigkeit filtrirt man, raucht sie in einem gut verzinneten Kessel bis zur Trockenheit ab und trocknet das Pulver bey gelinder Wärme auf Löschpapier. Wenn es gegen Ende des Verdunstens klumpig wird, so muß man es mit einem hölzernen Spatel umrühren.

3. a) Er darf weder das Lakmuspapier roth, noch Kurkumepapier braun färben. b) Ist er nicht vollkommen mit Säure gesättigt, so zerfließt er an der Luft und brauset mit Weinsäure auf. c) Ist ihm ein bloßes Gemengsel von Kali und Weinsäure untergeschoben, so entsteht bey der Auflösung in Wasser ein Aufbrausen und es fällt ein weißes Pulver zu Boden. d) Ist er kupferhaltig, so wird ein polirtes Eisen, in die Auflösung gelegt, roth überzogen. e) Den Bleigehalt verräth die Weinprobe durch den dunkeln Niederschlag. f) Sind schwefelsaure Salze darunter, so bewirkt Bleizuckerauflösung einen Niederschlag, der sich nicht wieder in Salpetersäure auflöset.

4. Ein Neutralsalz aus Weinsäure und Kali.

5. In wässeriger Auflösung.

299. Tartarus vitriolatus.

1. Arcanum duplicatum, Kali sulphuricum, Potassinum sulphuricum, schwefelsäurehaltiges Kali, vitriolisirter Weinstein, Doppelsalz.

2. Man nimmt acht Unzen wässerige Kalialuflösung (*Liquamen tartari*), gießt sie in ein geräumiges gläsernes Gefäß, und tröpfelt so lange verdünnte Schwefelsäure ein, bis das Aufbrausen ganz aufgehört hat, selbst wenn man das Glas lange schüttelt, und bis die Flüssigkeit weder sauer, noch alkalisch schmeckt. Hierauf setzt man acht Pfund heißes Wasser zu, seihet die Flüssigkeit durch, dampft sie bis zum Salzhäutchen ab, stellt sie an einen kalten Ort zur Krystallisation und trocknet nochmahls die erhaltenen Krystallen.

3. a) Wird die wässerige Auflöfung von Galläpfel-tinctur graulich oder schwärzlich, so enthält der vitriolisirte Weinstein Eisen; b) wird sie von Salmiakgeist bläulich, so ist er kupferhaltig; c) wird sie durch Laugensalz getrübt, so ist er mit erdigen Mittelsalzen verunreinigt; d) ist die Säure hervorsteckend, so färbt er das Lakmuspapier roth; e) ist das Kali vorwaltend, so färbt er das Kurkumepapier braun.

4. Aus Kali und Schwefelsäure bestehendes Neutralsalz.

5. In Pulver und wässriger Auflöfung.

6. Wenn es von Laboranten gekauft wird, so darf man es nicht eher gebrauchen, als bis man es zuvor in Wasser aufgelöset, etwas Kalialuflösung zugesetzt hat und es von neuem hat krystallisiren lassen. — Besser ist es, man zieht es aus der nach Destillation der Salpetersäure (siehe Nr. 7.) zurückbleibenden Salzmasse, indem man dieselbe in kochendem Wasser auflöset, und wenn noch Säure vorwaltet, so viel Kali zusetzt, als zur Sättigung erforderlich ist.

300. Terebinthina. cocta.

1. Gekochter Serpentin.

2. Man nimmt den bey der Destillation des Terpen-tinöls (siehe Nr. 264.) in der Blase befindlichen Rückstand und läßt ihn an der freyen Luft erhärten und trocknen.

¶

4. Das vom ätherischen Oele durch Auskochen befreyte Harz des Terpentins.

5. Zu Pflastern und Salben.

301. Terra foliata tartari.

1. Kali aceticum, Potassinum aceticum, essigsaures Kali, geblätterte Weinsteinerde.

2. Man nimmt vier Unzen gereinigte Pottasche, schüttet sie in ein weites Gefäß, gießt allmählig so viel destillirten Weinessig hinzu, als zur vollkommenen Sättigung nöthig ist und filtrirt sodann die Flüssigkeit durch Löschpapier. Man nimmt hiervon den vierten Theil, dampft ihn bey gelindem Feuer in einem gut verzinneten Tiegel ab, und wenn das Salz klumpig wird, so vermindert man das Feuer so viel als möglich, und rührt die Masse so lange in einem fort mit einem hölzernen Spatel um, bis das Salz ganz trocken ist. Eben so verfährt man nach und nach mit den drey übrigen Vierteln jener Flüssigkeit. Endlich nimmt man alles gewonnene Salz zusammen, löset es in Brunnentwasser auf, filtrirt die Auflösung durch Löschpapier, dampft sie wieder ab und verwahrt das getrocknete Salz in einem gut verschloßnen Glase an einem trocknen und warmen Orte.

3. a) Ist sie zu einer klumpigen Masse eingedickt, ohne Blätterform und minder weiß, färbt sie den Veilchensaft grün und das Kurkumepapier braun, so ist das Kali nicht ganz mit Essigsäure gesättigt. b) Bley entdeckt man darin durch Weinprobe, c) Eisen durch Galläpfeltinctur, d) Kupfer durch Salmiakgeist. e) Sind schwefelsaure Salze darunter, so wird die Auflösung von der salzsauren Schwerdenauflösung getrübt. f) Ist tartarisirter Weinstein dabey, so wird aus der Auflösung durch concentrirte Essigsäure Weinsteinrahm niedergeschlagen und wenn man die Blättererde in Weingeist auflöset, so bleibt der tartarisirte Weinstein unaufgelöst.

4. Aus Essigsäure und Kali bestehendes Neutralsalz.

5. In wässeriger oder geistiger Auflösung.

302. Terra ponderosa salita.

1. Barytes muriaticus, salzsaure Schwererde.

2. Man nimmt zehn Unzen Schwerspat, glüht ihn in bedecktem Schmelztiegel, pulvert ihn, setzt zwanzig Unzen gereinigte Pottasche zu, vermischt es und läßt es eine Stunde lang in einem Hesseschen Tiegel schmelzen. Dann schüttet man die Masse heraus, pulvert sie und kocht sie einigemahle mit der erforderlichen Quantität destillirten Wasser aus, bis alles Salzige ausgezogen ist. Auf den Rückstand, welchen die Schwererde bildet, gießt man so viel reine, mit gleichen Theilen destillirtem Wasser verdünnte Salzsäure, als zur Auflösung und vollkommenen Sättigung der Schwererde hinreicht. Zu dieser Auflösung setzt man nun eine halbe Unze calcinirte Schwererde und digerirt sie darin einige Stunden lang. Dann vermischt man eine kleine Portion der Flüssigkeit mit einigen Tropfen Weinprobe, und wenn nichts, als ein weißes Präcipitat zu Boden fällt, so stellt man es einige Tage lang bey Seite, filtrirt es, dampft es ab und läßt es krystallisiren. Ist aber jenes Präcipitat noch farbig, so setzt man zuvor noch etwas Schwererde hinzu. Die Krystallen hebt man in einem gut verschloßnen Glase auf.

3. a) Eisen entdeckt man durch Galläpfeltinctur, b) Kupfer durch Salmiakgeist. c) Ist Arsenik darunter, so bewirkt Kupfersalmiak einen grüngelben, Weinprobe aber einen pomeranzengelben Niederschlag, der auf glühenden Kohlen wie Knoblauch riecht. d) Ist salzsaure Strontianerde darunter, so sind die Krystallen nicht blätterig, sondern nadelförmig und lösen sich durch Kochen in höchst rectificirtem Weingeiste auf. e) Salzsaurer Kalk ist pulverig, an der Luft zerfließend und in höchst rectificirtem Weingeiste auflöslich. f) Salzsäure Thonerde löset sich ebenfalls im Weingeiste auf und Salmiakspiritus trübt die Auflösung.

4. Ein erbiges Mittelsalz aus Schwererde und Salzsäure. Das Kali verbindet sich mit der Schwefelsäure des Schwerspats und nach dem Auslaugen bleibt daher reine Schwererde zurück, die sich nun in Salzsäure auflösen läßt.

5. In destillirtem Wasser aufgelöst.

303. Tinctura Asae foetidae.

1. Asantinctur.

2. Man nimmt zwey Unzen Asa foetida, gießt ein Pfund rectificirten Weingeist darauf, digerirt es drey Tage lang in gelinder Wärme und bewahrt die Tinctur nach dem Filtriren auf.

3. Sie muß hell seyn, nicht nach schlechtem Weingeiste schmecken, und stark nach dem ausgezogenen Stoffe riechen und schmecken.

4. Schleimharz mit Weingeist extrahirt.

5. In Tropfen, unter Mixturen etc.

304. Tinctura Cantharidum.

1. Spanische Fliegentinctur, Rantharidentinctur.

2. Man nimmt zwey Drachmen gestoßene spanische Fliegen und digerirt sie vier Tage lang im Sandbade mit einer Unze Salpetersäure und vierzehn Unzen höchst rectificirtem Weingeiste, setzt dann zwey Drachmen Kampher zu und digerirt es von neuem in gelinder Wärme, worauf man es filtrirt und die Tinctur aufhebt.

3. Wie bey Nr. 303.

4. Scharfes Harz in Weingeist aufgelöst.

5. In Tropfen innerlich, vorzüglich aber äußerlich.

305. Tinctura Cinnamomi.

1. Zimmetinctur.

2. Man nimmt drey Unzen gestoßnen Zimmt, digerirt ihn drey Tage lang in einem Pfunde rectificirtem Weingeiste,

drückt ihn aus und hebt die Tinctur nach dem Filtriren auf.

3. Wie bey Nr. 303.
4. Aetherisches Del in Weingeist aufgelöst.
5. In Tropfen.

306. Tinctura Croci.

1. Safrantinctur.
2. Man nimmt eine Unze Oesterreichischen Safran, digerirt ihn einige Tage lang mit acht Unzen rectificirtem Weingeiste, drückt ihn aus, und hebt die filtrirte Tinctur auf.
3. Wie bey Nr. 303.
4. Wie bey Nr. 305.
5. In Tropfen, und äußerlich.

307. Tinctura Euphorbii.

1. Euphorbientinctur.
2. Man nimmt eine Unze Euphorbium, digerirt es drey Tage lang mit sechzehn Unzen rectificirtem Weingeiste, und filtrirt die Tinctur.
3. Wie bey Nr. 303.
4. Scharfes Harz in Weingeist aufgelöst.
5. Außerlich.

308. Tinctura gingivalis (balsamica).

1. Zahntinctur.
2. Man nimmt eine Unze außerlesene Myrrhe und eben so viel Katechu, pulvert und mischt es, setzt dann zwey Drachmen schwarzen Perubalsam und hierauf drey Drachmen Löffelkrautgeist und eben so viel rectificirten Weingeist zu, digerirt es einige Tage und filtrirt es.
3. Wie bey Nr. 303.

4. Harz, abstringirender und scharfer Stoff, in Weingeist aufgelöst.

5. Aeußerlich.

309. Tinctura Guaiaci volatilis.

1. Flüchtige Guajakharztinctur.

2. Man nimmt vier Unzen Guajakharz, digerirt es ohne Wärme in einem verschloßnen Gefäße mit anderthalb Pfund wenigem Salmiakgeist und filtrirt die Tinctur.

3. Wie bey Nr. 303.

4. Harz in Weingeist aufgelöst, mit flüchtigem Laugenfalze.

5. In Tropfen.

310. Tinctura Laccae.

1. Lacktinctur.

2. Man nimmt eine Unze Lack, eine halbe Unze auserlesene Myrrhe, reibt es zu Pulver und gießt eine halbe Unze Kalialösung (liquamen tartari) zu, so daß es ein Teig wird, den man bey gelindem Feuer austrocknet, und darauf ein halbes Pfund Löffelkrautgeist zusetzt. Man digerirt es drey Tage lang und filtrirt die Tinctur.

3. Wie bey Nr. 303.

4. und 5. Wie bey Nr. 308.

311. Tinctura Martis.

1. Eisentinctur.

2. Man nimmt eine Unze Eisenextract und acht Unzen Quittensaft, digerirt es einige Tage lang und filtrirt die Tinctur.

4. Essigsaures Eisen, vegetabilischer Schleim.

5. In Tropfen und unter wässerige Mixturen.

312. Tinctura Rhei aquosa.

1. Anima rhei, wässerige Rhabarbertinctur.

2. Man nimmt eine halbe Unze zerschnittne Rhabarber, zwey Drachmen auflösllichen Weinstein und ein halbes Pfund destillirtes Wasser, läßt es vier und zwanzig Stunden lang an einem warmen Orte stehen und filtrirt die Flüssigkeit.

4. Seifenstoff und Harz mit Wasser ausgezogen.

5. Für sich und unter wässerige und geistige Mixturen.

6. Besser ist es, man nimmt statt des kalten kochendes Wasser und statt des auflösllichen Weinstein kohlensaures Kali (Sal tartari). Diese Tinctur darf nicht lange aufbewahrt, also auch nicht in großen Quantitäten bereitet werden.

312. Tinctura Rhei spiritiosa.

1. Tinctura Rhei dulcis, geistige Rhabarbertinctur.

2. Man nimmt zwey Unzen Rhabarber, eine halbe Unze kleine Kardamomen und zwey Pfund Franzbranntwein, digerirt es drey Tage lang, filtrirt es, setzt vier Unzen gestoßen weißer Zucker zu, und digerirt es von neuem, bis der Zucker aufgelöset ist.

4. Harz, Seifenstoff, ätherisches Del, Zucker, in Wein-geist aufgelöset.

5. Für sich und unter Mixturen.

314. Tinctura Squillae.

1. Meerzwiebeltinctur.

2. Man nimmt eine halbe Unze gepulverte Meerzwiebel und eben so viel gereinigte Pottasche, reibt es in einem steinernen Mörsel und setzt hernach vier Unzen rectificirten Weingeist zu, digerirt es sechs Stunden lang, drückt es mäsig aus und filtrirt die Tinctur.

4. Etwas scharfes Princip, mit Weingeist ausgezogen.

5. In Tropfen.

Tinctura thebaica, siehe Laudanum liquidum Sydenhami.

315. Tinctura Valerianae.

1. Liqueur anodynus mineralis Lentini, Baldrian-
tinctur.

2. Man nimmt zwey Unzen Baldrianwurzel und ein
Pfund Hofmannschen Liqueur, und läßt es zwey Tage lang
stehn, während man es öfters umschüttelt. Endlich filtrirt
man es.

4. Harz, ätherisches Del, Schwefelnaphthe, Weingeist.

5. Für sich und unter wässerige Mixturen.

316. Trochisci anthelmintici.

1. Wurmpfläschen.

2. Anderthalb Unzen Zittwerfaamen, eine halbe Unze
Eisenvitriol und acht Unzen gestoßnen weißen Zucker mischt
man zu einem Pulver. Von diesem Pulver nimmt man
eine Unze und zwey Drachmen, und macht daraus mit der
erforderlichen Quantität Tragantschleim eine Masse, aus
welcher man dreyßig Pläschen formt.

4. Jedes Pläschen enthält ein Gran schwefelsaures
Eisen und drey Gran Zittwerfaamen.

5. Für sich.

317. Trochisci temperantes.

1. Kühlepläschen.

2. Man mischt zwey Drachmen Sauerkleesalz mit acht
Unzen Zucker zu einem Pulver zusammen, setzt zehn Tropfen
Bergamotöl zu und macht daraus mit der erforderlichen
Quantität Tragantschleim eine Masse, aus welcher man
Pläschen formt.

4. Sauerkleesäure mit Zucker und Schleim.

5. Für sich und unter Getränke.

318. Vinum antimonii Huxhami.

1. Huxhams Spießglaswein.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneyen. 233

2. Auf eine Unze gestoßnes Glas vom Spiesglaste gießt man zwey Pfund spanischen Wein und digerirt es zwölf Tage, indem man es bisweilen umschüttelt. Man läßt es dann einen oder zwey Tage sich setzen, gießt den Wein ab, filtrirt ihn durch weißes Löschpapier und verwahrt ihn in einer gut verschloßnen gläsernen Flasche.

4. Spiesglastalk und Wein.

5. Für sich, unter wässerige, weinige und geistige Arzneyen:

Vitriolum Marris, siehe *Sal Martis*.

319. Vitrum Antimonii.

1. *Stibiosum fusum*, Glas vom Spiesglaste. Spiesglanglas.

2. Man nimmt auf das feinste gepulvertes Spiesglas und calcinirt es in einem flachen irdenen Tiegel unter stetem Umrühren mit einer Glasröhre so lange, bis es nicht mehr raucht und bis es durchaus in ein graues Pulver verwandelt ist. Dann läßt man es in einem genau bedeckten Schmelztiegel bey starkem Feuer schnell schmelzen, daß es wie Wasser fließt; gießt es hierauf in ein flaches, kupfernes Becken und schlägt es nach dem Erkalten in Stücken.

4. Spiesglastalk.

5. Nicht zum medicinischen Gebrauche, sondern bloß zu Bereitung von *Vinum antimonii Huxhami* und *Tartarus emeticus*.

Unguentum aegyptiacum, siehe *Oxymel aeruginis*.

320. Unguentum album.

1. Weiße Salbe.

2. Man nimmt ein Pfund Schweineschmalz und acht Unzen gestoßnes Bleyweiß und mischt es.

4. Bleykalk und Fett.

321. Unguentum Althaeae.

1. Althaeasalbe.

2. Man nimmt ein Pfund Schleim von Alchäwurzel und eben so viel Schleim von Leinsaamen, vier Pfund ungesalzne Butter, kocht dies zusammen, bis alle wässerige Theile verdampft sind, setzt dann ein Pfund gelbes Wachs und ein halbes Pfund gemeines Harz dazu, schmilzt es, seihet es durch, setzt zwey Unzen Serpentin dazu und hebt es zum Gebrauche auf.

4. Vegetabilischer Schleim mit Harz und Fett.

322. Unguentum citrinum.

1. Balsamum mercuriale, Unguentum Hydrargyri citrinum, gelbe Quecksilbersalbe.

2. Man nimmt eine Unze gereinigtes laufendes Quecksilber, löset es in zwey Unzen Salpetersäure auf, setzt zu der heißen Auflösung ein Pfund geschmolznes Schweineschmalz und mischt es in einer gläsernen Reibschale zusammen.

4. Salpetersaures Quecksilber in Salbenform.

323. Unguentum digestivum.

1. Unguentum Terebinthinae, Serpentin salbe, Digestivsalbe.

2. Man nimmt ein halbes Pfund Serpentin, reibt ihn mit vier Eydottern zusammen und setzt anderthalb Unzen Johanniskrautöl dazu.

4. Serpentin in Salbenform.

324. Unguentum nervinum.

1. Nervensalbe, ätherische Salbe.

2. Man nimmt acht Unzen Balsampappelblätter, schneidet sie, gießt zwey Pfund zergangenes Schweineschmalz darauf, läßt es vierzehn Tage lang stehn, schmilzt es, seihet es durch, setzt nach dem Erkalten eine halbe Unze Bernsteinsöl, eben so viel Kamillensöl, zwey Drachmen Rautensöl

und eben so viel Pfeffermünzöl zu und mischt es unter einander.

4. Aetherische Oele in Salbenform.

325. Unguentum pomadinum.

1. Pomade.

2. Man nimmt zwey Pfund Schweineschmalz, zwey Unzen Pomeranzenblütwasser und eben so viel Rosenwasser, vier und zwanzig Tropfen Bergamotöl, funfzehn Tropfen Spießöl und zwölf Tropfen Nelkenöl, und mischt es zusammen.

4. Fett mit ätherischen Oelen.

326. Unguentum suppurans.

1. Eiterungesalbe, zusammengesetzte Zwiebel-
salbe.

2. Man nimmt ein Pfund gelbes Wachs, eben so viel gemeines Harz, läßt es schmelzen, thut dann drittehalb Pfund gebratene Zwiebeln, eben so viel rohen Honig und ein halb Pfund schwarze Seife dazu, kocht es bey gelindem Feuer bis die wässerigen Theile verdunstet sind, drückt es dann aus und mischt es gut unter einander, indem man es bis zum Erkalten mit einem hölzernen Stäbchen umrührt.

Dritte Abtheilung.

Auf der Stelle zu bereittende Arzneyen.

1. Acetum camphoratum.

1. **K**ampheressig.

2. Man nimmt eine Drachme Kampher, löset ihn in der hinreichenden Quantität Weingeist auf, setzt der Auflösung allmählig ein Pfund guten Weinessig zu, und mischt es unter einander.

4. Kampher in Essig und Weingeist aufgelöst.

5. Für sich und unter wässerige Arzneyen.

2. Aqua grysea.

1. Graues Quecksilberwasser.

2. Man gießt auf eine Unze gereinigtes laufendes Quecksilber zwey Unzen Salpetersäure, stellt es an einen warmen Ort, damit das Quecksilber sich auflöst und hebt es zum Gebrauche auf. Von dieser Auflösung nimmt man, wenn das Präparat verordnet wird, eine Unze, setzt zwey Pfund ausgepreßten Saft oder in Ermangelung desselben gesättigten Absud vom Schöllkraute zu und mischt es.

4. Salpetersaures Quecksilber mit scharfem Stoffe.

5. Zu Bähungen.

3. Aqua picea.

1. Theerwasser.

2. Man nimmt drey Unzen Schiffstheer und zwey Pfund Brunnenwasser, läßt es zwey Tage lang in einem hölzernen Gefäße stehen, während welcher Zeit man es mit einem hölzernen Stäbchen öfters umrührt, und gießt dann die Flüssigkeit ab.

4. Harz und empyreumatisches Del, mit Wasser extrahirt.

5. Für sich.

4. Balsamum vitae externum.

1. Lebensbalsam zum äußern Gebrauche.

2. Man nimmt zwey Unzen getrocknete und geschabte weiße spanische Seife, vier Unzen Terpentινό und drey Drachmen Kali, mischt es unter einander und löset es auf.

5. Zum Einreiben.

5. Cataplasma maturans.

1. Zeitigender Breiumschlag.

2. Man nimmt vier Unzen Althawurzel und eine Unze Feigen; kocht es mit der erforderlichen Menge Wasser dünn, quetscht es und setzt sechs Drachmen gestoßne Zwiebeln, eben so viel Galbanumharz, in Eydotter aufgelöset, eine Unze Honig und so viel Leinsaamenmehl zu, als nöthig ist, um dem Ganzen die Consistenz eines Breiumschlages zu geben.

4. Schleim, Mehl, Harz.

6. Clyisma commune.

1. Gemeiner Klystierabsud.

2. Eine halbe Unze Kamillen und eben so viel gestoßne Leinsaamen kocht man mit einer hinreichenden Quanti-

tät Wasser auf ein Pfund ein, seihet es durch und setzt zwey Unzen Leinöl oder Baumöl und zwey Drachmen gereinigten Salpeter zu.

7. Clyisma nutriens.

1. Nährendes Klystier.

2. Man nimmt drey Unzen Rindfleischbrühe, eben so viel Kuhmilch und eine Unze Hirschhorngallert und mischt es.

8. Decoctum album.

1. Weißer Absud.

2. Man nimmt sechs Drachmen geraspeltes Hirschhorn und zwey Drachmen arabisches Gummi, kocht es mit drey Pfund gemeinem Wasser auf zwey Pfund ein, seihet es durch und versüßt es nach Belieben.

4. Schleim und Gallert in Wasser aufgelöst.

5. Getränk.

9. Decoctum Althaeae.

1. Althäaabsud.

2. Ein halbes Pfund Althäawurzel und zwey Unzen große Rosinen, aus denen man die Kerne gemacht hat, kocht man mit sechs Pfund Brunnenwasser auf vier Pfund ein, seihet die Flüssigkeit durch und läßt sie ruhig stehn, bis sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzt haben, und gießt sie dann ab.

4. Schleim in Wasser aufgelöst.

5. Getränk.

10. Decoctum anthelminticum (Rosensteinii).

1. Quecksilberabsud.

2. Man kocht eine halbe Unze Queckentwurzel, eine halbe Drachme Pomeranzenschale und einen halben Scrupel

Zimmetblüten in acht Pfund Brunnenwasser bis auf den vierten Theil ein, seihet es durch und setzt zwey Unzen lauffendes Quecksilber zu, kocht es dann von neuem und zwar bey gelindem Feuer in einem irdenen zugedeckten Geschirre, woben man das Quecksilber mit einem hölzernen Stäbchen fleißig umrührt, und endlich gießt man den Absud ab.

5. Für sich innerlich und als Klystier.

11. Decoctum contra strumas.

1. Schwammabsud.

2. Man nimmt vier Unzen in Stücken zerschnittenen Badeschwamm und eben so viel Steine, die man darin findet, und brennt beydes in einem irdenen Gefäße zu Asche. Von dieser Asche nimmt man eine Unze, kocht sie mit zwey Pfund Brunnenwasser auf die Hälfte ein, seihet es durch und setzt eine Unze Pomeranzensyrup zu.

4. Kalkerde, Kali.

5. Für sich.

12. Decoctum Hordei.

1. Gerstentrank.

2. Man nimmt zwey Unzen Gerstengraupen, wäscht ihnen mit kaltem Wasser das anhängende Mehl ab, kocht sie dann mit einem halben Pfund Wasser ein wenig, gießt dann dies Wasser ab, schüttet hierauf die Graupen in vier Pfund kochendes Wasser und kocht es auf die Hälfte ein.

5. Getränk.

13. Emplastrum vesicatorium.

1. Emplastrum Cantharidum, Spanischfliegenpflaster, Kantharidenpflaster.

2. Man nimmt zwey Unzen Melilotenpflaster, läßt es über gelindem Feuer zergehn, setzt eine halbe Unze auf das feinste gepulverte spanische Fliegen und eine halbe Drach-

me Kampher in Weingeist aufgelöset, zu, und macht daraus Stangen.

14. Emplastrum vesicatorium perpetuum (Iainini).

1. Spanischfliegenpflaster zum anhaltenden Gebrauche.

2. Man nimmt eine Unze auf das feinste gepulverte spanische Fliegen, eine halbe Unze Euphorbium, drey Unzen Mastix und fünftehalb Unzen Terpentim, maloxirt die Pulver vollkommen mit dem Terpentine und bringt das Pflaster in Stangenform.

15. Emulsio communis.

1. Mandelmilch.

2. Man nimmt eine Unze süße Mandeln, schält sie, stößt sie in einem steinernen Mörser, indem man nach und nach ein Pfund Brunnenwasser zugießt, seihet die Flüssigkeit durch und seht derselben dann eine halbe Unze weißen Zucker zu.

4. Schleim und fettes Del mit Wasser gemischt.

5. Getränk.

16. Fomentatio antiphlogistica.

1. Entzündungswidrige Bähung, zusammenge-setzte Seifenauflösung.

2. Drey Unzen spanische Seife löset man in zwey Pfund Kaltwasser auf, seht fünf Unzen Weingeist und eine halbe Unze weißes Sief zu und mischt es.

17. Gelatina Cornu Cervi.

1. Hirschhorngallert.

2. Man nimmt ein halbes Pfund geraspeltes Hirschhorn und kocht es mit sechs Pfund Wasser in einem irdenen glasurten Gefäße bey gelindem Feuer so lange, bis eine

herausgeschöpfte Probe bey dem Erkalten die Consistenz einer Gallerte bekommt, man drückt es dann aus, seihet die Flüssigkeit durch und seht ihr, wenn sie noch warm ist, vier Unzen Mandelsyrup oder Zitronensyrup zu.

17. Globuli ad Fonticulos.

1. Reizende Kugeln zu Fontanellen.
2. Man nimmet eine beliebige Menge spanische Fliegenpflaster und formt daraus erbsengroße Kügelchen.

19. Infusum Malti.

1. Malzaufguß.
2. Man gießt auf zwey Pfund Malz sechs Pfund kochendes Wasser, rührt es gut unter einander, läßt es einige Stunden zugedeckt stehen und seihet es durch.
4. Zuckerstoff und Extractivstoff, mit Wasser ausgezogen.
5. Als Getränk und auch als Nahrung.

20. Lac Gummi Ammoniaci.

1. Ammoniakmilch.
2. Man nimmet eine Unze Ammoniakgummi und eine Drachme arabisches Gummi, und reibt es in einem steinernen Mörsel mit acht Unzen Psorwasser so lange, bis die Gummis aufgelöst sind.
4. Schleim und Harz in Wasser aufgelöst.
5. Für sich und unter Mixturen.

21. Linctus anthelminticus (Stoerkii).

1. Wurmtreibender Lecksaft.
2. Man nimmet eine Drachme Baldrianwurzel, eben so viel Galappentwurzel und eben so viel Zittrwerasamen, und macht daraus mit der erforderlichen Quantität Meerzwiebel-saft einen Lecksaft.

22. Linimentum Saponis.

1. Seifensalbe.

2. Man nimmt eine Unze spanische Seife, gießt vier Unzen Weingeist darauf, zündet diesen an und rührt die Masse so lange mit einem hölzernen Stäbchen um, bis der Weingeist nicht mehr brennt; wenn sie erkaltet ist, so setzt man zwey Scrupel Kampher zu.

23. Linimentum volatile.

1. Linimentum ammoniatum, flüchtige Salbe.

2. Man nimmt eine Unze Leinöl und eine Drachme kauftischen Salmiakgeist, und reibt es in einem marmornen Mörsel so lange, bis sich beydes verbunden hat.

4. Flüchtiges Laugensalz in Salbenform.

24. Liquamen Myrrhae.

1. Liqueur Myrrhae, flüssige Myrrhe.

2. Man nimmt zwey Drachmen wässeriges Myrrhenextract, eine Drachme Honig und drey Drachmen Brunnwasser, und reibt es zusammen, bis es sich aufgelöst hat.

4. Harz und Schleim, in Wasser aufgelöst.

5. Außerlich.

25. Mucilago Seminis Cydoniorum.

1. Quittenschleim.

2. Man nimmt eine Drachme Quittenkerne, gießt eine Unze Rosenwasser darauf und zieht bey gelinder Wärme den Schleim aus.

26. Pilulae antihystericae.

1. Zusammengesetzte Asantpillen.

2. Man nimmt anderthalb Drachmen Asa fetida, eben so viel Bibergeil, eine halbe Drachme Hirschhornsalz und

zwanzig Tropfen Dippelsches Del, mischt es und macht mit einer hinreichenden Quantität Myrrhenessenz eine Pillenmasse daraus.

27. Potio laxans salina.

1. Salztränken.

2. Man nimmt zwey Unzen Glaubersalz, löset es in acht Unzen Brunnenwasser auf und setzt eine Unze einfachen Sauerhonig zu.

28. Potio purgans.

1. Senneblättertränken.

2. Man nimmt eine halbe Unze Senneblätter, digerirt sie eine Viertelfunde lang bey ganz gelinder Wärme mit der nöthigen Menge heißem Wasser und setzt der durchgezeihten Flüssigkeit, die sechs Unzen betragen muß, eine Unze Pomeranzenschaalentinctur und eben so viel Kirschsyrup zu.

29. Potio Riverii.

1. Riberisches Tränken.

2. Man nimmt drey Drachmen gereinigte Pottasche, setzt so viel Weinessig, oder Zitronensaft, oder Berberissaft zu, als zur Sättigung nöthig ist und mischt dann eine Unze Berberissaft darunter.

4. Kali, welches bey der Verbindung mit vegetabilischer Säure Kohlensäure entwickelt.

30. Pulvis alexipharmacus sinicus.

1. Pulvis antilyssicus tunchinensis, zusammenge-
setztes Bisampulver.

2. Man nimmt sechzehn Gran guten Bisam, einen Scrupel gepulverte Baldrianwurzel und sechs Gran Kampher, und mischt es zu einem Pulver.

31. Serum lactis acidum.

1. Saure Molken.

2. Man läßt anderthalb Pfund Milch kochen, setzt eine halbe Unze Weinsteinrahm zu und läßt sie aufkochen; wenn die käsigen Theile zusammen gelaufen sind, so seihet man die Molken durch, setzt, um sie klar zu machen, etwas zu Schaum geschlagnes Eyweiß zu, läßt sie noch einmahl aufwallen und filtrirt sie nochmahls durch Löschpapier.

4. Die von ihren fetten und käsigen Theilen befreyte Milch.

5. Getränk.

6. Anstatt des Weinsteinrahms kann man auch Weinessig oder Zitronensaft dazu nehmen.

32. Serum lactis dulce.

1. Süße Molken.

2. Auf ein Pfund kochende Milch setzt man eine Drachme Rälberlab, in der erforderlichen Menge Wasser aufgelöst, zu, läßt sie aufwallen und seihet die Molken durch. Hierzu setzt man das zu Schaum geschlagne Weiße von drey Eyern, läßt es aufwallen und seihet die Molken durch.

4. und 5. Wie bey Nr. 31.

33. Serum lactis sinapinum.

1. Senfmolken.

2. Zwey Pfund Milch und zwey Unzen gestoßnen Senfsaamen kocht man mit einander, bis sich der Käse scheidet und seihet die Molken durch.

4. und 5. Wie bey Nr. 31.

34. Serum lactis vinosum.

1. Weinmolken.

2. Man läßt zwey Pfund Milch kochen, setzt während

des Rochens acht Unzen weißen Rheinwein zu und seihet die Wolken nach dem Gerinnen durch.

4. und 5. Wie bey Nr. 31.

35. Sinapismus.

1. Senfteig.

2. Drey Unzen Sauerteig, eben so viel gestoßnen Senf und eine Unze gestoßnen schwarzen Pfeffer bringt man mit der nöthigen Quantität Weinessig in die Form eines Dreyumschlages.

36. Succi herbarum.

1. Kräutersäfte.

2. Die Pflanzkörper, aus welchen gewöhnlich der Saft gepreßt wird, sind folgende: das Kraut von Wermuth, Sauerampfer, Sauerklee, Körbel, Löfelfkraut, Erdrauch, Schaafgarbe, Brunnenkresse, Gartenkresse, Seisenkraut, Hauslauch, Löwenzahn und Biberklee; Gurken und Queckenwurzel.

Man drückt diese Substanzen mittelst einer Presse aus und seihet den Saft durch, so viel der Kranke gerade an demselben Tage brauchen soll, welches meistens ohngefähr drey bis vier Unzen beträgt.

Von Natur trockne und wenig Saft gebende Pflanzkörper, z. B. Queckenwurzel, oder solche, die zwar saftig sind, aber deren Saft zähe und klebrig ist, z. B. Löwenzahn, müssen nach dem Stoßen mit einer mäßigen Quantität Wasser gemischt, eine Nacht durch macerirt und dann erst ausgepreßt werden.

5. Für sich.

37. Unguentum ad scabiem (Iasseri).

1. Unguentum psoricum, zusammengesetzte Schwefelsalbe.

2. Man nimmt eine Unze Schwefelblumen, eben so viel Zinkvitriol und setzt so viel Lorbeeröl zu, daß eine Salbe daraus wird.

38. Unguentum mundificans (Zelleri).

1. Unguentum mercuriale album, weiße Quecksilbersalbe.

2. Man mischt eine Unze Pomade und eine Drachme weißen Quecksilberpräcipitat genau zusammen.

39. Unguentum neapolitanum.

1. Unguentum Hydrargyri cinereum, aschgraue Quecksilbersalbe, Neapelsalbe.

2. Man nimmt zwey Unzen frisches, gereinigtes Schweineschmalz, läßt es schmelzen, nimmt es dann vom Feuer und setzt, wenn es zu geseihen anfängt, zwey Unzen gereinigtes laufendes Quecksilber zu; man mischt es durch zweyständiges Reiben sorgfältig unter einander, bis die Quecksilberfögelchen ganz verschwunden sind, und bewahrt die Salbe an einem kühlen Orte auf.

3. Auch durch ein Handmikroskop darf man kein metallisches Quecksilber erkennen. Wenn die Salbe nicht genug Quecksilber enthält, so entdeckt man dies, wenn man eine gewisse Quantität davon schmelzen läßt, wo das Quecksilber zu Boden fällt.

4. Unvollkommener Quecksilberkalk in Salbenform. Durch das anhaltende Reiben zieht das Quecksilber Sauerstoff aus der atmosphärischen Luft an und verkalft sich.

6. Man muß diese Salbe in großen flachen Reibschalen, mit breiten Reibteulen und in kleinen Portionen, z. B. nur vier Unzen auf einmahl bereiten.

40. Unguentum vesicatorium.

1. Spanischfliegensalbe, Rantharidensalbe.

2. Man nimmt sieben Unzen Digestivsalbe und eine Unze gepulverte spanische Fliegen und mischt es unter einander.